Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christian Mehlhorn

M. Johann Christian Mehlhorns, Pfarrers zu Gelenau, Gründliche Erklärung der Heil. Schrifft Altes Testaments : Welche durch vollständige Auszüge aus denen, in Menthenii und Ickenii Thesauris befindlichen auch übrigen besten Disputationibus, und andern Anmerckungen Gelehrter Männer verfertiget, und mit eigenen Beyträgen vermehret worden

Des ersten Bandes XII. Stück

Leipzig: bey Johann Christian Martini, 1739

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0002
DFG

— 1459 p. u. Reg.

49.4.

2 Kupf.

Fd-1001(1.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn865965218/phys_0004
DFG

M. Johann Christian Mehlhorns,
Pfarrers zu Gelenau,

Gründliche Erklärung
Der
Heil. Schrifft
Alten Testaments,

Welche
durch vollständige Auszüge
aus denen,
in *Menthenii* und *Ickenii Thesauris* befindlichen,
auch übrigen besten Disputationibus, und andern
Anmerckungen
Gelehrter Männer
verfertiget,
und mit eigenen Beyträgen vermehret worden.

Des ersten Bandes XII. Stück.

Leipzig,
bey Johann Christian Martini.
1739.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0005
DFG

Uber v. 14 • • 18.

CXCI.

De Arca Noæ.

ex Joh. Henr. Heideggeri Histor. Patriarch.
Tom. I. Exerc. XVII.

Oder:

Von dem Kasten Noah.

GOtt wolte mitten in seinem Zorn auch seiner Barmhertzigkeit nicht vergessen, deßwegen beschloß er einige in einem Kasten für dem Wasser der Sündfluth zu erhalten. Es muste aber dieser Kasten aus Gopher-Holtze gemacht werden, 1. Mos. 6, 4. Ab. Esra und Kimchi sagen, es wäre dieses ein sehr leichtes Holtz gewesen, das auf dem Wasser geschwummen. Das ist aber zu general, weil unterschiedene Arten vom Holtz auf dem Wasser schwimmen. Die LXX übersetzen es ξύλα τετράγωνα, welches nicht viereckigt Holtz, sondern lingna quadrangula bedeutet, und solche Bäume bemercket, welche ihre Aeste also ausbreiten, daß allezeit 4. in einer gleichen Höhe von der Erde stehen, und gleichsam 4. Arme und 4. gleiche Winckel ausmachen, wie man siehet bey den Tannen, Cedern, Fichten und Kiefern. Diese Bäume sind sehr geschickt zum Schiffbau, drum haben die Griechen geglaubet, es würden selbige hier zu verstehen seyn. Allein es gehen auch andere Bäume hierzu an, und also bleibet immer noch der Zweiffel, was das Holtz Gopher für ein Holtz

sey. Vossius muthmaßet, Gopher sey eben so viel, als כפר, Hartz, und müsse es also heissen: Mache dir einen Kasten aus hartzigten Holtze. Allein ich sehe nicht, warum er גפר in כפר verwandelt, da doch Moses selbige in diesem Vers so sorgfältig unterscheidet. Der Chaldäische Uebersetzer erkläret Gopher von Cedern, und diesen folgen die meisten alten Rabbinen. Nun ist es wohl an dem, daß die Cedern sehr fest Holtz haben, es ist aber doch zum Schiffbau nicht geschickt, es wird auch in der Schrifft die Ceder niemahls Gopher, sondern allezeit ארז genennet. Junius und Tremellius meinen, durch Gopher werde Cedrelates, oder eine Art von Bäumen, die etwas von den Cedern, und etwas von den Tannen hat, verstanden. Munsterus nimmt Gopher von Kiefern an, als welche ohne Fäulniß in dem Wasser frisch bleiben. Und es scheinet am wahrscheinlichsten, daß Gopher so viel, als ein Cupressen Baum sey. Denn zu geschweigen der Gleichheit der Worte, und der Festigkeit dieses Holtzes, so waren um Sinear, wo der Kasten verfertiget worden, die Cupressen-Bäume in grosser Menge, wie denn Alexander, da er eine grosse Schiffs-Flotte in dasiger Gegend ausrüstete, nach dem Zeugnis Strabonis und Ariani, die Schiffe aus Cupressen-Bäumen gebauet. Es erzehlet auch Plinius, daß dieser Baum ehemals dem Diti heilig gewesen, und deßwegen, als ein Trauer-Zeichen, an die Häuser gesetzet worden. Die wahre Ursache scheinet diese gewesen zu seyn, weil der Kasten aus Cupressen-Holtz in der Sündfluth gleichsam ein trauriges Grab des gantzen menschlichen Geschlechts und aller Thiere war.

In diesen Kasten musten nun auf Befehl GOttes קִנִּים welches eigentlich Nester bedeutet, gemacht werden. Es werden hierdurch gewisse Behältnisse für alle Arten der Thiere verstanden, wie viel aber derselben gewesen, in was für Ordnung und Grösse sie sind gebauet worden, kan man nicht gewiß sagen. Der Kasten hatte drey Stockwerck, in demjenigen, wo die Thiere waren, kunten ohngefehr 300. Kammern seyn, die in 6. Ordnungen und Schichten nach der Länge des Kastens eingetheilet waren, iedwede Schicht aber war wiederum in kleinere Kammern vertheilet. Iedwede Kammer kunte 6. Ellen breit und lang, und 8. biß 9 Ellen hoch seyn. Doch man zweiffelt billig daran, daß Noah alle Behältnisse der Thiere

gleich

gleich groß gemacht habe, weil zwey Elephanten nothwendig eine grössere Kammer, als die Schaafe und Haasen müssen gehabt haben. GOtt befiehlet ferner dem Noah, er solle den Kasten inwendig und auswendig verpichen, v. 14. Ab. Esra führet dreyerley Meinungen von diesem Pech an, daß es nehmlich einige für Pech und Hartz, andere für einen Kalch, noch andere aber für Kampffer halten. Welche es für Kalch halten, die bedencken nicht, daß er leicht vom Wasser könne aufgelöset werden, und also besser zu Häusern, als Schiffen angehe. Zu denenjenigen, welche כפר als eine Art des Hartzes, das bey den Arabern קפור, Caphura, Kampffer, genennet wird, ansehen, gesellen sich auch Lud. de Dieu und Schindler. Es ist aber dieses ein wohlriechendes Hartz von kalter Natur aus einem sehr hohen Baume, und wird gemeiniglich bey den Morgenländern zum Balsamiren der todten Cörper gebrauchet. Allein, woher hätte Noah dergleichen in so grosser Menge erhalten, da es auch bey den Morgenländern nicht gemein, sondern kostbar ist? Ich glaube daher, daß כפר nichts anders, als Pech sey, denn dieses ist geschickt, das Wasser aufzuhalten, daher auch das Kästlein, darein Moses geleget war, mit Pech vermacht war, 2. Mos. 2, 3. Der Kasten solte nach der Verordnung GOttes 300 Ellen lang, 50 Ellen weit, und 30 Ellen hoch seyn, daß also die Länge 6. mahl die Breite, und 10 mahl die Höhe übertroffen, welches nach der Meinung der Alten die ordentliche Mensur des menschlichen Leibes ist. Man hat viel Fragens, was hier für Ellen gemeinet sind, weil es sich viele ungläubige Spötter nicht einbilden können, daß ein so kleines Behältniß so viele Thiere mit ihren Futter in sich schliessen können. Apelles lästerte ehedem, daß hierinne kaum 4 Elephanten Raum gehabt: Origenes aber antwortete ihm, daß hier Geometrische Ellen müsten verstanden werden, deren iede so viel, als 6. gemeine Ellen, ausmachte. Eben dieser will wider Celsum behaupten, daß der Kasten Noah einer grossen Stadt ähnlich gewesen, als dessen Länge 90000. Ellen, und die Breite 25000. Ellen ausgemacht habe, und berufft sich auf die Erzehlung der Alten, aber er führet keinen Beweiß an. Moses redet vielmehr von gemeinen Ellen, und rechnet nach dem Ellenbogen. Der Kasten wäre über dieses gar zu groß gewesen, den man doch nur zu einer kurtzen

Wohnung brauchte. Andere haben einen andern Unterscheid unter der heiligen und gemeinen Elle gemacht, jene soll 42 Finger, diese aber 24 Finger lang seyn. Dieses wollen sie aus der Ausmessung des ehernen Meeres, und aus 2. Chron. 3, 3. beweisen. Aber beyde Beweißgründe sind schwach; Besser wird der Unterscheid der gemeinen und heiligen Ellen aus Ezech. 40, 5. 43, 13. bewiesen, allein bey Mose wird nur der Elle gedacht, nicht aber gesagt, daß sie einer Hand breit länger gewesen, welches doch, die Dunckelheit zu vermeiden, wie beym Ezechiel, würde seyn darzu gesetzet worden. Es ist auch nicht glaublich, daß diese unterschiedene Elle vor dem Ceremonial-Gesetz gebräuchlich gewesen. Capellus hat noch einen andern Unterschied der Elle auf die Bahn gebracht, da er sie eintheilet, in die kleine, mittlere, und grössere. Die kleine soll $1\frac{1}{4}$ Fuß, die mittlere $1\frac{1}{2}$ Fuß, und die gröste 3. Fuß lang seyn. Er beruffet sich auf 4. Mos. 35, 4. coll. v. 5. 1. Kön. 7, 15. coll. 2. Chron. 3, 15. Das Maaß des Kastens Noah rechnet er nach der grösten Elle, daß also derselbe in der Höhe 90, in der Breite 150, in der Länge 900, und der gantze innere Raum 4500000. Ebräische Fuß gewesen. Allein, was er von der grossen Elle sagt, kan er nicht beweisen. Er beruft sich zwar auf die Symmetrie des menschlichen Leibes, welche aber mit seinem Maaß nicht übereinstimmet. Es kan auch selbiges nicht aus 4. Mos. 35, 4. 5. bewiesen werden, denn da wird nicht gesagt, daß 1000 grössere Ellen 2000 kleine ausgemacht, sondern der Verstand ist, Moses hätte den Leviten überhaupt 2000 Ellen zu ihren Aeckern und Weinbergen eingegeben. Was aber 1. Kön. 7, 15. und 2. Chron. 3, 15. betrifft, so werden am ersten Orte eine iede Seule für sich, an andern Orte aber beyde zusammen gerechnet. Gesetzt aber, es wäre dergleichen Maaß gebräuchlich gewesen, so folget es doch nicht, daß Noah nach dergleichen Ellen seinen Kasten abgemessen habe. Wir halten also dafür, daß Moses hier nur von gemeinen Ellen rede, die so lang sind, als der Raum von dem Ellenbogen biß auf das äußerste der Finger eines wohl proportionirten Mannes.

Die schweren Worte v. 16. haben die LXX also übersetzet, daß man keinen Verstand daraus nehmen kan. Der Vulgatus giebt die Worte: Fenestram in arca facies, & in cubito consummabis summitatem ejus. Er erkläret also צהר durch ein Fenster. Wir haben aber auch hierbey unser Bedencken. Denn 1) bedeutet צהר niemahls ein Fenster, sondern iederzeit

derzeit das Mittags-Licht, drum nennet Moses unten Cap. 8, 6. das Fenster nicht צהר, sondern חלון. 2) Das Wort תכלנה kan nicht auf צהר gezogen werden, denn dieses ist ein Masculinum, jenes aber ein Fœmininum. 3) Wäre die gemeine Uebersetzung richtig, so müste folgen, daß nur ein eintziges Fenster, einer Ellen lang, und einer Hand breit in dem Kasten gewesen. Diß aber ist nicht zu glauben, denn dadurch hätte nicht gnug Licht in ein so groß Gebäude gebracht werden können. Es ist uns auch 1. Mos. 8, 6. nicht zuwider, denn es folget nicht, daß das Fenster, dessen daselbst gedacht wird, das Fenster sey, welches GOtt hier zu bauen befohlen. Mosis Worte zeigen nur so viel an, daß Noah dasjenige Fenster aufgethan, welches er mit Vorbedacht also gemacht, daß er es aufschieben können, die übrigen Fenster waren vermuthlich mit Pech und Hartz verschmieret, durch welche zwar das Licht einfallen kunte, weil sie vielleicht aus leinenen Tüchern, die mit weissen Wachs und Bocks-Fett gewichset waren, bestunden, durch welche aber niemand aussehen kunte. Temporarius sahe wohl, daß man צהר nicht füglich durch ein Fenster erklären könne, drum übersetzet er es durch firmamentum & præsidium, von צרה, umschliessen, befestigen. Er giebt also den Worten folgenden Verstand: Du solst dir einen Kasten machen, diesen solst du dir zu einer Wehre und Befestigung zubereiten, du solst ihn in der Grösse und Höhe bauen, wie ich es dir vorgeschrieben habe, so daß auch nicht eine Elle daran fehle. Torniellus erkläret die letztern Worte auf gleiche Weiße, denn da soll אל אמה bedeuten: vermittelst der Elle. Es geschiehet aber hiermit den Ebräischen Worten Gewalt, als welche keinesweges dieses anzeigen. Wir glauben vielmehr, GOtt befehle hier dem Noah zweyerley. Erstlich soll er Licht in den Kasten verschaffen. Es verstund hieraus Noah, daß er müste Fenster in den Kasten machen, die den Regen aufhalten, und das Licht mittheilen könten. Zum andern wird durch die Worte: תכלנה אל אמה מלמעלה anbefohlen, er solle ein Dach einer Elle hoch verfertigen. Es irren demnach alle diejenigen, welche dem Dache eine andere Gestalt andichten, wie Origenes thut, welcher dem Kasten fast eine Pyramiden-Gestalt zuschreibet, doch so, daß die Basis sechs mahl länger als dessen Breite gewesen, und er nicht spitzig zugelauffen, sondern oben einer Elle breit gewesen. Bey solcher Beschaffenheit wäre er aber ungeschickt

schickt gewesen zu schwimmen, und so vielerley Creaturen in sich zu schliessen. Cajetanus, Hugo de S. Victore, Lyranus, Arias, Bucer stimmen zwar diesen nicht bey, doch geben sie ebenfals eine falsche Gestalt an. Moses beschreibet uns aber selbige deutlich, nehmlich es stunden die Wände 30. Ellen gerade in die Höhe, auf selbigen lage das Dach, welches einer Ellen hoch war. Dieses lieff nicht spitzig zu, sondern machte einen stumpffen Winckel aus, von welchen das Regen-Wasser füglich ablauffen kunte. GOtt thut nun auch v. 16. eine Verordnung wegen der Thüre, und befiehlet selbige in die Seite des Kastens zu setzen. Man fragt, ob die Thüre in der langen, oder in der breiten Seite des Kastens gewesen? Pererius und Abulensis glauben das letztere, weil auf solche Art die Thiere sogleich in die langen Gänge hätten kommen, und sich in ihre Behältnisse vertheilen können. Arias aber setzet selbige mit grössern Recht in die lange Seite, weil solchgergestalt die Thiere geschwinder zu ihren Kammern gekommen, indem sich einige auf die lincke, die andern auf die rechte Seite gewendet. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Thüre wohl 5. Ellen über der Basi gewesen, und also gleich in den Boden, wo die Thiere ihre Wohnungen gehabt, gegangen.

Endlich befiehlet auch GOtt v. 16. er soll 3. Böden machen. Die Vulgata verstehet es gantz falsch von Speiße-Kammern, und die LXX sind hier auch nicht accurat. Am besten hat es der Chaldäische Uebersetzer getroffen, welcher es giebet: mansiones inferiores secundas, & tertias facies eas. GOtt hat nehmlich oben befohlen Kammern zu bauen, nun befiehlet er, den Kasten in drey Stockwercke zu theilen, in das untere, mittlere, und obere. Ob nun schon GOtt dem Gebrauch dieser drey Stockwercke nicht vorschreibet, so ist doch kein Zweiffel, daß Noah nach seiner Klugheit alles ordentlich wird veranstaltet haben, was in dieses und jenes kommen sollen. Temporarius mercket an, Noah habe alles so wohl in dem Kasten vertheilet, daß das Gleichgewichte überall gehalten, und der Kasten auf keiner Seite zu schwer worden, wie denn GOtt hierbey vieles auf dieses klugen Mannes Gutachten ankommen lassen, weil es z. E. wahrscheinlich wäre, daß der Kasten unten auf Schiffs-Art wäre gebauet worden, ohne daß es GOtt ausdrücklich befohlen.

Da wir nun die Structur dieses Kastens betrachtet haben, so ist nöthig,

thig, daß wir auch untersuchen an was für einen Orte Noah selbigen gebauet. Temporarius glaubet, es wäre an dem Berge Caucasus, an der Seite gegen Indien, geschehen; Er will es daraus beweisen, weil, da die Cainiten gegen Morgen gewohnet, die Sethiten sich immer gegen Abend gewendet, da sie denn nicht gar zu weit fortgehen durfften, so kamen sie an den Berg Caucasus, welcher zu diesem Bau sehr gelegen war. Denn erstens wurden sie nicht so leichte von den gottlosen Menschen in ihrem Wercke gestöhret, anderns war allda eine grosse Menge von Holtz, welches sie sehr leicht, wegen der vorbey lauffenden Wässer, zu dem Orte, wo sie den Kasten baueten, flössen kunten. Was von Prometheo, der an diesem Berg soll seyn angebunden gewesen, fabelhafft erzehlet wird, scheinet auch auf Noah zu gehen. Dieser Beweißgründe, und des Beyfalls der Mahumedaner ohngeachtet, können wir doch Temporario nicht beystimmen, denn es ist nicht zu erweissen, daß die Sethiten sich gegen Abend gewendet, sondern sie bleiben vielmehr um den Ort, wohin sich Adam nach der Ausstossung aus dem Paradieß begeben. Es ist wahrscheinlich, daß der Kasten nicht weit von den Gordæischen Gebürgen, wo er sich niedergelassen, sey gebauet worden, denn wegen der überaus grossen Schwere hat er nicht weit können herum getrieben werden. Er wurde ohne Zweiffel von Mittag gegen Mitternacht geführet, denn die Wasser der Sündfluth kamen aus dem Meer von Mittag über Assyrien und Armenien. Bey regnichten Wetter wehet auch meistentheils der Sud-Wind, aus Indien aber in Armenien würde der Weg gar zu weit für diesen schweren Kasten gewesen seyn. Deswegen glaube ich, die Arche sey in Chaldäa bey Babylon, wohin sich schon damahls die Sethiten ausgebreitet, erbauet worden. Diese Meinung wird bewiesen, 1) weil Armenien nicht weit von Babylon ist, 2) weil Armenien in Ansehen Babylons gegen Mitternacht liegt, 3) weil die ersten Menschen nach der Sündfluth gleich aus Armenien in Sinear, worinne Babylon lag, gekommen, und den Ort ihrer vorigen Wohnung wieder gesuchet, 4) weil der Kasten aus Cupressen-Holtz war, welches eintzig um Babylon häuffig wuchse, 5) weil Berosus, und aus diesen Abydenus erzehlet, daß Xisuthrus, welcher den Noah vorstellet, aus Assyrien in Armenien geschiffet.

Es soll aber Noah, nach der Anmerckung des falschen Berosi, über diesen Bau 78. Jahr zugebracht haben. Annius Viterbiensis, aus dessen

Gehirn dieses falsche Buch Berosi gekommen, macht sich zwar den Einwurff, daß Moses von 120 Jahren rede, er antwortet aber, Noah hätte wohl den Befehl zu Erbauung des Kastens 120 Jahr vor der Sündfluth erhalten, allein er hätte gantzer 42. Jahr mit Anschaffung des Bauholtzes zugebracht, die übrigen 78 Jahr aber wären zu dem Bau angewendet worden. Wer hat es aber Beroso, oder Annio offenbahret, daß Noah 42 Jahr über der Anschaffung der Materialien zugebracht? Woraus will er beweisen, daß der Befehl zum Bau 120 Jahr vor der Sündfluth gegeben worden? Mosis Worte zeigen viel eine andere Sache an. Die gemeinste Meinung der alten Kirchen-Lehrer, Origenis, Augustini, Gregorii, und andere, wie auch der Arabischen Scribenten, des Elmacini und Patricidis, ist diese, daß Noah über dem Bau 100 Jahr zugebracht habe. Sie schliessen dieses aus 1. Mos. 5, 32. wo gesagt wird, daß Noah sey 500 Jahr alt gewesen, und bald darauf folget der Befehl GOttes an Noah zum Bau. Sie sagen ferner, es sey zu vermuthen, daß sich Noah so gleich dem göttlichen Befehl gemäß erzeiget, und Anstalt zum Bau gemacht, da aber die Sündfluth erst in seinem 600ten Jahr gekommen, so folge, daß er 100 Jahr daran gearbeitet. Jedoch aus den Worten Mosis kan dieses wiederum nicht geschlossen werden, denn die Beschreibung des Alters Noah, und der gegebene Befehl zum Bau werden nicht so genau mit einander verknüpfft, daß man sagen könne, das letztere sey um die erste Zeit geschehen, es werden vielmehr mancherley Sachen darzwischen eingeschaltet. Das stärckste Argument hierwider ist wohl dieses, daß zu der Zeit, da dem Noah der Kasten-Bau befohlen wurde, seine Söhne schon Weiber hatten, 1. Mos. 6, 18. Allein vor dem 500ten Jahr Noah waren die Söhne Noah noch nicht gebohren, 1. Mos. 5, 32. Daraus folget, daß der Befehl zum Bau nicht 100 Jahr vor der Sündfluth gegeben, und also auch der Bau damahls nicht sey angefangen worden. Die Meinung R. Salomonis, der 120 Jahr, und R. Eliezeris, der 52. Jahr angiebet, kan nicht mit dem geringsten Grund bewiesen werden. Aus Mosis Worten erhellet nur so viel, daß GOtt der Welt 120 Jahr zur Buße eingeräumet, und nachdem selbige verflossen, und nicht die geringste Besserung gespüret worden, so habe er seinen Rath dem Noah offenbahret, und ihn zum Bau des Kastens aufgemuntert. Es kunte aber Noah den Kasten innerhalb weniger Zeit bauen, weil er eben nicht magnifique, sondern nur haltbar

bar seyn durffte. Sem der Sohn Noah, hatte schon ein Weib, da der Befehl an Noah ergieng, und zeugete doch 2. Jahr nach der Sündfluth Arphachsad, 1. Mos. 11, 10. welcher vermuthlich der Erstgebohrne war; Woraus wir schliessen, es müsse wenig Zeit zwischen der Anordnung des Baues und der Sündfluth gewesen seyn.

Der Endzweck des Kastens war dieser, daß GOtt, der die gottlose Welt verderben wolte, den Noah mit seiner Familie und etlichen Thieren von ieglicher Gattung in demselben erhalten möchte. Denn er verspricht, **mit ihm einen Bund aufzurichten**, v. 18. woraus Noah schliessen kunte, er werde ihn erhalten. Es wurden aber 8. Seelen hierinne erhalten, 1. Petr. 3, 20. Der von Annio untergeschobene Berosus nennet das Weib Noah Tyteam, die drey Weiber seiner Söhne aber Pandoram, Noellam, und Nœglam. Aber das ist ein Hirngespinste eines Betrügers. Epiphanius, der wider die Gnosticos disputirt, welche das Weib Noah Noriam genennet, heisset sie Barthenon. Patricides führet eine alte Erzehlung der Morgenländer an, daß die drey Weiber der Söhne Noah, Methusaläh Tochter gewesen, und daß das Weib Sems Thalita, oder Thaliba, Hams, Nachilata, und Japhets Arhisia geheissen. Es berühmt sich auch die Sibylla Erythræa, daß sie Noah Schnur, und mit ihm in den Kasten gewesen. Die Gelehrten wissen aber, daß, was von den Sybillen gesagt wird, unter die Fabeln zu rechnen. Diese Sibylla hat andere Unwahrheiten in dieser Historie, als z. E. daß der Kasten sich auf den Phrygischen Bergen niedergelassen habe, man kan ihr auch also in andern Sachen nicht trauen. Die Mahumedaner gehen von Petro ab, indem sie sagen, daß nicht 8, sondern 80. Personen, nehmlich 40. Männer, und 40. Weiber in dem Kasten gewesen, und selbst ein Christlicher Poete, Constantinus Manasses glaubet, es wären unterschiedene Töchter und Eydmänner des Noä in dem Kasten erhalten worden.

Von der Einführung der Thiere wird 1. Mos. 6, 19. 20. 7, 2. 3. gehandelt, woselbst ein Unterschied unter den reinen und unreinen Thieren gemacht wird. Hier fingiren die Juden eine Prolepsin, als hätte Noah aus Prophetischen Geist vorhergesehen, welche Thiere GOtt durch Mosen für rein, oder unrein erklären würde. Allein GOtt gedencket eines solchen Unterschieds, der damahls schon gebräuchlich war. Reine Thiere sind also

diejenigen, welche man zur Speiße und Opffern brauchte, unreine Thiere aber sind die, von welchen man sich schon damahls enthielte, als Drachen, Crocodile und Schlangen. Von den reinen Thieren giengen je sieben und sieben in den Kasten. Justinus Martyr und Origenes glauben, es wäre dieses so viel, als 14. Thiere. Denn dieses erforderten die Worte selbst, und wenn nur 7. Thiere wären in den Kasten geführet worden, so hättte eines ohne Gatten seyn müssen. Viele andere aber, als Josephus, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus sagen, es wären nur 7. reine Thiere von jeglicher Art in den Kasten genommen worden, denn von diesen hätte ihr Geschlecht gar leicht können vermehret werden, wären deren mehr gewesen, so würde der Kasten gar zu sehr seyn beschweret worden. Es ist uns auch nicht zuwider, daß solcher gestalt ein Thier würde ohne Gatten gewesen seyn, denn dieses solte nicht zur Fortpflantzung, sondern zum Opffer gebraucht werden. Warum mehr reine, als unreine Thiere sind aufbehalten worden, ist leicht zu errathen, denn man brauchte diese zur Erhaltung des menschlichen Lebens viel eher, als die unreinen. Man darff auch in der siebenden Zahl kein Geheimniß suchen, wie Ambrosius thut, welcher selbige für eine heilige Zahl hält, denn dieses verlachen wir billig mit Chrysostomo. Die wahre Ursache ist diese, weil deren nicht mehr, als sieben, nöthig waren, nehmlich ein paar zur Zeugung, ein paar zum Gebrauch in der Haußhaltung, ein paar zum Opffer, und eins, das gleich nach geendigter Sündfluth GOtt solte dargebracht werden. Dreyerley Arten der Thiere wurden nicht mit in den Kasten genommen, nehmlich 1) die in Wasser leben können, 2) die von zweyerley Arten der Thiere gezeuget werden, 3) die von freyen Stücken aus einer faulen Materie herfürkommen. Es möchte aber einen wundern, wie Noah alle Thiere habe herbey schaffen können. Hugo de S. Victore erzehlet, daß bey zunehmenden Wassern die Thiere sich gerne retten wollen, und auf den Kasten zugeschwommen, und diese hätte Noah durch die Thüre aufgenommen. Moses aber erzehlet, daß die Thiere eher in den Kasten gegangen, als die Sündfluth gekommen, 1. Mos. 7, 5. Philo berichtet, daß die Thiere dem Noah freywillig nachgefolget: Nun ist es wohl an dem, daß die grausamsten Thiere damahls ihre Grausamkeit abgeleget, aber wie ist es möglich, daß Noah alle Winckel der Erde durchkriechen, und alle Thiere aufsuchen können? R. Eliezer glaubet, GOtt habe einem jeden

Engel,

Engel, der über eine gewisse Art der Thiere gesetzt sey, befohlen, daß er seine untergebene Thiere mit ihrer Nahrung herzubringen möchte, denn es heiße nicht, Noah versammlete die Thiere, sondern **sie kamen zu Noah in den Kasten**, nehmlich durch den Antrieb ihrer Engel. Was brauchte aber GOtt erst hierbey die Hülffe der Engel? Kunte er nicht selbst die Thiere antreiben, daß sie zu Noah giengen? Die Worte, **sie kamen zu Noah in den Kasten**, kan man füglicher mit R. Sal. Jarchi also erklären, daß sie freywillig zu den Kasten gekommen. GOtt wolte aber nun auch die Menschen und Thiere in dem Kasten versorget wissen, drum befiehlet er, Speiße vor selbige mit zu nehmen, 1. Mos. 6, 21. Man kan leicht schliessen, daß GOtt den Noah von der Speiße eines iedweden Thieres unterrichtet, denn wie hätte er dieses bey den unbekannten Thieren wissen können? Es entstehet hierbey eine schwere Frage, wie doch Noah diejenigen Thiere, welche Fleisch fressen, in dem Kasten habe erhalten können? Hätten sie Heu gefressen, so wäre ihre Natur verändert worden, hätte Noah ihnen wollen Fleisch zu fressen geben, wo würde eine so grosse Menge seyn hergekommen? Er kunte ihnen nicht die in den Kasten mitgenommenen Thiere geben, denn diese wurden zu einem andern Endzweck aufbehalten; Er kunte auch nicht zuvor geschlachtete Thiere ihnen vorwerffen, denn Noah würde sich nicht so lange mit so stinckenden Fleisch geschleppet haben. Wir halten mit Augustino dafür, daß derjenige, welcher gemacht, daß die grausamen Thiere ihre Grausamkeit abgeleget, der wird auch verschaffet haben, daß die Fleischfressenden Thiere einige Zeit mit solcher Kost, die leicht zu haben war, vergnügt gewesen. Wir haben auch in weltlichen Historien solche Exempel von Fleischfressenden Thieren, welche sich des Fleisches enthalten haben, wie wir beym Philostrato, Tzeze, Sulpitio, Severo, Jo. Phoca lesen. cf. Es. 11, 6. 7.

Man wirfft hierbey die Frage auf, wie es denn möglich gewesen, daß ein solcher Kasten eine so grosse Menge der Thiere und des Proviants habe in sich schliessen können? Celsus, Marcion, Valentinus, und die Gnostici lästern, es wäre die Erzehlung von diesen Kasten absurd: Es sind deswegen viele darauf gefallen, daß sie die Ellen, nach welchen der Kasten gemacht worden, für gröſſer, als die gemeinen Ellen gehalten; Jedoch rechnet man ihn auch nach gemeinen Ellen, so wird er doch groß genug hierzu gewesen

seyn. Denn der Boden eines iedweden Stockwercks begriff in sich 15000 Ellen, welches erhellet, wenn man die 300 Ellen der Länge, mit den 50. Ellen der Breite, multipliciret, rechnet man nun auch dieses mit den 30. Ellen der Höhe, so macht der innere Raum des Kastens 450000 Ellen aus. Zwischen dem obersten Stockwerck und dem Dach war auch ein Raum, welcher 7500 Ellen in sich schloß, woraus folget, daß der gantze Inbegriff des Kastens sey 457500 Ellen gewesen. Rechnet man nun dargegen den Raum, welcher erfordert wird zu dem was in dem Kasten war, so wird man keine Unmöglichkeit sehen. Weil keine Thiere, die im Wasser leben kunten, in den Kasten kamen, so bleiben nur die Thiere, so in der Lufft und auf der Erde leben, übrig. Unter den Vögeln ist der gröste der Adler und der Trappe, aber auch diese erfordern keinen übrig grossen Raum. Und wenn man setzet, daß 300 Arten von den auf Erden lebenden Thieren sind, so haben sie doch leicht in ein Stockwerck gehen können, so daß iede Art einen Raum von 50. Ellen inne gehabt. Die kriechenden Thiere brauchen einen kleinen Platz. Es sind aber die grösten unter den Thieren der Elephante, das Nasen-Horn, der Ochse, das Pferd und Cameel, die andern sind nicht gar zu groß. Kan aber, wenn 300 Arten der Thiere sind, ieder Art 50. Ellen Raum im Kasten eingegeben werden, warum wolte man nicht sagen, daß andere Arten, die nicht so zahlreich seyn, in dem Kasten Raum gehabt? Am besten hat alles dieses Jo. Temporarius ausgerechnet, doch erinnern wir zum voraus, daß wir in demjenigen, was er von der Nahrung der Fleischfressenden Thiere, und dem Drachen von 12. Ellen vorgiebt, nicht mit ihm übereinstimmen. Es gehet aber seine Rechnung dahin, daß wenn man die grösten Thiere mit den Ochsen vergleichet, als z. E. die 2. Elephanten, die 2. Aur-Ochsen, die 2. Cameele, die 2. Trampel-Thiere, die 2. Naß-Hörner &c. sie, ihrer Grösse und dem Futter nach, 120. Ochsen gleich wären: Er setzt ferner, daß wenn man die andern kleinen Thiere, z. E. Ziegen, Gemsen, Affen, Haasen &c. mit den Schaafen vergleichen wolte, so würden sie eben so viel, als 40. Paar Schaafe, ausmachen. Die Fleischfressenden Thiere rechnet er 80. Wölffen gleich, als welche jährlich so viel, als 3650 Schaafe verzehren. Alle diese aber haben sehr wohl in dem Kasten Raum gehabt. Denn wenn man die Länge und Breite des Kastens betrachtet, so wird man finden, daß er 15000 Ellen in sich geschlossen, welcher Raum

groß

groß genug war, die Thiere zu fassen. Für die grossen Thiere, die so viel Raum als 60. Paar Ochsen, einnahmen, haben können 60. Ställe gebauet werden, nach der Länge des Kastens, so daß jeder 5. Ellen lang und 4. Ellen breit war. In der andern Reihe haben können 40 Ställe für die Thiere, welche 40. Paar Schaafen gleich sind, seyn können, davon jeder 3 Ellen lang und breit gewesen, und für die 40. Paar der Fleischfressenden Thiere ebenfals 40 Behältnisse, iedes zu 4 Ellen in die Länge und 3 Ellen in die Breite. Es muste aber, die Länge durch, ein Gang von 3. Ellen gelassen werden, daß also nunmehr 10. Ellen von der Breite des Kastens voll sind, und noch 40. Ellen der Breite übrig blieben. In diesen aber werden doch wohl 3650 Schaaffe haben können aufbehalten werden. Noah muste nun auch viel Futter mit in den Kasten nehmen, und wenn man alles ausrechnet, etwa so viel, als 400 Ochsen ein Jahr brauchen. Auf einen Ochsen aber wollen wir des Tages 40 Pfund Heu rechnen. Wenn das Heu recht trocken ist, so kan man 40 Pfund auf einen Platz, der einer Ellen lang breit und hoch ist, bringen, es hat also Noah zu diesem Futter 146000 Ellen Raum gebrauchet, rechnet man nun 300 Ellen der Länge, 50 Ellen der Breite, und 12 Ellen der Höhe zum mittlern Stockwerck, so macht es 180000 Ellen aus, daraus man siehet, daß noch ein Raum von 34000 Ellen übrig gebliebeu. Wegen des obern Stockwercks wird niemand zweiffeln, daß Noah mit seiner Familie habe Platz darinnen gehabt. Deßgleichen haben auch die Vögel sich unter dem Dache sehr wohl aufhalten können, da dieses 90000 Ellen im Bezirck gehabt.

Uber v. 14 - 22.

CXCII.

Von Noä Kasten.

SEhr wohl mercket Delany an, daß aus einer besondern Göttlichen Fügung die stärcksten Einwürffe wider die Sündfluth und den Kasten Noä zu einer solchen Zeit gemacht worden, da man aus der Erfahrung, und durch fleissige Untersuchung der Natur vieles gelernet, was vorher unbekannt gewesen, und um so viel mehr in dem Stande ist, alle erregte Zweiffel leicht zu heben, und die Wahrheit der Mosaischen Erzehlung zu retten. Es haben die gröbsten Gelehrten zu unserer Zeit in diesen Stücke ihren Fleiß erwiesen,

wiesen, daher wir uns denselben zu nutze machen, und zu dem, was bereits vorher erinnert worden, eines und das andere beytragen wollen. Wir richten vorietzo unsere Gedancken auf den merckwürdigen Bau, welchen Noah, auf Göttlichen Befehl, zu seiner Erhaltung verfertigen muste. Es wird derselbe ein Kasten genennet, wiewohl Clericus תבה lieber durch eine Wohnung übersetzen will, doch gestehet er, daß auch in den Heidnischen Nachrichten von der Sündfluth, eines Kastens gedacht werde. Keinesweges kan man mit Herrman von der Hardt eine Stadt darunter verstehen, indem die gantze Mosaische Beschreibung diese Meinung widerleget. Zweyerley Materie wird besonders von Mose angeführet, deren sich Noah bey diesem Bau bedienen muste, nehmlich Holtz und Pech. Das Holtz wird גפר genennet, welches Kimchi von leichten Holtze, die Griechischen Scholia theils von solchen Holtz, das keiner Fäulniß unterworffen, theils von Buxbaum, theils auch von Cedern-Holtz erklären. Es haben aber Fullerus, Bochartus, und andere, mit sehr wahrscheinlichen Gründen dargethan, daß man hierunter fürnehmlich Cypressen-Holtz verstehen müsse. Es ist dasselbe daß festeste unter allen, und zum Schiffbau am allerbeqvemsten, ob es schon an den wenigsten Orten in der gehörigen Stärcke gefunden, und daher selten gebraucht wird. Jedoch es hat der vorbelobte Bochartus aus sattsamen Zeugnissen erwiesen, daß dasselbe an dem Ort, wo Noah seinen Kasten gebauet, sehr häuffig vorhanden gewesen. Plinius bezeuget, daß es sehr leichte auf dem Wasser schwimme, und Fuller erinnert, daß die Nahmen, Gopher und Cupar, oder Cuper eine grosse Aehnlichkeit hätten. Weil es der Fäulniß nicht unterworffen, so brauchtens die alten Heyden zu den Bildnissen ihrer Götter, wie denn das Bild des Jupiters zu Rom auf dem Capitolio daraus verfertiget worden. Plato wolte, daß man die Gesetze solte auf dieses Holtz schreiben, weil es unvergänglich wäre. Thucydides erzehlet von den Athenienfern, daß sie die Leichen berühmter Männer, welche im Kriege vor des Vaterlands Wohlfahrt ihr Leben gelassen, in Särgen von Cypressen-Holtz beygesetzet, weil sie dafür gehalten, daß solches von aller Fäulniß frey sey

Die andere Materie, deren sich Noah bey dem Kasten-Bau bedienen muste, heist Pech. Man hält insgemein dafür, daß dieses Asphaltus, Jüden-Pech, oder Jüden-Leim gewesen, welches nicht nur in dem todten Mee-

te

re in Judäa, sondern auch an vielen andern Orten gefunden wird. Besonders quillet dergleichen bey Babylon in grosser Menge aus der Erde, daher man sich dessen allda bey den Gebäuden an statt des Kalchs bedienet, und dadurch denen Mauern eine unglaubliche Festigkeit gegeben, ja nach Diodori Bericht hat es das Volck aufgetrocknet, und an statt des Holtzes zum brennen gebraucht. Nach Strabonis Erzehlung ward desselbe durchs Feuer im Fluß gebracht, und durch kaltes Wasser erlangte es seine Härtigkeit. Daß man Eisenwerck welches man vor dem Rost bewahren wollen, ingleichen Seulen, und andere Dinge damit überzogen, bestätiget Plinius. Strabo und Suidas sagen ausdrücklich, daß man sich solches Pechs auch bey dem Schiffbau zur Befestigung bedienet. Es muste dergleichen Noah auf göttlichen Befehl brauchen, damit nicht nur der Kasten wider die eindringenden Wasser verwahret, sondern auch wider die Wuth der Wellen befestiget würde.

Die Beschaffenheit dieses Kastens erhellet fürnehmlich aus dem Maaß, nach welchen er gebauet worden, indem GOtt selbst die Ellen von der Länge, Höhe und Breite angegeben. Aus der einfältigen Erzehlung Mosis kan man deutlich schliessen, daß von gemeinen Ellen die Rede sey, also, daß man nicht nöthig hat, eine längere Elle anzunehmen. Nur wird gefragt, ob auch auf solche Weise Raum genug für die Menschen, so viele Thiere und alle Vorräthe vorhanden gewesen? Wir bejahen solches, weil man nach genauer Untersuchung nicht so viele Arten der Thiere findet, als man sich sonsten eingebildet. Denn die neuesten Naturkündiger, welche davon geschrieben, bezeugen, daß man von den vierfüssigen Thieren höchstens nicht mehr denn 130, von fliegenden nicht über 150, von kriechenden, die nicht aus der Fäulung entstehen, nicht über 30 Arten antreffe. Wenn man nun vorausetzet, daß in einem Stockwerck drey Reihen Kammern, und vor die kleinern Thiere die Behältnisse doppelt über einander gewesen, so wird sich finden, daß alle diese Thiere in einem Stockwerck Raum genug gehabt. Man rechnet, daß vor diese Thiere die gantze Zeit, so lange die Sündfluth gewähret, aufs höchste 41000. Zentner Heu nöthig gewesen, welche wieder in einem Stockwerck gar wohl haben können verwahret werden, indem dieselben einen Raum von 123000 Quadrat-Ellen erfordern. Der gantze Raum eines Stockwercks, die Höhe zu 9 Ellen gerechnet, beträgt darge-

gen 135000 Ellen. In dem dritten Stockwerck aber haben die Menschen, mit den übrigen Vorräthen, sattsamen Gelaß gefunden. Der grosse Mathematicus Jo. Pelletier misset den Kasten Noä mit der grossen Orientalischen Elle, so Derac genennet wird, und mit der Jüdischen grossen Elle überein kommen soll, aus, und zeiget, daß in denselben so viel, als in 40 grosse Schiffe gegangen, und hätte man 42413. Tonnen, und eine Last von 84. Mill. 920. Frantzs. Pfunden darein laden können.

Es hatte der Kasten drey Haupt-Abtheilungen, welche in der Mitten durchschnitten waren, damit man bequem aus einem Stockwerck in das andere kommen, und das nöthige Licht von oben herab fallen kunte. Die meisten unter den Neuern fügen diesen noch ein Behältniß zu frischen Wasser bey, welches unten auf dem Boden gewesen, und über den gantzen Kasten hingegangen. Es ist auch dieses nicht ohne Grund, weil es nicht glaublich, daß Noah das Regen-Wasser aufgefangen, oder aus dem Wasser, worauf der Kasten fuhr, geschöpffet habe. Denn gesetzt es wäre auch dieses eine Zeitlang geschehen, so könte man doch nicht begreiffen, wo er Wasser hergenommen, da der Regen aufgehöret, und nachdem der Kasten sich auf dem Berge Ararat niedergelassen, wo Noah noch 5. Monathe in dem Kasten verblieben. Wenn aber ein besonderer Ort zum frischen Wasser in den Kasten gesetzet wird, so wird dadurch diese Schwürigkeit gehoben. Daß GOtt durch ein Wunder dieses Wasser ein gantzes Jahr lang frisch erhalten, kan man um so viel leichter sagen, weil die gantze Erhaltung Noah in der Sündfluth ein augenscheinliches Wunderwerck Gottes war. Da nun GOtt um des Menschen willen eine gewisse Anzahl Thiere erhalten, warum solte er nicht auch Menschen und Thieren zum besten das Wasser vor der Fäulniß bewahret haben? Diejenigen, welche nach Ost-Indien schiffen, erkennen es als eine besondere Wohlthat GOttes, daß ihr stinckendes Wasser, wenn sie die Linie passiren, wieder süsse und zum trincken bequem wird, wie vielmehr ist es glaublich, daß GOtt damahls den Noah dergleichen Wohlthat erwiesen, und einen gewissen Vorrath des Wassers zu seinem Gebrauch frisch erhalten. Es wolte täglich vor eine solche Menge Thiere viel Wasser seyn, jedoch wenn man über den gantzen Boden des Kastens ein Wasser-Behältniß von 3. Ellen setzet, so wären ohngefehr in dasselbe 20571 Faß Wasser gegangen, wovon auf jeden Tag 55. Faß gekommen, welches vor alles in dem

Kasten

Kasten sattsam zureichend gewesen, überdieses erlangte der Kasten durch eine solche Menge Wassers in der Tieffe die gehörige Schwere, und war um so viel weniger zu besorgen, daß er von denen Wellen könte umgestürtzet werden.

Um den Kasten herum muste Noah ein Fenster von einer Elle machen. Viele wollen es lieber von vielen Fenstern erklären, es scheinet aber mit dem Grund-Text am besten überein zu kommen, wenn man saget, daß nur ein einig Fenster um den gantzen Kasten herumgegangen: Es war nur einer Ellen hoch, und also bequem, daß sattsames Licht dadurch in den Kasten hinein fallen, und frische Lufft die Menschen und Thiere erquicken kunte, dargegen war es auch so beschaffen, daß Wind und Wetter die Menschen nicht sonderlich beschweren kunten. Diejenigen, welche mit Edm. Dikinson aus Noah einen Alchymisten machen, sehen es nicht für nöthig an, daß das Licht von aussen hinein gefallen, denn sie sagen, er hätte einen Phosphorum gehabt, mit welchen er den gantzen Kasten erleuchten können, er hätte auch eine besondere Tinctur verfertiget, wovon er nur wenige Tropffen zu gewissen Zeiten den Thieren eingeflösset, und sie damit erhalten.

In der Mitte des Kastens auf der langen Seite muste eine Thüre, oder vielmehr ein grosses Thor, gemachet werden, damit durch dasselbe Menschen und Thiere hinein gehen, und die nöthigen Vorräthe bequem an ihren gehörigen Ort gebracht werden kunten. Weil es im Grund-Text eigentlich heißt, den Eingang solst du in seine Seite machen, ohne daß darbey gezeiget wird, wie hoch, oder tieff die Thüre solte zu stehen kommen, so setzet Herr Prof. **Wiedeburg** die Thüre in das unterste Stockwerck, andere aber wollen, nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit, lieber, daß sie mitten in der Seite des Kastens gewesen, weil man von daraus am bequemsten alles hätte vertheilen können. Das Dach war oben gantz platt, und lieff nach der Mitte zu auf eine Elle an, damit das Wasser davon abfliessen kunte. Wenn wir nun die äusserliche Gestalt des gantzen Kastens erwegen, so zeiget sich, daß derselbe einem schwimmenden Balcken nicht ungleich gewesen, welches die allergeschickteste Gestalt ist, wider der Wellen und Winde Ungestüm auszuhalten, wie denn solches das Hebr. Wort תבה anzeiget, welches eine Lade, oder viereckigtes Behältniß, dessen Länge die Breite übertrifft, bedeutet. Daß die Proportion bey diesen gantzen Gebäude unvergleichlich gewesen,

zeiget der hochberühmte Herr D. Löscher, welcher in seinen Evangel. Zehenden P. I. p. 203. also davon schreibet: „Die Länge von 300 Ellen gegen „die Breite von 50. Ellen machet, daß die Arche im Schwimmen unvergleichlich gewesen, weil sie 6 mahl grösser, als die Breite, und also gegen „eine Elle des Widerstands, (welchen die Breite im Schwimmen giebt,) „6. Ellen der Länge, so von den Fluthen getragen worden, nothwendig ein „übriges haben thun müssen. Gedachte Länge von 300 Ellen, und die „Breite von 50. Ellen gegen die Höhe von 30. Ellen gehalten, zeigt, daß die „Arche unmöglich stürtzen können: Denn wenn auch der entsetzlichste Sturm „von der Seite der Archen entstanden, so hat er doch nichts verrichten können; Denn weil die Arche mit ihrer Last wenigstens in die 5. Ellen tieff unter dem Wasser hat gehen müssen, so bleiben nur 25. Ellen der Höhe, und widerstrebte allezeit noch einmahl so viel, nehmlich 50. Ellen in der Breite, daß „sie unmöglich kunte umgeschlagen werden: Solte aber der Sturm von „hinten oder fornen die Arche bestritten haben, so kunte er ihr gleichfals „nichts anhaben, weil 15000 Qvadrat-Ellen, so auf dem Wasser schweben, gegen 1250 Qvadrat-Ellen, so vom Wind gedruckt wurden, und also „mehr als 10. gegen 1. strebten.„ Ein Mennonist Petr. Jansen in Holland hat im verwichenen Seculo ein Schiff nach der Gestalt, die Noä Kasten gehabt, bauen lassen, welches 120 Fuß lang, 20. Fuß breit, und 12. Fuß hoch gewesen. Anfangs verlachte ihn iedermann, indem man sein Unternehmen als einen höchst ungeschickten Schiffs-Ban ansahe, allein da er damit fertig war, so befand sichs, daß dergleichen Gebäude in Friedens-Zeiten weit commoder und geschwinder, als unsere ietzigen Schiffe, fortzubringen wären, auch ums dritte Theil schwerer könten beladen werden, nur daß sie keine Artillerie trügen.

Warum Noah dergleichen kostbaren und weitläufftigen Bau führen solte, zeigte ihm GOtt v. 17. deutlich an, **denn siehe ich will eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen**, &c. מבול bedeutet eigentlich eine Uberschwemmung des Wassers, wodurch alles hingerissen und verderbet wird: Im teutschen heist es eine Sündfluth, weil von der Sünde dergleichen schwere Straffen GOttes herrühren. GOtt hätte ja wohl leicht auf eine andere Art die erste Welt heimsuchen können, aber er wolte es durchs

Wasser

Wasser thun, darüber ein alter Lehrer der Kirchen schreibet: „Weil die „Kinder GOttes in unzüchtiger Liebe entbrannt, und erhitzt waren, so solte „das Wasser der Sündfluth solche löschen und dämpffen, da im Gegentheil, „weil in der letzten Welt der Glaube verloschen, und die Liebe erkaltet, die „alte und kalte Welt im Brande verderben soll.„

Damit Noah wegen seiner Erhaltung möchte versichert werden, so setzte GOtt hinzu: **Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten**, &c. Hier legte GOtt wohl recht seine Liebe und Freundlichkeit gegen den Noah an den Tag, indem er, mitten im Zorn über die gantze Welt, an seine Barmhertzigkeit dachte, nach welcher er diesen frommen Mann nebst denen Seinigen von dem allgemeinen Untergang erretten wolte. Er wolte mit ihm einen Bund aufrichten, welches nichts anders war, als eine Erneuerung deßjenigen Bündnisses, welches GOtt in Ansehung des Messiä mit den gefallenen Menschen gemacht, da er sich denn auch anietzo erwieß als ein treuer GOtt, der Bund und Gnade hält ewiglich, und wolte hiermit den Noah versichern, daß ob er gleich seine Gerechtigkeit müste ergehen, und an denen äusserst verderbten Menschen Straffe üben lassen, so wolte er dennoch halten, was er versprochen, und um des Meßiä willen seinen Segen dem Noah und seinen Nachkommen ertheilen. GOtt befahl deßwegen, daß auch **Noah sein Weib und seiner Söhne Weiber solte mit in den Kasten nehmen.** Hier siehet man deutlich, was vor Nutzen es bringet, wenn man bey Heyrathen auf Tugend und Frömmigkeit siehet: Wären diese 4. Weibs-Personen, wie die andern zur damahligen Zeit gesinnet gewesen, so hätten sie auch mit denen übrigen umkommen müssen. Allein durch ihre Heyrath erlangen sie vor vielen tausend Seelen die Gnade der Erhaltung. Indem v. 18. die Männer und Weiber unterschieden werden, da es heist: **Du solt in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe, und mit deiner Söhne Weibern**, so wollen einige daraus schliessen, GOtt hätte den Noah erinnert, wie er sich nebst den Seinigen zu dieser Zeit, als einer Zeit des Traurens und der Busse, des ehelichen Beyschlaffs enthalten solte. Daß Ham, der Hund, und der Rabe, dieses Gebot GOttes übertreten und daher besondere Straffen, fürnehmlich Ham, welcher den schwartzen Chus, als den Stamm-Vater der Mohren gezeuget, empfangen hätten, sind Jüdische Fabeln. Wie aber GOtt von dem gantzen menschlichen Geschlecht

nur 8 Seelen erhalten wolte, also wolte er auch von allen Thieren nicht mehrere übrig lassen, als zur Erhaltung und Fortpflantzung ihres Geschlechts vonnöthen waren. Er wolte kein Blat aus dem Buch der Natur herausreissen, oder eine Art der Geschöpffe gäntzlich ausrotten, sondern es solte von allen ein Same bleiben, dadurch die andere Welt wieder könte angebauet werden, darum befiehlet er dem Noah, er solte von allen Thieren, die nicht im Wasser leben kunten, ein Paar zu sich in den Kasten nehmen. Damit es ihnen aber auch an dem nöthigen Unterhalt nicht fehlen möchte, **so solte er allerley Speise zu sich nehmen** &c. Es wäre ja wohl GOtt ein leichtes gewesen, durch sein allmächtiges Segens-Wort, Menschen und Thiere ohne Speise ein Jahr lang zu erhalten, aber er wolte es hier nicht thun, sondern wieß vielmehr den Noah dahin an, wie er solte allerley Speise und Vorräthe sammlen, uns zu erinnern, wie man die ordentlichen Mittel zur Erhaltung nicht solle beyseite setzen, weil dennoch zu denenselben Gottes besondere Vorsorge kommen, und das beste dabey thun muß. **Und Noah that alles was ihm GOtt gebot.** Es haben diese Worte in der Grund-Sprache eine sehr nachdrückliche Accentuation, und können also übersetzet werden: Und Noah that es, nach allen, das ihm GOtt befohlen hatte, that er es. Es wird hiermit gar besonders der Gehorsam Noä gerühmet, indem er in allen aufs genaueste und ohne Verzug dem göttlichen Befehl nachgekommen. Er befolgte in der That, was ihm GOtt befohlen, und richtete es so, und nicht anders aus, als wie es ihm GOtt befoh'en hatte. Hätte er wollen mit seiner Vernunfft zu rathe gehen, oder auf die vielen Schwürigkeiten, welche sich dabey fanden, ingleichen auf die höhnischen Urtheile der Welt, und Verspottung unter den damahls lebenden Menschen sehen, so würde er lange bey sich angestanden haben, was zu thun sey, aber so bricht sein Glaube durch alles, was im Wege stund, hindurch, und hält sich lediglich an GOttes Befehl und Verheissung. Es ist leicht zu erachten, wie viel Arbeit, Sorge und Kosten die Ausrichtung des gantzen Wercks erfordert habe, er achtet aber das alles nicht, sondern thut in Gehorsam, was GOtt ihn heisset. Vermuthlich hatte er vorher sich so sehr um die Welt und weltlichen Geschäffte nicht bekümmert, sondern war mehr mit GOtt umgegangen, und ietzo unternimmt er ein so grosses Werck in der Welt, in dem festen Vertrauen, daß ihn GOtt, der es befohlen, mit gantz ausnehmender

Hülffe

Hülffe darbey werde unterstützen. Er erfuhr auch solches in der That, indem ihn GOtt so wohl eine Vorschrifft von der gantzen Einrichtung gegeben, als auch sein Hertze mit Verstand und Weißheit erfüllet, das Wunder volle Gebäude nach der allergeschicktesten Einrichtung zu verfertigen, vermuthlich hat auch der Höchste anderer Leute Hertzen regieret, daß ob sie schon Noä Unternehmen verlachet, sie ihm doch ums Lohn dabey gehoffen. GOtt ließ ihm auch seinen besondern Schutz geniessen, indem er ihn wider allen Frevel und boßhafftiges Unternehmen der andern bedeckte, und durch seinen reichen Segen sattsame Mittel an die Hand gab, daß er die grossen Kosten, welche erfordert wurden, bestreiten kunte. Daß er zugleich eine Glocke, oder Klingel von Indianischen Holtze, 3. Ellen lang, verfertiget, mit welcher er täglich drey mahl geläutet, nehmlich früh Morgens zur Arbeit, Mittags zur Mahlzeit, Abends zum Feyerabend, und daß er, wenn die Leute ihn gefragt: Was dieses Klingeln bedeute? zur Antwort gegeben: Der HErr wird eine Sündfluth schicken, gehöret unter die Fabeln. Es wird noch gefragt, zu welcher Zeit Noah an dem Kasten-Bau angefangen? Die meisten stehen in den Gedancken, daß es alsbald nach dem ersten Befehl GOttes geschehen, und daß er gantzer 120 Jahre darüber gearbeitet. Allein wir können ihnen hierinne nicht beyfallen, indem bereits oben erinnert worden, wie GOtt zu dreyen unterschiedenen Zeiten der ersten Welt ihren Untergang angekündiget, und wir lesen, daß er erst bey dem dritten und letzten mahl, Noah den Kasten zu bauen befohlen, darum ist es wahrscheinlicher, daß er nur einige Jahre vor der Sündfluth mit dem Bau angehoben, und so lange biß zur würcklichen Vollendung damit fortgefahren, daß ihm noch sattsame Zeit die Vorräthe hinein zu bringen, und alles nöthige darinnen zu veranstalten, übrig geblieben. Es findet hierbey der Einwurff nicht statt, welchen einige Schrifft-Spötter machen, als ob nehmlich das Holtz, wenn es 120. Jahre vor der Sündfluth wäre gefället worden, lange würde verfaulet seyn; Denn obwohl Herr Delany hierauff antwortet, daß eine Fäulniß bey dem Cypressen-Holtz, zumahl da es mit Juden-Pech überzogen worden, nicht wäre zu besorgen gewesen, worzu man setzen könte, daß in dem Lande, wo Noah den Kasten gebauet, es nicht geregnet, und folglich die Bau-Materialien keiner solchen veränderlichen und schädlichen Witterung, wie in unsern Gegenden, unterworffen gewesen;

sen; So brauchet man doch dieses nicht, indem bey unserer Meinung der erregte Zweiffel von sich selbst hinwegfällt.

Das VII. Capitel.

Uber v. 1 biß 16.

CXCIII.

Von Noä Eingang in den Kasten.

NAchdem Noah den Kasten verfertiget hatte, wolte er nicht alsbald vor sich hinein gehen, sondern alles nach GOttes Wort und Willen thun, darum wartete er, biß es ihm GOtt ausdrücklich befehlen würde. Dieser göttliche Befehl erfolgte am 10. Tage des andern Monden, im 600ten Jahr Noah, **da sprach der HErr zu ihm: Gehe in den Kasten, du und dein gantzes Hauß**, &c. Der sel. Lutherus hält dafür, daß dieses die letzten Worte Methusalah, des Groß-Vaters Noä gewesen, welche er auf seinem Tod-Bette gesprochen, damit von ihm Abschied genommen, und sein Leben beschlossen. Sie wurden GOtt zugeeignet, weil der Geist GOttes durch diesen frommen Mann geredet hätte, iedoch schliesset er GOttes unmittelbare Offenbahrung dabey nicht aus. Wir halten vielmehr dafür, daß GOtt selbst mit Noah geredet, und ihm den Befehl ertheilet, in den Kasten zu gehen. Die Worte können nach dem Grund-Text gegeben werden: Komme zum Kasten du und dein gantzes Hauß, da er denn auf eine leibliche Weiße Noah zum Kasten ruffet, und versichert, wie er nun da ihn in Schutz nehmen, bey ihm seyn, ihn wider alles Unglück bedecken, und nebst den Seinigen erhalten wolle. Wie eine Mutter, bey entstehenden Ungewitter, ihr Kind von der Gasse zu sich in das Hauß ruffet, so machet es GOtt allhier mit Noah. Er ruffet ihn zu dem Kasten als zu einer Freystadt, nebst seinem gantzen Hauße, worunter er nur diejenigen verstehet, welche zu seiner Familie gehöreten, und welche ausdrücklich genennet werden, daß es seine Söhne, sein Weib und seiner Söhne Weiber gewesen. Um das natürliche Hauß, und um andere Anverwanden hatte er sich nicht zu bekümmern, weil **ihn GOtt gerecht ersehen hatte zu dieser Zeit.** Er solte aber aus allerley reinen Vieh ie 7. und 7, und von dem unreinen Vieh ie ein paar zu

sich

sich nehmen. Den Unterscheid zwischen reinen und unreinen Thieren hatte vermuthlich GOtt selbst an die Hand gegeben. Denn da er die Opffer angeordnet, hat er auch zugleich anzeigen müssen, welche Thiere man ihm zum Opffer bringen solte, die denn mit den Nahmen der Reinen benennet werden. Clerici Meinung verwerffen wir billig, wenn er dafür hält, Moses hätte sich mehr um die Sachen, als Worte bekümmert. Denn da GOtt dem Noah angezeiget, von welchen Arten der Thiere er je 7. und 7. mit sich solte in den Kasten nehmen, so hätte sie Moses reine Thiere genennet, weil sie zu seiner Zeit von den andern auf solche Art wären unterschieden worden. Allein Moses muste die Worte beybehalten, wie sie GOtt geredet hatte, und es stund nicht bey ihm, die Worte zu gebrauchen wie er wolte, sondern wie ihm solche der H. Geist eingab. Je 7 und 7 erklären die meisten also, daß überhaupt von den reinen Thieren nur 7 Stück darunter verstanden würden, wir halten es aber lieber mit denenjenigen, welche es von 7 Paaren verstehen, weil v. 9. gesagt wird, sie wären bey Paaren, je ein Männlein und Fräulein in den Kasten gegangen. Man hat hierbey nicht zu besorgen, daß die Anzahl der Thiere in den Kasten allzusehr wäre gehäuffet worden, denn unter den Thieren wurden nur dreyerley, unter den Vögeln aber zweyerley Arten zum Opffer gebrauchet. Von den übrigen Thieren war ein paar schon zulänglich, seine Art fortzupflantzen.

Da Noah bißanhero den Tag nicht so genau gewust, wenn GOtt mit seinen Straff-Gerichten kommen würde, so offenbahret ihn nunmehro der HErr dasselbe, und saget ausdrücklich, daß er noch über 7 Tage wolle regnen lassen auf Erden. Die Jüden geben vor, es wären diese 7 Tage noch zu den 120 Jahren hinzu gethan worden, und zwar um Methusalah willen, welcher zu der Zeit gestorben, daß er von den Seinigen gebührend hätte können betrauert werden. GOtt sahe fürnehmlich mit diesen 7 Tagen darauf, daß Noah alles nöthige veranstalten, und in den Kasten schaffen solte, und that auch alles was ihm der HErr gebot. Daß er in die Höhle Alcanuz gegangen, die Cörper seiner Vor-Eltern geküsset, bey Adams Cörper geopffert, seine Augen gegen das Paradieß gewendet, und von demselben Abschied genommen, sind Fabeln, er hatte zu thun genug mit demjenigen, was ihm der HErr geboten. Wenn es heißt v. 7 und 10. Noah wäre in den Kasten gegangen, und da die 7 Tage vergangen gewesen,

sen, wäre das Gewässer der Sündfluth auf Erden gekommen, und wenn v. 13. stehet, an dem Tag, da der Regen auf Erden gekommen, wäre Noah in den Kasten gegangen, so streitet dieses nicht mit einander, denn das erstere gehet auf die Anstalten, welche Noah die 7 Tage über gemacht, da er alles nöthige in den Kasten geschaffet, das letztere aber zeiget, wie sich Noah selbst füe seine Person mit den Seinigen an denjenigen Tag in den Kasten begeben, an welchen die Sündfluth hereingebrochen. Daß Noah ein guter Physicus gewesen, lässet sich nicht undeutlich daraus schliessen, daß er eine genaue Kentniß von allen Thieren, ihren unterschiedenen Arten und Geschlechtern gehabt, welches letztere nicht bey allen so kentlich ist; Jedoch wenn man saget, daß GOtt die Thiere durch einen besondern innerlichen Trieb herzugeführet, so hat Noah nicht nöthig gehabt, dieselben mit vieler Mühe auszusuchen. Herr Delany glaubet, daß man eine geraume Zeit müste zugestehen, in welcher die Thiere alle hätten können gesammlet, wo nicht gar gezähmet werden, welche beym Leben bleiben solten, man hat aber dieses nicht nöthig, indem es nicht heist, Noah habe die Thiere zusammen gesucht und zum Kasten geführet, sondern sie wären zu ihm in den Kasten gegangen. Beschämen sonst die unvernünfftigen Thiere offt die vernünfftigen Menschen, daß GOtt deßwegen selber klaget: Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turtel-Taube, Kranich, und Schwalbe mercken ihre Zeit, aber mein Volck will das Recht des HErrn nicht wissen, Jer. 8, 7. so traff es gewiß auch hier bey der ersten Welt ein, denn da die unvernünfftigen Thiere herzu eileten zum Kasten, allda ihr Leben zu erhalten, so solte es vielmehr denen vernünfftigen Geschöpffen zu einer kräfftigen Erweckung dienen, zu der Barmhertzigkeit GOttes bußfertig zu fliehen, und da Rettung zu suchen, aber sie waren allzu verblendet, daß sie auf alles dieses nicht merckten, sondern f[illegible]hren in ihren Sünden fort, biß auf den Tag, da Noah selbst zu der Archen eingieng, Matth. 24, 38. Es mercken sonst die Thiere offt ein bevorstehendes Unglück, und dienen den Menschen zur Warnung, wie man von den Störchen weiß, daß selbige insgemein diejenigen Oerter eine Zeitlang vorher verlassen, welche hernach durchs Feuer verderbet werden. Woher dieses bey ihnen komme, überlassen wir andern zu untersuchen, gewiß aber ist, daß GOtt besonders allhier diejenigen Thiere, welche in dem Kasten solten erhalten werden,

herzu

herzu geführet. Die Schrifft-Spötter lachen hierüber indem sie vorgeben, wenn alle Arten der Thiere auf den gantzen Erdboden hätten herzu kommen sollen, so würden sie solches unter 20000 Jahren nicht haben bewerckstelligen können. Allein diese Meinung widerleget sich selbst, indem die Thiere ja nicht so viel Zeit gehabt, sich in der gantzen Welt auszubreiten. Uber dieses mercket Herr Delany an, daß die Arche an einem solchen Ort gebauet worden, welcher nicht weit vom Paradieß gewesen, woraus die Thiere sich auf der Erden ausgebreitet hatten, folglich kunten sie auch leichtlich alle an diesem Ort wieder zurücke kommen. Wäre dargegen Noä Kasten weiter von Arabien entfernet gewesen, so würden sich wegen einiger Arten der Thiere ungleich mehrere Schwürigkeiten ereignet haben.

Den Einzug in den Kasten beschloß Noah mit den Seinigen, welches geschahe am 17. Tage des andern Monden, welches ohngefehr nach unserer Art der 6te oder 7te Decembris gewesen. Cedrenus muthmasset, daß dieses am Sonntage geschehen; Hätte solches seinen Grund, so ist leichte zu erachten, daß Noah Tages vorher den Sabbath mit der grösten Andacht were gefeyert, und die Leute aufs allerbeweglichste zur Buße ermahnet haben, weil es aber nichts fruchtete, so muste er suchen, mit den Seinigen sich zu retten, und gieng deßwegen darauf in den Kasten: **Und der HErr schloß hinter ihm zu.** Herr Leonh. Christ. Sturm schreibet hierüber sehr erbaulich: „Die Thüre der Arche hinter sich zuschliessen, konte ja Naah selbst thun. Die „Brücke, welche ohne Zweiffel an der Arche nicht feste angehänget gewesen, „möchte stehen bleiben, davon sie sich schon von sich selbst abgesondert hat, als „sie von dem Wasser aufgehoben worden. Mit verpichen war sie schon zu„vor gegen alles eindringen des Wassers genugsam versehen; Uber dieses „war sie so hoch gelegen, daß das Wasser der Sündfluth nicht daran reichete, „was war denn weiters zuzuschliessen nöthig, welches GOtt selbst noch thun „muste? Freylich war, o lieber Mensch, noch eines Zuschliessens nöthig, und „zwar eines solchen, welches niemand, als GOtt selbst thun konte. Ohne „Zweiffel hat sich eine Menge Volcks um den Kasten versammlet, und des „Noah als eines Narren verspottet, biß der ungewöhnliche Regen anfieng, „da ihnen zu späte der Glaube in die Hände kam. Nun muste es Zweiffels „ohne noch eine gute Zeit regnen, biß des Wassers so viel war, daß es kunte „die Brücke von der Arche umwerffen, und sie aufheben. Da würden ohne

„ne Zweiffel die nunmehr in Angst gerathene Menschen sie gestürmet, und zu „Noah hineingebrochen haben: Darum muste GOtt solchen Weg selbst „verschliessen, und damit den zu spät reuenden Böswichtern zeigen, daß No„ah kein Narr gewesen sey: Und also vermuthe ich, daß der Anfang des gros„sen Erdbebens, wodurch sich die Brunnen der Tieffe aufgethan, und die „unterirdischen Wasser hervorgebrochen sind, eben am Kasten werde gesche„hen seyn, daß die Erde ihren Rachen umher aufgethan, und sie mit Wasser „umfangen hat, daß denen mitten in ihren Spotten schnell ergriffenen Bö„sewichtern, nicht nur plötzlich alles Lachen, sondern auch alles Vermögen „dem Kasten beyzukommen, hinweg gefallen ist. Wie wird da der gerech„te Noah mit grosser Freudigkeit nebst den Seinigen vor den Fenstern in „dem Angesicht ihrer, und wider die gestanden haben, so ihn geängstet, und „seine Arbeit verworffen hatten, Weißh. 5. Wie werden sie unter einan„der grausam erschrocken seyn fur solcher Seligkeit der Gerechten, der sie sich „nicht versehen hatten, und werden unter einander geredet haben mit Reue, „und für Angst des Geistes geseufftzet: Das ist der welchen wir etwa für ei„nen Spott hatten, und für ein höhnisch Beyspiel, wir Narren hielten sein Le„ben für unsinnig.„

Uberhaupt können wir nicht unerinnert lassen, daß es scheine als ob Moses in diesen Capitel wider seine Art immer einerley wiederhole, es ist aber nicht andem, sondern verhält sich gantz anders, wenn man die Sache genau überleget, denn er beschreibet anfangs den göttlichen Befehl, welchen Noah empfangen, in den Kasten zu gehen, er zeiget hierauf die Anstalt, welche Noah sieben Tage lang gemacht, und denn zuletzt, wie er selbst sich in den Kasten begeben. Daß dieses mit etwas weitläufftigen Worten erzehlet wird, geschiehet nicht ohne besondern Nachdruck, welches der sel. Lutherus nach seiner Art sehr schön und lebhafft vorstellet, wenn er schreibet: „Mo„ses hat darumb einerley Ding wider seine Gewohnheit wiederholet, daß er „den Leser gleich zwinget stille zu stehen, und etwas fleißiger solche grosse „Händel zu erkennen, und zu betrachten. Denn dieses ist ein solcher Zorn, „den niemand gnugsam erwegen, noch ausdencken kan, daß er nicht allein den „Menschen, sondern alle seine Haabe und Gut vertilget. Darumb will er, „daß dieser Zorn die verstockten Sünder, die keine Sünde fühlen, erwecken „soll. Darum seyn es keine müssige oder vergebene Wort, wie sie unfleis„sige

„sige und Geistlose Leser dafür ansehen, sondern sie reitzen zur Gottesfurcht,
„und mahlen uns den Handel so klar für, als sehen wir ihn für Augen, daß
„wir durch Betrachtung so eines grossen Zorns gedemüthiget werden, und
„GOtt anheben ernstlich zu fürchten, und von Sünden abzustehen. Denn
„es läst sich ansehen, daß Moses solche Dinge ohne viele Thränen nicht ge-
„schrieben habe. Denn so gantz und gar siehet er mit Augen, Hertz und Ge-
„dancken in diß Spectackel Göttliches Zorns, daß ers nicht lassen kan, er muß
„es offte wiederholen, er thuts aber ohne Zweiffel mit dem Rath, auf daß er
„in den Hertzen frommer Leser lassen möge solche Stachel, die sie ohne Unter-
„laß zu Gottesfurcht reitzen und treiben.

„Es ist aber nützlich, daß wir uns diesen Handel wohl für Augen mah-
„len und lange ansehen. Denn wie meinest du, daß uns würde zu Sinne
„gewest seyn, wenn wir in den Kasten kommen wären, und gesehen hätten,
„wie das Gewässer zu allen Seiten mit Gewalt zuschlüge, und die armen
„Menschen so kläglich im Wasser schwimmen, und ohne alle Hülff und Ret-
„tung verderben? Wir sollen aber gedencken, daß Noah und seine Söhne
„auch werden Fleisch und Blut gewest seyn, das ist, solche Menschen, die al-
„les was menschlich ist, auch getroffen hat, und sich der andern Noth haben
„annehmen müssen. Die haben nun in dem Kasten gesessen viertzig Tage,
„ehe sie das Wasser von der Erden empor gehaben hat, in solcher Zeit ist ver-
„tilget alles, was von Menschen und Thieren auf der Erden gelebt hatte.
„Solchen Jammer haben sie mit ihren Augen angesehen, wer wolte nun
„zweiffeln, daß sie nicht aufs äusserste und hefftigste dadurch solten bewegt
„worden seyn.

Uber v. 11.

CXCIV.

De Tempore Diluvii,

Præs. M. Ægidio Strauchio,
Resp. Gerhard. Remlingio,
Witt. 1653.

Oder:

Von der Zeit der Sündfluth.

DJe Sündfluth hat ihren Anfang gehabt im Jahr 2420, nach dem Julianischen Periodo, im Jahr der Welt 1657, etwa um den 28. Novembris: Ihr Ende fället auf den 12 December des 2421 Jahres nach dem Julianischen Periodo, im Jahr der Welt 1658.

Der erste Satz:

Es muß bey der Jahres-Rechnung vor der Sündfluth einzig und allein auf den Ebräischen Codicem gesehen werden.

Wolten wir der Chronologie der LXX folgen, so müste die Sündfluth etliche hundert Jahre später gewesen seyn, denn es sind

	nach dem Ebr. Text	nach denen LXX	
Von Erschaffung der Welt biß auf Seth	130 Jahr	230 Jahr,	1. Mos. 5, 3.
Von Seth biß auf Enos	105	205	6.
Von Enos bis Kenan	90	190	9.
Von Kenan biß Mahalaleel	70	170	12.
Von Mahalaleel biß Jared	65	165	15.
Von Jared biß Henoch	162	162	18.
Von Henoch biß Methusalah	65	165	21.
Von Methusalah biß Lamech	187	167	25.
Von Lamech biß Noah	182	188	28.
Von Noah biß auf die Sündfluth	600	600	1. Mos. 7, 6.
Und also von Erschaffung der Welt	1656	2242 Jahr.	

Die Rechnung der LXX können wir nicht annehmen, denn nach derselben müste Methusalah 7 Jahre nach der Sündfluth gelebet haben. Wie wäre er aber in der Sündfluth erhalten worden, da in dem Kasten Noah nicht mehr als 8. Seelen gewesen, 1. Mos. 7, 12. 1. Petr. 3, 20. Augustinus giebt vor, es hätte ein Klügling die Zahl in der LXX Uebersetzung geändert, denn weil er sich nicht einbilden können, daß die Patrjarchen so viele Sonnen-Jahre gelebet, so hätte er es für Monden-Jahre oder Monathe angenommen. Weil er aber gemercket, daß man ihm leicht einwerffen könte, solcher gestalt würden diejenigen, welche um das hunderte Jahr Kinder zu zeugen angefangen, etwan 8 ordentliche Sonnen-Jahre alt gewesen seyn, so hätte er die Jahre vermehret, daß diejenige Zeit heraus gekommen, worinnen ein Mann zum Kinder zeugen geschickt ist. Petitus giebt eine andere

re Ursache der Veränderung an, nehmlich die LXX hätten sich nach der Egypter Zeit-Rechnung richten müssen, da sie ihre Übersetzung auf Befehl eines Egyptischen Königes verfertiget. Die Egypter aber hätten gar zu gerne ein recht sehr altes Volck seyn wollen, deswegen hätten sie so viel Könige gezehlet, die, wenn man nach ihrer Rechnung hätte gehen wollen, noch vor Erschaffung der Welt müsten gelebet haben; Die LXX hätten ihnen nicht gerne widersprechen wollen, drum hätten sie die Jahre der Patriarchen so vermehret, daß ihres Reichs Anfang kurtz nach Erschaffung der Welt zu stehen käme. Diese Muthmassung aber scheinet denen Papisten nicht Gnüge zu thun, drum will Morinus, die LXX hätten die Jahre angegeben, welche Moses gehabt, aber der Ebräische Text wäre verfälschet worden. Doch da ihm das letztere zu harte scheinet, so will er es mindern, und meinet, die Rechnung nach dem Ebräischen wäre mystisch, und gienge auf besondere Geheimnisse.

Der andere Satz:

Die Jahre der Patriarchen sind nicht Monden-Jahre, die einen Monath ausgemacht, sondern Sonnen-Jahre, die 12. bißweilen auch 15. Monathe in sich begreiffen, gewesen.

Die Alten hatten zweyerley Jahre, grosse und kleine. Censorinus berichtet, daß die Egypter erst zwey Monathe für ein Jahr gehalten, hernach aber habe es der König Iho auf 4 Monathe, endlich aber Arminon gar auf 13. Monathe und 5. Tage gesetzet. So bestanden der Arcadier in Achaja Jahre aus 3. Monaten, wie Plinius berichtet, welcher noch ferner erzehlet, wie bey einigen Völckern der Sommer ein Jahr, und der Winter auch ein Jahr ausgemachet, und wie bey den Egyptern das Jahr nach den Monden wäre gerechnet worden, dergleichen man auch bey Diodoro Siculo, Augustino, und Lud. Vives findet. Wenn deswegen Varro von dem hohen Alter der Patriarchen gehöret, so ist er darauf gefallen, es wären kleine Jahre darunter zu verstehen, deren iedes nach der Egypter Rechnung 30 Tage in sich geschlossen. Lactantius aber erinnert hierbey wohl, daß da kein Patriarch das 1000 Jahr erlebet, so würden sie nicht einmahl so alt als die Menschen heut zu Tage worden seyn, da viele 1400 Monathe leben.

Der

Der dritte Satz:

Die Cap. 5. befindliche Rechnung Mosis ist die alleraccurateste, und zeiget uns die gewisse Zeit der Sündfluth.

Da andere Sachen Mosis die untrügliche göttliche Wahrheit in sich haben, wie könte man diese davon ausnehmen? Die Schrifft ist nicht nur in Glaubens-Artickeln untrüglich, sondern auch in solchen Dingen, die den Grund des Glaubens nicht angehen. Nichts desto weniger haben sich doch einige Christen gefunden, welche Mosis Rechnung für ungewiß und falsch angeben. Rollenhagen spricht, es wäre der Tag nicht angezeiget, an welchen ein ieder Patriarch gebohren worden, daher sey auch die gantze Rechnung ungewiß. Da selbigen D. Behme und Franckenberger gehöriger maßen widerleget, so hat ihn der so genannte Mysticus Chronologus vertheidigen wollen, unter dem Vorgeben, „alle Verständige würden ihm zu„gestehen, daß man aus Mosis Erzehlung keine untrügliche Zeit der Sünd„fluth angeben könne, denn man müste entweder sagen, daß alle und iede „Patriarchen beym Ende, oder Anfang des Jahres gebohren worden, oder „daß die Monathe und Tage, welche einen Patriarchen gemangelt, dem „andern wären zugesetzet worden: Jenes wäre adsurd, dieses ungewiß. „Er fähret fort: Die Jahre der Patriarchen sind uns gantz unbekannt, wir „wissen nicht, ob sie nach Julianischen oder Egyptischen Jahren müssen ge„rechnet werden. Endlich, so ist es wider die Regel Augustini, wenn man „die angegebenen Jahre für volle Jahre anrechnen will, denn er giebt den „Canonem: In der Schrifft werden die erst angefangenen Jahre als „würcklich vollendete, oder auch die vollbrachten Jahre für angefangene „offt angegeben. Weil man nun nicht wissen kan, wie viel an dieses oder „jenes Patriarchen Jahren, Tage oder Monathe fehlen, oder übrig seyn, so „kan man auch nicht die Zeit genau bestimmen. Scaliger überlässet selbst „diese Rechnung eines jeden seinen Willen.„ Man siehet hieraus wohl, daß dieser Autor der weltlichen Chronologie mehr Glauben zugestellet, als der Schrifft. Ist es gleich nicht wahrscheinlich, daß die Patriarchen alle gegen das Ende des Jahres gebohren worden, so thut doch dieses der Haupt-Rechnung nach gewissen Jahren keinen Eintrag, denn derjenige, welcher den Monath und Tag nicht gewiß weiß, kan doch wohl das Jahr gewiß wissen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0036
DFG

sen. Uber dieses zehlet auch Moses nicht nach der Geburts-Stunde der Patriarchen ihre Lebens-Jahre, sondern er fängt von dem nächsten Herbst, welcher auf ihre Geburt folgte, und in welchem der Anfang des bürgerlichen Jahres war, die Rechnung an. Man siehet dieses daraus, weil von dem ersten Tage des ersten Monaths in dem Jahre, da die Sündfluth aufhörete, das sechshunderte Jahr Noah angienge, da er doch vermuthlich nicht eben diesen Tag gebohren worden. Der Einwurff, daß es ungewiß sey, ob die Patriarchen Julianische oder Egyptische Jahre gehabt, ist leicht zu heben, wenn man bedencket, daß wenn sie auch gleich nicht accurate Julianische Jahre gehabt, sie doch denenselben sehr gleich gewesen. Denn zur Zeit der Sündfluth bestand ein Monat aus 30 Tagen, und ein gemein Jahr aus 365. Tagen. Die Egypter aber schalteten in 120 Jahren einen ganzen Monat, oder wie Scaliger aus Diodoro Siculo beweiset, in 4 Jahren einen Tag ein. Die Regel Augustini gilt nicht bey allen und ieden Jahren in der Schrifft, sondern nur, wenn der Context und Parallelismus dergleichen erfordern. Scaligers Meinung gehet nicht dahin, daß man die Jahrs-Rechnung in der Schrifft nach seinen eigenen Einfällen möge einrichten, sondern er siehet nur auf die Jahre der Patriarchen, und zwar in denselben nur auf wenige Monate oder Tage.

Der vierdte Satz:

Die von Mos. Cap. 5. und 6. angeführten 1656. Jahre sind völlige Jahre, daß also die Sündfluth im Jahr der Welt 1657. am 16. Tag des ersten Monats angegangen.

Diese Meinung wird von Scaligero, Behmio, Franckenbergero, Calvisio, Langio, und andern angenommen, daher wird auch der teutschen Uebersetzung Lutheri folgendes vorgesetzet: Die Sündfluth kömmt über die Welt im angehenden Jahr von Erschaffung der Welt 1657, im 600ten Jahr des Alters Noä, 1. Mos. 7, 11. 17. Wir beweisen unsern Satz a) daraus, weil, wenn Methusalah noch 782 Jahr nach der Geburt Lamechs hat leben sollen, die Sündfluth erst 1657. hat kommen müssen, denn sonst würde er nur 781. Jahr gelebet haben. b) Aus der Beschaffenheit der Mosaischen Worte. Denn wie vollständige Jahre zu verstehen sind, wenn von andern Patriarchen gesagt wird, sie wären so und so viel Jahre alt worden, so muß

auch dergleichen bey Noah gelten, wenn es von ihm heisset: Er war 600 Jahr alt, da das Wasser der Sündfluth auf Erden kam, 1. Mos. 8, 6

Der fünffte Satz:

Moses fängt in Erzehlung der Jahre der Welt, und der Sünd-Fluth, wie auch der Lebens-Jahre der Patriarchen iederzeit von dem bürgerlichen Jahre an.

Es war ehedem ein doppelt Jahr, das geistliche und bürgerliche, dieses fieng im Herbst an, worinnen die Welt war geschaffen worden, jenes im Frühling, in dem Monat Nisan, 2. Mos. 12, 2. Moses rechnet sonder Zweiffel nach dem letztern, weil a) das Kirchen-Jahr damahls noch nicht bekannt war, als welches erst nach dem Ausgange aus Egypten seinen Anfang genommen, der aber erst ins Jahr 3217 nach dem Julianischen Periodo fällt. b) Moses war ein Historicus, folglich wird er sich auch nach der bey allen Völckern gebräuchlichen Rechnung gerichtet haben. c) Wenn von der Zeit der Fest-Tage in künfftigen Zeiten gehandelt wurde, so rechnete man nach dem Kirchen-Jahr, nicht aber in Historischen Sachen. d) Josephus selbst stimmet uns bey, desgleichen das Targum Jonath. Es irren also der Chronologus Mysticus, Wilh. Langius, Corn. Jansenius, Antonius de Escobar Mendoza, Piscator, und andere, welche glauben, die Sündfluth sey im Monat Jiar, welches der andere im Kirchen-Jahr ist, angegangen. Sie führen zwar folgende Ursachen an, weil 1) in der gantzen Heil. Schrifft der andere Monat niemahls Marchesvan, sondern allezeit Jiar sey, immaßen die Monate allezeit von dem Frühlinge an gezehlet würden, welches auch Josephus beobachtet; 2) weil hier auch von etwas Geistlichen gehandelt würde, nehmlich von der Erhaltung der Kirche, folglich werde auch von dem Kirchen-Jahre angefangen. 3) Weil man neue Wunderwercke statuiren müste. Denn wenn man unsere Meinung annähme, so müste Noah im Herbst, gegen Anfang des Winters seyn aus dem Kasten gegangen, woher hätte er und das Vieh hernach den Winter durch Nahrung hergenommen? Wir antworten aber α) daß es nicht zu erweisen sey, daß in der Schrifft iederzeit von dem Frühlinge der Anfang des Jahrs gemacht werde. Es wird ja ausdrücklich 2. Mos. 23, 16. 34, 22. der Ausgang und Anfang des Jahres im Herbst gesetzet. β) Man rechnete nach dem Kirchen-

Jahre,

Jahre, wenn von heiligen Sachen gehandelt wurde, besonders wenn der Fest-Tage gedacht wurde, doch nicht bey allen Sachen, die nur einiger maßen zur Kirche gehöreten, und also niemahls in Historien. γ) Die Fleischfressenden Thiere hatten den Winter über an denen in der Sündfluth umgekommenen todten Cörpern gnug zu fressen: Die zahmen Thiere aber funden Nahrung auf den Gipffeln der Berge, denn diese waren schon von Wasser entblösset, und folglich kunten auch vor dem Winter Früchte auf denenselben aufgehen. Wegen der andern wenigen zahmen Thiere die um Noah blieben, Erhaltung, hat man nicht nöthig, ein Wunder zu statuiren. Der Einwurff, daß die Thiere sich im Winter nicht hätten vermehren können, welches doch bey damahligen Umständen höchst nöthig gewesen, ist auch leicht zu beantworten, denn wir können beydes leugnen, nehmlich 1) daß es höchst nöthig gewesen, es kunte ja wohl biß an den Frühling Anstand haben, 2) daß sie sich im Winter nicht hätten vermehren können, man siehet ja in unsern mitternächtigen Ländern vielmahl das Gegentheil, wie vielmehr in den dasigen warmen Ländern.

Es finden sich viele Gelehrte, welche glauben, die Sündfluth wäre im Anfange des 600ten Jahres Noä, und also im 1656sten Jahr der Welt, nach dem Julianischen Periodo im 2419den Jahr eingebrochen, als welches die Meinung Petavii, Corn. a Lapide, Jansenii, Antonii de Escobar Mendozæ, Laurentii Codomanni, Riveti ist. Sie beruffen sich darauff, 1) daß 1. Mos. 7. gesagt würde, die Sündfluth sey im 600ten Jahr Noah gekommen, durch welche Redens-Art ein noch nicht vergangenes Jahr angedeutet würde: 2) Daß anderer gestalt das von Mos. Cap. 9, 28. 29. angegebene Alter Noah nicht würde heraus kommen. Denn sein gantzes Alter war 950 Jahr, er lebete nach der Sündfluth 350 Jahr, 1. Jahr dauerte die Sündfluth, folglich muß er beym Anfange der Sündfluth 599 Jahr alt gewesen, und nur in das 600te Jahr gegangen seyn. Wir antworten aber 1) daß Noah in dem vorhergehenden Vers ausdrücklich ein Sohn von 600 Jahren genennet werde, welche Redens-Art iederzeit vollbrachte Jahre andeutet. 2) Das Jahr, so lange die Sündfluth gewähret, wird nicht besonders gezehlet, sondern es wird mit in die 350 Jahre 1. Mos. 9, 28. eingeschlossen.

Uber v. 17 - 24.

CXCV.

De Diluvio Ænigmatico,

Præs. Joh. Henr. a Seelen,
Resp. Jo. Henr. Twietmeier.
Rostoch. 1725.

Oder:

Ob die Sündfluth in verblümten Verstande anzunehmen.

DJe Historie der Sündfluth gehöret unter die Dinge, welche die Spötter und Feinde der H. Schrifft verlachen. Jacob Böhme und seine Nachfolger suchen in der Sündfluth lauter Geheimnisse, und erklären diese Historie also, daß sie aufhöret eine Historie zu seyn. Alles dieses aber ist desto leichter zu widerlegen, da nicht nur die H. Schrifft A. und N. T. deutliche Zeugnisse von der Sündfluth giebt, sondern auch die Heyden selbige nicht in Zweiffel ziehen, wie davon Cyrillus das Zeugniß Alexandri Polyh. und Abydeni anführet. Eusebius zeiget, daß Plato der Sündfluth gedacht, und H. Grotius nebst Huetio erweisen, daß viele Heyden von der Sündfluth gewust. Es ist also zu bewundern, daß Herm. von der Hardt die Sündfluth nur als ein Räthsel ansiehet, unter welchem die Historie des Scythischen Krieges müste verstanden werden, in welchen die Scythen Syrien und Palæstina schrecklich verwüstet. Ein solches Wort-Spiel hätte er wohl mit der Sündfluth des Prometheus, davon Diod. Sic. schreibet, oder Ogygis, deren die Poeten gedencken, oder auch des Deucalionis vornehmen können, nicht aber mit dem H. Wort GOttes. Moses der älteste und göttl. Schreiber gedencket der Sündfluth auf solche Art, daß man sie unmöglich für einen Krieg halten kan. Er beschreibet alles was vorhergegangen und nachgefolget, so deutlich, daß es nicht besser seyn könte. Die Historie der Sündfluth lehret uns, daß alles Fleisch, ausgenommen derer, die in Noä Kasten waren, untergegangen. Wo wären also die Menschen hergekommen, welche den Sieg davon getragen, da nur 8. Seelen erhalten worden? Diese

Sünd-

Sündfluth war auch nach Mosis Erzehlung allgemein, 1. Mos. 7, 19. Wo aber findet man eine Kriegs Uberschwemmung, von welcher die gantze Welt bedecket wird? Die Sündfluth dauerte 150 Tage, 1. Mos. 7, 24. Wie könte in so kurtzer Zeit die gantze Welt mit Krieg überzogen werden? GOtt setzt den Regenbogen zu einem Zeichen, daß keine Sündfluth mehr seyn soll, welches aber von den Kriegen nicht kan gesagt werden, wie die Erfahrung lehret. Gesetzt auch, daß in H. Schrifft das Wasser verblümter Weise ein Kriegs Heer bedeutet, z. E. Es. 8, 7. Jer. 47, 2. &c. so folget doch nicht, daß die Sündfluth einen Krieg bedeute. Das Wasser bedeutet auch in H. Schrifft bißweilen angenehme und heilsame Sachen, als Jer. 2, 13. Jos. 4, 10. 7, 39. folglich könte man auch mit gleichen Recht schliessen, die Sündfluth sey eine angenehme und heilsame Sache gewesen. Da nun die Sündfluth keinesweges ein Krieg gewesen, so kan sie vielweniger für einen Scythischen Krieg gehalten werden, immassen die Scythen lange nach der Sündfluth erst gelebet. Die fürnehmsten Theologi halten dafür, daß sie ihren Ursprung von Magog, Noä Enckel, und Japhets Sohn erhalten. Die Sündfluth geschahe im Jahr nach Erschaffung der Welt 1656. vor welcher Zeit in der gantzen Welt kein Scythe zu sehen war. Hardt kan nicht einmahl das Jahr bestimmen, in welchen dieser Krieg soll gewesen seyn. Wir können aus unumstößlichen Gründen die Wahrheit der Historie von der Sündfluth erweisen. Es erzehlet selbige Moses, welchen auch die Feinde der göttlichen Wahrheit selbst für einen glaubwürdigen Scribenten halten. Porphyrius, ein hefftiger Feind der Christen, bekennet, daß Moses wahr geschrieben. Jedoch haben wir diese Zeugnisse nicht vonnöthen, da im N. T. die Wahrheit der Mosaischen Erzehlung sattsam bestätiget wird. Math. 24, 38. 39. finden wir nicht nur merckwürdige Umstände von den Handlungen der Menschen, die vor der Sündfluth gelebet, sondern auch eine Vergleichung zwischen der Ankunfft derselben, und der Ankunfft des Menschen Sohn, cf. Luc. 17, 26. 27. 2. Petr. 2, 2. 3, 6. in welchen Stellen die Sündfluth keinesweges durch einen Krieg, sondern durch eine Uberschwemmung des Wassers erkläret wird. Aus denen Reliquien der Sündfluth erhellet nicht undeutlich, daß eine allgemeine Uberschwemmung gewesen. Die berühmtesten Naturkündiger haben solches erwiesen. Jo. Woodvvard, ein Engelländer schreibet vieles in seiner Natur-Lehre von der allgemeinen Uberschwemmung,

und von den Würckungen derselben in der Erde. Jo. Jac. Schleuchzer zeiget Bildnisse verschiedener Fische, welche in der Sündfluth zu Grunde gegangen, ingleichen ein Herbarium und Museum Diluvianum, zu geschweigen die Zeugnisse anderer, und besonders Josephi Monti. Die Heyden haben auch von der Sündfluth Gelegenheit genommen, unterschiedenes zu fabuliren.

CXCVI.

Jo. Gvil. Baieri

Trias Quæstionum, ad Diluvii sacram historiam, pertinentium.

Ad Gen. VII.
Altd. 1710.

Oder:

Erörterung dreyer Fragen von der Sündfluth.

Die erste Frage.

Ob der Fluch, mit welchen GOtt die Erde bey dem Fall Adams beleget, 1. Mos. 3, 17. 18. 19. erst bey der Sündfluth erfüllet worden?

JO. Woodvvard bejahet dieses, und führet an α) daß Adam mit einer doppelten Straffe wegen des Falls beleget worden, nehmlich mit dem Tod und mit der Erden Unfruchtbarkeit. Wie nun der Tod zwar von dem Fall an geherrschet, aber viele hundert Jahr hernach seine Herrschafft erst erwiesen, indem Adam über 900 Jahr gelebet; Also wären zwar Dornen und Disteln alsbald auf den göttlichen Fluch gefolget, allein sie hätten die Erde nicht so mercklich, biß zu der Sündfluth eingenommen. Er beruft sich β) auf 1. Mos. 8, 21. γ) führet er an, es wäre zu hart, wenn man sagen wolte, daß GOtt seiner Hände Werck alsbald wieder verderbet, da es nur vollendet, und daß die schöne Ordnung und Gestalt der Erden, so gar geschwinde wäre wieder vergangen, und δ) beruft er sich auf die Überbleibsel von der Sündfluth, und meinet, die unglaubliche Menge der Bäume, Pflantzen, Thiere, welche in der Erde gefunden würden, zeigten von einer recht gütigen

gen Natur vor der Sündfluth. Er suchet auch die Einwürffe aus dem Wege zu räumen: a) Wer nicht glauben wolle, daß die Vollziehung des Fluchs hätte können verschoben werden, soll nur den Fluch Hams 1. Mos. 9. überlesen, welcher erst bey Einnehmung des Landes Canaan wäre erfüllet worden. b) Wenn man sich auf den Ackerbau vor der Sündfluth 1. Mos. 3, 24, 4, 2. 12. wolte beruffen, und daraus auf dem Erfolg des Fluchs schliessen, so antwortet er, das Feld wäre damahls nicht anders gebauet worden, als man es im Stande der Unschuld hätte thun müssen, 1. Mos. 2, 5. Allein hierauff wird geantwortet: α) Es folget gar nicht, wenn GOtt die Vollziehung einer Straffe aufschiebet, müsse er es auch mit andern Straffen also machen. Vielmehr hat GOtt die Unfruchtbarkeit der Erden ausdrücklich vor den Tod Adams gesetzet. Ja daß die Erfüllung des Fluchs alsbald erfolget, erhellet aus 1. Mos. 4, 12. Denn was GOtt zu Cain gesaget, läst sich nicht auf die Zeit nach der Sündfluth deuten, weil Cains Nachkommen durch die Sündfluth gäntzlich verderbet worden. Es ist auch falsch, was er von Aufschiebung des Todes anführet, indem GOttes Drohung auch den geistlichen Tod in sich enthielte, welcher alsbald erfolget, da der Mensch gefallen. β) Aus 1. Mos. 8, 21. folget nicht, was daraus geschlossen wird, denn 1. Mos. 6, 7. 13. 17. 7, 4. wird nicht Adams Fall, als eine Ursache der Sündfluth angeführet, sondern die neuen Sünden der Menschen nöthigten GOtt, daß er muste neue Straffe ankündigen. GOtt belegte ein Theil der Erde, wegen des begangenen Bruder-Mords, mit einem grössern Fluch, und was ists Wunder, wenn von einem besondern Fluch GOttes die Sündfluth hergekommen? γ) Sind der Menschen Gedancken sehr unterschieden von GOttes Gedancken, Es. 55, 8. Über dieses ist die schöne Gestalt der Erden nicht gleich den ersten Tag wieder verlohren gegangen. Am dritten Tag der Schöpffung stellete sich schon die Erde in ihrer Schönheit dar, und man kan den Fall sicher über den Sontag hinaus setzen. Man sehe, was Hr. Burmann davon urtheilet. Wäre denn nun auch wohl dasjenige, was GOtt um des Menschen willen auf Erden erschaffen hatte, GOtt lieber als der gefallene Mensch selber? Erforderte nicht GOttes Gerechtigkeit dergleichen Veränderung? Der gefallene Mensch war nicht werth, daß er der ersten Glückseligkeit geniessen solte. Woodward selbst behauptet, der reiche Überfluß der Erden wäre dem gefallenen Menschen nichts anders als ein

Strick

Strick gewesen, und eine Thüre zu vielen Sünden, solte nun hierwider ein Mittel gefunden werden, so muste es die Erde selbst mit angehen. Wer wolte aber glauben, daß der gerechte GOtt, der gleich nach dem Fall die Erde verflucht, eine dem Menschen so nützliche Artzney in die 1600 Jahre verschoben, und zurück gehalten hätte. δ) Aus den wenigen Uberbleibseln der Sündfluth, und aus dem, was von allerhand Gewächsen in dem Schoß der Erden in Stein gefunden wird, kan nichts geschlossen werden. Bey dem was von Ham angeführet worden, wird angemercket, daß es sich hieher nicht schicke, weil das Urtheil Hams Sohn angekündiget wird, und solte alsdenn erfüllet werden, wenn seine Brüder in ihre Nachkommen würden ausgebreitet seyn, 1. Mos. 9. Aber dem Adam kündiget GOtt die Straffe selbst an, als welcher sich Lebenslang solte mit Kummer nehren auf der Erde, biß er wieder würde Erde werden, 1. Mos. 3. Was den Ackerbau anbetrifft, auf welchen sich Woodward beruffet, so schliessen wir die Erfüllung des Fluchs nicht überhaupt aus allen Bauen der Erde, sondern nur aus solchen Bauen, welches mit Kummer und Schweiß geschicht, und da dem ohngeachtet doch Dorn und Disteln wachsen, welches vor dem Fall nicht gewesen.

Die andere Frage.

Wie weit die Welt zur Zeit der Sündfluth von Menschen bewohnt gewesen?

In der Mitte des vorigen Seculi wurde unter den Gelehrten gestritten, auf was Weiße man die Sündfluth allgemein nenne, ob es darum geschehe, daß die gantze Fläche der Erde davon überschwemmet, oder ob nur das gantze menschliche Geschlecht, biß auf Noah und die Seinigen, welches damahls nur einen Welt-Theil bewohnet hätte, wäre vertilget worden? Das letztere vertheidigte zuerst Is. Vossius, wiewohl ihn Is. Peyrerius schon einiger maßen hierinnen vorgegangen war, und ihm folgte Ed. Stillingfleet, welche, damit sie die Sündfluth desto leichter möchten vorstellen, vorgaben, es hätten damahls nur wenige Leute, und dieselben in einem Lande beysammen gewohnet, wovon auch Jo. Clericus nicht weit entfernet ist. Hierbey ist zu mercken: 1) Daß man von den Patriarchen, welche sehr mäßig lebten, und späte Kinder zeugten, also daß Noah erst der neunte von Adam gewesen,

sen, auf die andern Menschen nicht schliessen könne. Cain und seine Nachkommen waren den Lüsten ergeben, und auch viele von den Nachkommen der Patriarchen, welche gantz gewiß eher geheyrathet, und auch mehr Kinder gezeuget. Cain bauete eine Stadt, 1. Mos. 4, worzu viele Leute gehöreten, wie Clericus selbst anmercket, und es wird auch dieses 1. Mos. 6, 1. 2. nicht undeutlich angezeiget; Sie nahmen viele Weiber, und zeugeten folglich desto mehr Kinder. Wer wolte auch glauben, daß, da von Noah Geburt biß zu der Sündfluth 600 Jahre verflossen, und nur ein Geschlecht in dessen Hauße in der Zeit gezehlet wird, es bey den andern Familien der Menschen auch so ergangen? Sie lebten auch lange, und wenn sie gleich nicht so alt worden wären, als die Patriarchen, so sind doch gewiß viele gewesen, die ihre Nachkommen biß ins dritte und vierdte Glied gesehen. Clericus mercket auch bey dem Geschlechts-Register der Patriarchen an, daß vielfältig die Erstgebohrnen übergangen, und nur die berühret würden, von welchen Noah, der Vater der andern Welt hergekommen. Ingleichen wenn bey den Patriarchen gewisse Jahre angegeben würden, in welchen sie Kinder gezeuget, so müste man nicht meinen, als ob sie da erst geheyrathet, sondern die Redens-Art, er zeugete Söhne und Töchter, erstrecke sich auf die vorhergegangenen und nachfolgenden Zeiten. Aus welchen allen erhellet, daß weit mehr Menschen auf der Erden vor der Sündfluth gewesen, als Vossius mit seinen Anhängern glaubet. Vossii und anderer Rechnung ist ohne Grund, und aus den gewöhnlichen Tauff- und Toden-Zettuln kan man mit Jo. Graunt nichts gewisses schliessen, indem Fremde von den Einheimischen nicht unterschieden, und diejenigen, welche auf Reisen, im Krieg, auf'n Wasser und sonsten umkomen, nicht können angemercket werden. Vielmehr ist, als die Sündfluth ergangen, die Erde so bevölckert gewesen, als zu der Zeit Jacobs, da er aus Mesopotamien gekomen, oder gar zu der Zeit Salomonis. Von Adam biß auf die Sündfluth rechnen die Ebräer 1656 Jahre, wie viel nun von den eintzigen in dieser Zeit Menschen hergekommen, so viel hätten von Noah drey Söhnen in 552 Jahren können abstammen, welches eben in die Zeit fället, da Jacob von Laban zurücke gekommen. Man kan aber auch auf eine andere Art folgender maßen rechnen. Da Enos gebohren wurde, A. M. 235. waren zum wenigsten drey, die das menschliche Geschlecht fortpflantzen kunten, in der Welt, nehmlich Seth und zwey Söhne Cains, wel-

che wir gegen die drey Söhne Npä halten. Wie viel nun Menschen von jenen biß zur Sündfluth in 1415 Jahren hergekommen, so viel können auch von diesen in so viel Jahren entsprungen seyn, welches würde in die Zeiten Salomonis, oder gar des Königs in Juda Joas, hinaus kommen. Oder, will man auch von Enochs Zeiten A. M. 656 anrechnen, so werden biß zur Sündfluth 1000 Jahre bleiben, und so viel Jahre nach der Sündfluth werden in die Zeiten der Richter fallen. Nun führet Stillingfleet aus Walt. Ravvleigh einen grossen Historico an, daß zu Abrahams Zeit schon alle bekante Theile der Welt wären mit Volck besetzt gewesen, und alle Landschafften hätten ihre Könige gehabt. Wolte iemand, einwenden, vor der Sündfluth hätten sich die Menschen später vermehret, als nach derselben, so wird geantwortet: Wenn es auch also gewesen wäre, so würde der Abgang durch das lange Alter der Menschen bey der ersten Welt ersetzet werden.

Die dritte Frage:

Was der eigentliche Endzweck GOttes bey der Sündfluth gewesen?

Diejenigen, welche sich einbilden, es sey nur ein Theil der Erden, welcher von Menschen bewohnt gewesen, überschwemmet worden, setzen zum Endzweck die gäntzliche Ausrottung des menschlichen Geschlechts, biß auf den gerechten Noah, wie Vossius und Stillingfleet thun, welcher letztere den Untergang der Thiere als was zufälliges ansiehet. Woodvvard hingegen hält den Untergang der verderbten Menschen nicht vor die Haupt-Absicht, sondern GOtt hätte dadurch wollen die Gestalt der Erde ändern, und sie also einrichten, wie sie sich vor die schwachen Einwohner am besten schickte. Denn hätte GOtt nicht diesen Endzweck gehabt, so würde er so viel unschuldige Creaturen nicht mit verderbet haben. Darum hätte er die vorige Fruchtbarkeit der Erden gleichsam begraben und verschüttet, und ihnen nur so viel übrig gelassen, als die höchste Nothdurfft der Menschen erforderte, und die Fläche der Erden mit vieler todten und unfruchtbaren Materie vermischet, damit sie solten erfahren, was das heisse, **im Schweiß deines Angesichts** ꝛc. 1. Mos. 3, 17. 18. und schliesset daraus, daß die Sündfluth nicht nur eine Handlung seiner Gerechtigkeit, sondern auch seiner Güte und Barmhertzigkeit gewesen. Allein bey diesen allen wird billig die Mittel-Strasse erwehlet.

let. GOtt wolte die Menschen wegen ihrer Sünden mit der Sündfluth straffen, aber dabey ergieng das Verderben über die andern Geschöpffe nicht bloß zufälliger Weise, welches aus 1 Mos. 6, 7. 17. 7, 4. 8, 21. erhellet. Daß aber GOtt mit den bösen Menschen auch unschuldige Geschöpffe gestraffet, ist geschehen, seine eyfrige Gerechtigkeit und seinen Abscheu vor der Sünde an den Tag zu legen. Weder die Sünder, noch der Ort, wo sie gewohnet, noch diejenigen Dinge, die um sie gewesen, solten bleiben. Man betrachte hierbey Sodoms Untergang, ingleichen 2. Mos. 21, 28. Bey Woodwards Vorgeben ist auch nichts auszusetzen, als daß er nur daraus will behaupten, daß die Erde vor der Sündfluth durch den ersten Fluch nicht verderbet worden, sondern dieser erst bey der allgemeinen Uberschwemmung in seine Erfüllung gegangen. Gewiß ists, daß bey der Sündfluth die Erde ein grösserer Fluch betroffen, als bey Adams Fall.

Uber v. 17. ꝛc. 24.

CXCVII.

Von der Sündfluth.

DAß eine allgemeine Sündfluth möglich gewesen, leugnet niemand, als solche Leute, welche mit ihren engen Verstande der unendlichen Krafft GOttes gewisse Grentzen setzen wollen. Eben diese sind es, welche vorgeben, daß in der gantzen Welt nicht so viel Wasser sey, als erfordert würde, die gantze Erdkugel, 15. Ellen hoch über alle Berge, zu überschwemmen. Sie leugnen alle Wunder, daher darff man sich nicht wundern, wenn sie bey der Sündfluth auf blosse natürliche Ursachen sehen, ob sie schon keine völlige Erkäntniß der Natur haben. Man hat deßwegen den Fleiß der gelehrtesten Männer nicht zu verachten, welchen sie angewendet, solche Gemüther aus der Beschaffenheit der Welt zu überzeugen, daß es GOtt ein leichtes gewesen, auf die von Mose beschriebene Art die Erdkugel mit Wasser zu bedecken. Einige verrichten dieses also, daß sie die Beschreibung Mosis darbey aus den Augen setzen, wie dergleichen gegen das Ende des vorigen Seculi, Wilh. Whiston gethan, welcher die Sündfluth der Annäherung eines Cometen zu dem Creyße der Erden zugeschrieben, und vorgegeben, das unendliche

Wesen hätte nach seiner unermeßlichen Weißheit und Gerechtigkeit, da es die Boßheit der Menschen längst vorher gesehen, im Anfange der Dinge es dergestalt geordnet, daß dieser Comete, nach siebenzehendehalb hundert Jahren, den Lufft-Creyß der Erden mit seinen wässerigen Ausdünstungen und Schwantze berühren, und dadurch die verdiente und lange zuvor gedräuete Straffe über die Bewohner dieser Erden bringen müssen. Allein da der Lauff der Cometen biß ietzo noch in der grösten Ungewißheit ist, Moses auch mit keinem Worte dessen gedencket, welches wenn es also gewesen, er nicht würde übergangen haben, so verdienet diese Meinung keinen Beyfall. Andere bleiben bey denen Mosaischen Ursachen stehen, und zeigen mit unumstößlichen Gründen, daß durch dieselben allerdings eine allgemeine Sündfluth habe kommen können. Man beruft sich mit Recht auf die Historie der Schöpffung, wo Moses erzehlet, daß die Erde mit Wasser bedecket gewesen, und von GOtt aus dem Wasser herfürgezogen worden, und machet daraus den Schluß, daß da GOtt keinen Theil des Wassers vernichtet, sondern alles Wasser an besondere Oerter und in gewisse Behältnisse gebracht, es ihm gantz leichte gewesen, diese Behältnisse aufzuschliessen, und die Erde wieder mit Wasser zu überschwemmen. Man beziehet sich ferner darauf, daß wenn man die trockene Erde gegen die Menge des Wassers auf derselben, und um dieselbe, hält, jene kaum den vierdten Theil gegen dieses ausmache. Da nun die grosse Menge Feuchtigkeiten, welche um die Erdkugel ist, condensiret, und mit gewaltigen Güssen herab gestürtzet worden, so sey es GOtt um so viel leichter gewesen, eine allgemeine Überschwemmung zu verursachen. Es urtheilet daher der berühmte Herr Sturm sehr wohl. Es sey Sonnen-klar und unwidersprechlich, daß in und um unsere Erde so viel Wasser seyn könne, als dazu gehöre, nicht nur eine so grosse, sondern noch grössere Sündfluth anzurichten, als jene alte gewesen ist, wie er denn solches sehr deutlich vor Augen leget. Man hat demnach nicht die geringste Ursache, Mosis Erzehlung in Zweiffel zu ziehen, als welcher berichtet, es wären **die Brunnen der grossen Tieffe aufgebrochen, und die Fenster des Himmels hätten sich aufgethan, und sey ein Regen auf Erden kommen 40 Tage und 40. Nacht. Die Brunnen der grossen Tieffe** bedeuten theils diejenigen Wasser-Behältnisse, welche aus der grossen Tieffe bey der Schöpffung entstanden, theils diejenigen Wasser-Gänge durch welche

GOtt

GOtt das Wasser aus dem grossen Welt-Meer der Erde allenthalben mittheilet. Das Wort בקע bedeutet ein gewaltsames Voneinanderreissen, und wird hiermit angezeiget, wie GOtt bey dem Anbruch der Sündfluth die Erde hin und wieder zerrissen, daß das Wasser aller Orten mit Gewalt hindurch dringen können. Daß solches aufreissen durch ein gewaltiges Erdbeben geschehen, mit welchen sich die Sündfluth angefangen, glauben Patrick, Sturmius, und viele andere gelehrte Leute, und es ist dasselbe nicht unwahrscheinlich. Denn nachdem eine hefftige Entzündung in der Erde entstanden, so wäre dadurch die Erde gewaltig erschüttert und zerrissen, und dem Wasser allenthalben Raum gemacht worden, hindurch zu dringen, und dieses um so vielmehr, da in diesem Fall die Wasser mit Gewalt wären in die Höhe getrieben, und gleichsam wallend gemacht, oder in eine ausserordentlich gewaltige Bewegung gesetzt worden. Herr Sturm schreibet davon also: „Wenn der Göttliche Wille die Wasser in grössere Bewegung „gebracht hat, so sind zur Stunde durch die gantze Erd-Kugel grausame „Erdbeben entstanden; die Oberfläche der Erden ist hin und wieder auf„gerissen, und eine grosse Menge schwerer irdischer Dünste durch die Lufft in „die Höhe, und noch völlig von der Sonne in das Wasser über der Lufft auf„geführet, das unterirdische Wasser durch seinen Schlund heraus getrie„ben, hingegen die Lufft durch die Ritzen und Spalte der Erde an dessen „statt in die Klüffte und Hölen der Wasser wieder eingelassen; endlich die „Wasser über der Lufft, durch die darunter gemengte und durch Kälte wiede„rum condensirte Erden-Dünste, schwer gemacht worden, daß es wiederum „hat herunter stürtzē müssen durch die Lufft auf die Erde. Es scheinet, daß daher die Meinung der Rabbinen entstanden, als ob das Wasser der Sündfluth heiß, oder siedend gewesen wäre. Es ist auch sonst nicht ungewöhnlich, daß hefftige Erdbeben grosse Uberschwemmungen verursachen, und einen starcken Regen nach sich ziehen, wie Ragius viele Exempel davon anführet. Daß das Wasser aus den Brunnen der grossen Tieffe habe in die Höhe steigen und die Erde überschwemmen können, davon haben die Gelehrten unterschiedene Ursachen angegeben, nehmlich entweder, GOtt habe die Erdkugel zusammen gepresset, oder welches wahrscheinlicher, daß GOtt die äußere Fläche des Oceani durch eine schwere Lufft gedrucket, daher das Wasser aus diesen seinen grossen Behältniß mit Gewalt durch die in der Erden gemachten Oeff-

nungen hindurch gedrungen, und in die Höhe gestiegen. Das Durchreissen der Brunnen aus der grossen Tieffe kan man sich einiger maßen vorstellen, wenn man bedencket, was bey Particular-Uberschwemmungen vorgegangen. Als A. 1682. den 25. Junii Sicilien von einer grossen Wasserfluth überschwemmet wurde, so entstund dieselbige nicht nur von einem hefftigen Regen, welcher mit Donnern und Wetterleuchten 36 Stunden angehalten, sondern es war dabey das wunderlichste, daß der Berg Ætna, anstatt daß er sonst Feuer von sich stösset, damahls Wasser in so grosser Menge ausgespeyet, daß davon das gantze benachbarte Land überschwemmet, viele Häußer umgerissen, und auf 600 Menschen ersäufft worden. Als im Jahr Christi 1678. eine Ergiessung der Wasser in Gasconien war, so hat man das Wasser von der Seite eines Berges an unzehlichen Orten mit der grösten Gewalt heraus brechen und hervor schiessen sehen, welches Wasser von dem Regenwasser gantz unterschieden gewesen. Dergleichen hat sich auch bey der Uberschwemmung in Yorckshire 1686 zugetragen, da sich ein Felß zusehens geöffnet, und das Wasser aus demselbē so hoch, als ein gemeiner Kirchthurm in die Lufft getrieben worden. Besonderer Bergbrüche, aus welchen gantze Ströme Wasser heraus geflossen, gedencket Herr Fabricius, und es ist bekannt, was das Durchreissen der Ufer und Dämme an dem Meer vor Unglück nach sich ziehe. Wenn man das alles überleget, so kan man sich einiger maßen vorstellen, die grausame Wuth des Wassers, durch welche GOtt die erste Welt verderbet hat. Es mercken aber auch verschiedene an, daß zu einer solchen Uberschwemmung der Erden, wie Moses beschreibet, 8. mal, oder wie einige setzen, 22 mahl mehr Wasser wäre erfordert worden, als das grosse Welt-Meer in sich schliesset, welches wir vorietzo nicht untersuchen wollen, sondern wir erinnern nur so viel, daß Moses die Sündfluth nicht bloß von den Brunnen der grossen Tieffe herleitet, sondern auch hinzu setzet, daß **sich die Fenster des Himmels aufgethan** hätten. Was der H. Schreiber damit haben wolle, zeiget er in den alsbald darauf folgenden Worten an, **und kam ein Regen auf Erden 40 Tage und 40 Nacht.** Der Fenster des Himmels wird sonst in der Schrifft 2. Kön. 7, 19. Mal. 3, 10. gedacht, daraus man siehet, daß die Ebräer sich dieser Redens-Art bedienet, wenn sie entweder von einem außerordentlichen hefftigen Regen, oder von einem wunderbahren sehr reichen Seegen vom Himmel geredet. Daher

her gehen diejenigen von der wahren Meinung dieser Worte ab, welche glauben, GOtt habe gewisse Oeffnungen in den Wolcken machen müssen, damit die Wasser über der Veste hätten hindurch fallen können. Besser treffen es diejenigen, welche dadurch hefftige und häuffige Wolckenbrüche, und einen gantz ungewöhnlichen Regen, der nicht etwa nur Tropffenweise herabgefallen, sondern sich durch gantze Ströhme ergossen, verstehen. Rajus gedencket, daß er selbst gesehen, wie in Engeland eine eintzige finstere Wolcke innerhalb 2 Stunden eine grosse Uberschwemmung der Felder und Wiesen angerichtet, und schliesset daraus, daß bey der Sündfluth durch so viele Wolckenbrüche, welche 40 Tage und 40 Nacht hinter einander angehalten, leichtlich so viel Wasser habe können herab geschüttet werden, als zur Uberschwemmung des gantzen Erdbodens nöthig gewesen. Es ist nicht nöthig hierbey zu fragen, wo so vieles Wasser in der Lufft hergekommen? Denn es ist gewiß, daß mehrere Feuchtigkeiten in dem grossen Lufft-Creyse vorhanden sind, als sich wohl etwa viele einbilden, welche, da sie GOtt condensiret, hernach in der grösten Menge auf die Erde gefallen. Denn wie er das Siegel, mit welchen er die Wasser in der grossen Tieffe verschlossen, hinwegriß, also ließ er auch die Wasser, welche seine Hand in der Höhe biß hieher gehalten, mit der grösten Gewalt, und vermuthlich unter entsetzlichen Donner und Blitzen herabfallen. Kircherus eröffnet davon seine Gedancken folgender massen: „Ich halte dafür, daß derjenige gantze Lufft-„Raum, der biß hinauf zu der höchsten Himmels-Gegend reichet, durch die „Allmacht GOttes und Vermittelung einer unaussprechlichen Menge zu-„sammen gehäuffter Wolcken, womit dieselbe angefüllet war, in Wasser „verwandelt worden, dergestalt, daß die obere, und untere Lufft, in einem „Oceanum verwandelt zu seyn geschienen, nicht zwar durch die Kräffte „der Natur, sondern durch denjenigen selbst, dessen Willen und Allmacht „alle Dinge unterworffen sind.„ Man hat Exempel, daß GOtt grosse Oerter, und gantze Länder in wenig Minuten ins Wasser versencket, und es wäre ihm leicht gewesen, auch die erste Welt auf einmahl in einem Augenblick zuverderben, aber er wolte es nicht thun, sondern ließ die Wasser von Zeit zu Zeit wachsen, damit die Menschen bey seinem hereinbrechenden Gerichte solten Buße thun, und obwohl ihr Fleisch verderbet würde, sie dennoch den Geist zu erhalten suchen möchten. Deßwegen regnete es nicht nur 40

Tage

Tage und 40. Nacht, sondern Moses beschreibet auch weitläufftig, wie das Wasser gewachsen. Er will die Macht des Wassers, wie sie sich von Zeit zu Zeit vermehret, recht deutlich vorstellen, darum gedencket er zu dreyen mahlen, wie das Wasser gewachsen und zugenommen, iedoch mit einigen Unterschied. Denn anfänglich zeiget er, es wären die Wasser also gewachsen, daß sie den Kasten empor gehoben und getragen. Es hatte der Kasten eine erstaunende Last, wie denn Herr Wiedeburg dieselbe noch über 767364 Centner rechnet. Da nun sonst das Wasser noch einmahl so schwer seyn muß, als dasjenige ist, was es tragen soll, so hätte das Wasser der Sündfluth zum wenigsten 12 Ellen hoch anwachsen müssen, ehe es den Kasten empor gehoben, wiewohl auch die hefftige Fluth solches noch eher befördern können. **Das Wasser nahm ferner also überhand, daß der Kasten auf dem Gewässer fuhr.** Nach dem Ebräischen heist es eigentlich: Die Wasser wurden gewaltig auf Erden. Moses Gerundens. erkläret dieses dahin, daß die Wasser auf Erden die Bäume ausgerissen, die Gebäude übern Hauffen geworffen, und eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Die Sache selbst kan man nicht leugnen. Denn obwohl Gonzales de Sala Meinung billig verworffen wird, als ob in der Sündfluth die gantze Superficies des Erdbodens geändert worden, so daß die, so vor der Sündfluth gewesen, völlig nebst ihren Bergen, Thälern und Feldern hinweggenommen und umgekehret worden, und eine andere an deren Stelle gekommen sey, welche gar wohl eine neue Erde könne genennet werden, so ist doch gewiß, daß damahls eine grosse Veränderung vorgegangen, deñ man siehet, wie eine kleine Wasserfluth in kurtzer Zeit vieles zerreisset und verderbet, was soll nicht damahls die grosse Menge Wassers auf dem gantzen Erdboden gethan haben? Besonders aber will auch Moses allhier die göttliche Vorsorge an Noah und den Seinigen zeigen, denn der Kasten fuhr auf dem Gewässer, ohne Steuermann, Masten, und Ruder, dahin, und wenn man es menschlich ansiehet, so muß man dencken, wie leichtlich hätte er an einen Felsen geworffen werden, oder an den Bergen zerscheitern können. Aber hier mochte es wohl recht heissen: **Deine Fürsichtigkeit, o Vater regieret es, deñ du auch im Meer Wege giebest, und mitten unter den Wellen sichern Lauff,** Weißh. 14, 3. **Es wuchs das Gewässer so sehr auf Erden, daß alle hohe Berge unter dem gantzen Himmel** 15 Ellen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0052
DFG

len hoch bedecket wurden. Man schliesset aus diesen Mosaischen Worten verschiedene wichtige Wahrheiten, z. E. daß schon vor der Sündfluth Berge gewesen, von deren Ursprung anderweit gehandelt worden, daß die Sündfluth nicht etwa nur über einen, oder den andern Berg gegangen, sondern über alle Berge unter dem gantzen Himmel, ingleichen daß kein Mensch auf dem gantzen Erdboden sich hat erhalten können. Mersennus hat angemercket, daß bey dem stärcksten Regen das Wasser 3 qveer Finger hoch in einer Stunde anwachse, wie er sich hierinnen auf den Regen, wenn er in einem Gefäße aufgefangen wird, beruffet. Hieraus schliesset der berühmte Herr Prof. Wideburg, daß das Wasser der Sündfluth 175. Schuhe hoch gewesen, und daß die Höhe der Berge vor der Sündfluth 149 Schuhe betragen. Allein da dieses kaum der hunderteste Theil von einer teutschen Meile ist, und man gewiß weiß, daß ietzo die höchsten Berge perpendiculariter eine teutsche Meile hoch seyn, so kan man nicht sehen, wie von dem Wasser der Sündfluth sich so viele Erde auf den Bergen hätte setzen können, daß sie zu dieser Höhe gelanget, da das Wasser nur 15. Ellen über die höchsten Berge gegangen. Wir haben auch vorher erwiesen, wie das Wasser aus der grossen Tieffe mit Gewalt in die Höhe gestiegen, und da nicht etwa nur ein starcker Regen, sondern die grösten Wolckenbrüche darzu gekommen, so ist leicht zu erachten, daß das Wasser der Sündfluth viel höher müsse gewesen seyn. Daher kam es daß alles Fleisch auf Erden untergienge. Von Schiffen hat man vor der Sündfluth wohl nichts gewust, und wenn auch dergleichen gewesen wären, und die Menschen hätten ihre Zuflucht zu selbigen nehmen wollen, so würde sie doch die göttliche Rache nicht haben leben lassen, allein Noah wurde mit den Seinigen und allen, was bey ihm war, erhalten. Wie GOtt in allen seinen Wercken gerecht ist, und seine Gerichte recht sind, so war auch hier dergleichen, und man darff nicht lange fragen, wie er die Menschen auf eine solche Weiße habe vertilgen können? Wie die Sünden beschaffen seyn, so folgen auch die Straffen. Die Sünden der ersten Welt hatten als eine allgemeine Fluth die gantze Erde überschwemmet, darum muste GOtt durch eine allgemeine Sündfluth die Boßhafftigen straffen. Wenn es heist, das Gewässer stund auf Erden 150 Tage, so werden die ersten 40 Tage, da es am häuffigsten geregnet, darzu gerechnet, und beträgt die Zeit von dem Tage an, an welchen Noah in den Kasten

gegangen, biß auf den Tag, an welchen sich der Kasten auf dem Gebürge Ararat niedergelassen, 5. Monat; wenn ieder zu 30 Tagen gerechnet wird, so kommen völlige 150 Tage heraus.

Daß die Sündfluth aller Orten auf Erden viele Merckmahle biß auf unsere Zeiten hinterlassen, ist ausser allen Zweiffel, und man findet deren täglich mehr, ie fleißiger man die Beschaffenheit der Erden untersuchet. Zum Beweiß dessen wollen wir des Herrn Delany Worte hieher setzen: „Wir beruffen uns auf die Natur, als in welcher wir finden, daß in der That „noch heutiges Tages so augenscheinliche, so deutliche, so unwidersprechliche „Proben der Sündfluth über den gantzen Erdboden, nach einen Zwischen„Raum von ohngefehr 4000 Jahren, anzutreffen sind, als ob dieselbe in „dem nächst verwichenen Jahre allererst gewesen wäre. Und da uns Mo„ses versichert, daß das Wasser 15 Ellen über die höchsten Berge gestan„den; So können wir uns die Wahrheit dieses Satzes zu bekräfftigen auf „die Berge selber beruffen. Man durchsuche die höchsten Erhebungen der „Erde: Diese legen alle mit einander den Raub des grossen Welt-Meers, „die Schalen und Gerippe der See-Fische und allerley See-Ungeheure, bey „solcher Gelegenheit einhelliglich für unsern Augen dar. Die Alpen, der „Appennin, die Pyrenäischen Gebirge, der Libanus, und Atlas und Ara„rat und ein ieder anderer Berg in allen Theilen der Welt unter dem Him„mel, wo man eine Untersuchung angestellet, von Japan biß nach Mexico „vereinbahren sich alle mit einem gleichförmigen und allgemeinen Beweise, „daß sie alle von der See über ihre höchsten Gipff-l bedeckt gewesen. Durch„suchet die Erde, ihr werdet ein Thier, das in America gebohren wird, in „Irland begraben finden. Man findet Elephanten die in Asia und Africa „nur allein gezeuget werden, mitten in Engelland, Crocodillen aus dem Nil „gebürtig, mitten in Teutschland begraben. Man trifft Muscheln und „Schalen solcher Fische die nirgends anders denn in den Americanischen „Seen bekannt sind, wie auch gantz vollkommene Gerippe von Wallfischen „in den, mitten im Lande, gelegenen Landschaft en Engellands an. Es „werden grosse und ausgebreitete Bäume samt ihren Wurtzeln und Spi„tzen, und einige so gar mit ihren Blättern und Früchten, in den Gründen „der Bergwercke und Marmel-Brüche gefunden. Und daß noch darzu in „den Ländern, wo Bäume von der Art, so viel man weiß, niemahls gewach-

sen

„sen sind; Ja wo es platterdings eine Unmöglichkeit war, daß sie allda wach-
„sen konten. Und was noch mehr? Man findet verschiedene Arten Bäu-
„me und Pflantzen, von welchen keiner weiß, daß sie in einem Lande unter
„der Sonnen wachsen." Und nachdem er gezeiget, wie durch das Auf-
brechen der Brunnen aus der grossen Tieffe die Geschöpffe aus dem Grund
der See in die Höhe getrieben und auf die höchsten Berge geworffen, dar-
gegen bey dem niedersincken der Wasser zum Theil auf dem trockenen zu-
rücke gelassen, zum Theil auch in die Hölen und Klüffte der Erden gezogen,
und allda mit Erde und Steinen bey dem fallenden Wasser verschüttet,
und durch die Erdbeben nach und nach tieffer in die Erde versencket worden,
so fähret er fort: „Eben daher kömmt es, daß die Höhen so wohl als die
„Tieffen der Erden auf eine gleichförmige und unwiderlegliche Weiße die
„gewaltige Macht, und den sichtbarlich ausgeführten Endschluß GOttes,
„die alte Welt, um der Gottlosigkeit ihrer Einwohner willen, durch eine
„Wasserfluth zu vertilgen, bekennen und an den Tag legen. Berge und
„alle Hügel, fruchtbare Bäume und Cedern, Thiere und alles Vieh, ja
„Feuer und Wasser, Wind und Sturm (vereinigen sich zu beweisen)
„daß sein Wort erfüllet. Ja eben daher kömmt es, daß wir von dieser all-
„gemeinen Würckung, und dieser mächtigen Gegenwart des allmächtigen
„GOttes in der Sündfluth mit einer geringen Veränderung, was David
„bey einer andern Gelegenheit von seiner Allgegenwart vorbringet, sagen
„mögen: **Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die**
„Hölle, siehe, so bist du auch da." Alles was hier angeführet wird, hat
Herr Lemker in den Zusätzen zu des Delany aufrichtigen Untersuchung der
Offenbahrung, No. 7. weitläufftiger ausgeführet, mit Exempeln bestätiget,
und die Autores, in welchen man ein mehreres hiervon nachlesen kan, sorg-
fältig zusamen getragen. Zu den Uberbleibseln der Sündfluth werden auch
gerechnet die verschiedenen Strata, oder Lagen der Erden. Denn da Gott bey
der Schöpffung eine sehr genaue Ordnung beobachtet, und dieselben nach
dem Unterscheid ihrer Schwere geleget, welches man auch noch an einigen
Oertern, besonders in den festen Gebürgen antrifft, indem Ertz und Steine
unten, alsdenn Kiesel und Sand, und endlich der fette Thon oder Leim oben
gefunden worden, so findet man dargegen an vielen Orten Striche zu vielen
Meilen, in welchen diese Ordnung gantz umgekehret worden, und welche

von der Gewalt des Wassers zeugen, durch welche über etwas leichtes, das schon geruhet, eine andere Fluth etwas schwereres geführet, und zwar mit solcher Gewalt und Geschwindigkeit, daß das, was einmahl unten gewesen, an seinem Platze zu bleiben genöthiget worden. Woodvvard hält zwar dafür, daß in währender Zeit der Sündfluth alles, was in und auf der Erde ist, auch so gar das härteste, als Metalle, Steine und Marmor, aufgelöset worden, es haben aber seine Meinung die Gelehrten sattsam widerleget. Unter die Merckmahle der Sündfluth werden auch gezehlet die grossen Felsen, welche in verschiedenen Gegenden hervorragen, und von welchen die Erde und Sand durch das Anschlagen der Fluthen abgewaschen worden, das sie gleichsam wie Gerippe der Berge stehen blieben. In unsern Ertz-Gebürge werden der Greiffen-Stein, ingleichen das Pfeiler Gesteine des Scheiben-Berges hieher gerechnet. Böhmen, Schlesien, Lüneburg und viele andere Länder weisen dergleichen auf. Wir übergehen andere deutliche Kennzeichen, und erkennen mit Herr Lemkern hierbey die göttliche Vorsorge, welche diese Denckmahle biß auf die spätesten Zeiten aufbehalten, es aber auch also gefüget, daß sie zu unsern Zeiten, da der Unglaube, und die Ruchlosigkeit so sehr überhand nimmt, zur Bestärckung der ewigen Wahrheit der göttlichen Offenbahrung, zur Beschämung der frechen und ruchlosen Spötter, und zur Auffrichtung der demüthigen Gläubigen so häuffig an das Licht gebracht werden, da sie zum Theil so viel 100, ja 1000 Jahre in dem finstern Schoosse der Erden verborgen gelegen.

Das VIII. Capitel.

Uber v. 1 ... 14.

CXCVIII.

Von dem Ende der Sündfluth.

WJe GOtt nach dem Ungewitter lässet die Sonne wieder scheinen, also ließ er auch Noah, nachdem er den Schrecken vollen Untergang der ersten Welt mit vieler Angst und Betrübniß seiner Seelen angesehen, die Sonne der Freuden wieder aufgehen, denn GOtt gedachte an Noah, &c. GOtt hatte seiner nicht vergessen, sondern ihm die herrlichsten Proben seiner

erbar-

erbarmenden Liebe und besondern Vorsorge bißhero sehen lassen, da er ihn, unter so viel Millionen Menschen, mit den wenigen Seelen die bey ihm waren, erhalten, und wieder die Gefahr der wütenden Wellen beschützet hatte. Es will aber der H. Geist mit dieser Redensart hier anzeigen, wie GOtt dem Noah zu erkennen gegeben, daß er seine Verheissung werde erfüllen, und die Erde von dem Wasser wieder befreyen. Der sel. Lutherus schreibet hierüber: „Es ist das kein vergeblich Wort, daß der H. Geist sagt, GOtt habe „gedacht an Noah, denn er zeiget an, daß GOtt von dem Tage an, da Noah „in den Kasten gegangen war, ihm nichts gesagt, nichts offenbahret habe. Er „habe auch keinen Strahl der göttlichen Gnade sehen leuchten, sondern habe „sich allein gehalten an die Verheissung die er empfangen hatte, da indeß das „Wasser um ihn gewütet und getobet hat, als hätte er seiner gewiß vergessen, &c. Darum zeigt diß Wort an, daß eine grosse Traurigkeit in Menschen und Thieren durch die gantze Zeit der Sündfluth gewest sey, darum „auch da eine grosse Gedult und starcker Muth hat seyn müssen, damit Noah „und die andern GOttes Vergessenheit ertragen hat. Wiewohl es aber „wahr ist, daß GOtt allezeit an die Seinen gedencket, auch wenn man meinet, er habe sie verlassen, so will doch Moses hier anzeigen, daß er der Seinen gedacht habe, auch also daß sie es gefühlet haben, d. i. mit einen Zeichen „und öffentlichen Beweiß deß, das er ihm zuvor in Wort und Geist versprochen hätte.„ Es hatte freylich Noah bißher eine gantz ungemeine Glaubens-Probe ausgehalten, und ist leichte zu erachten, wie eifrig er diese Zeit über werde zu GOtt gebetet, und sich nebst den Seinigen aus dem Wort der göttlichen Verheissung aufzurichten und zu stärcken bemühet haben. Nach einer alten Tradition der Araber, hätte er täglich im Kasten folgendes Gebet gesprochen; „O HErr, du bist vortrefflich in der Wahrheit, nichts kan „deiner Grösse verglichen werden. Siehe uns mit den Augen deiner „Barmhertzigkeit an, befreye uns von der Sündfluth, um der Schmertzen „willen Adams des Ersterschaffenen, um des Bluts Abels der Heiligen „willen, um der Gerechtigkeit Seths, an dem du Wohlgefallen hast. Rechne uns nicht unter die Ubertreter deiner Gebote; Nimm uns in deine barmhertzige Vorsorge; Denn du bist unser Erretter, und dir „gebühret Lob und Ehre von allen Wercken deiner Hände; Von Ewigkeit „zu Ewigkeit! Und Noä Söhne sagen Amen! Amen!„ Es schmecket

aber dieses Gebet nach Aberglauben, von welchen Noah entfernet war, als welcher sich nicht an die Heiligen, sondern an den versprochenen Weibes-Samen gehalten, und um dessentwillen GOtt um Hülffe und Rettung angeflehet hat. GOtt erhörete sein Gebet in Gnaden, und gab ihm solches durch ein äusserliches Zeichen zu erkennen, denn **er ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen.** Einige Väter haben unter dem Wind den H. Geist verstanden, man muß es aber besser von einem natürlichen Wind annehmen, indem sich GOtt dessen offt bey der Ausführung seiner Wercke bedienet. Die Rabbinen verstehen hierunter einen sehr heissen Wind; vermuthlich ist es ein starcker Ost-Wind gewesen, wie GOtt durch dergleichen das rothe Meer theilete und trocken machte, 2. Mos. 14, 21. Es kunte aber ein blosser natürlicher Wind die Erde von dem Wasser nicht befreyen, sondern die allmächtige Hand, welche mit der Sündfluth die Erde überschwemmet hatte, muste auch hier diese Zorn-Fluth wieder endigen. Da geschahe es denn **daß die Wasser fielen.** In der Grund-Sprache stehet das Wort שכך, welches sonst von der Besänfftigung eines aufgebrachten Gemüths, und von der Stillung eines grossen Zorns gebraucht wird, Esth. 2, 1. und wird hiermit angedeutet, wie das Wüten und Toben der Wellen sich geleget, nachdem der Zorn GOttes sich geendiget; Denn **die Brunnen der Tieffe wurden verstopfft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret.** Capellus stehet in der Meinung, daß dieses was v. 2. vorkömmt, gleich nach den ersten 40. Tagen der Sündfluth geschehen sey, es widersprechen ihm aber die folgende Worte v. 3. denn es wird in denselben deutlich angezeiget, wie erst nach 150. Tagen der immer zunehmenden Macht des Wassers gesteuert worden. Man weiß, was für unbeschreibliche Mühe und grosse Geschicklichkeit erfordert wird, ausgerissene Dämme des Wassers wieder zu ergäntzen; Hier aber war es ein leichtes, indem GOtt, der seine Wasser-Schätze aufgerissen, dieselben auch ohne Mühe wieder versiegelu kunte. Denn wie er es alleine ist, **der die Wasser-Schläuche am Himmel verstopffet,** Hiob 38, 37. also kan er auch allein die grosse Tieffe verschliessen. Dieses geschahe, indem er die grossen Wasser-Gänge wieder versetzte und verwahrete, und die grossen Klüffte mit dem sinckenden Schlamm und Steinen wieder ausfüllete und befestigte. Daß er einige Brunnen der grossen Tieffe offen gelassen, muthmaßet

maßet Rajus, weil man an der Caspischen und verschiedenen andern Seen wahrnähme, daß sie ihr Wasser noch ietzo aus dem grossen Welt-Meere durch unterirdische Gänge erhielten. Wenn auch diese Meinung ihre Richtigkeit hätte, so siehet man doch, wie die Weißheit GOttes diesen Ab- und Zulauff der Wasser ihr ordentliches Ziel gesetzet. Es fragen viele, wo die grosse Menge Wasser hingekommen sey? Herr Wideburg glaubet, daß der Grund der See tieffer, und die Berge dargegen um ein grosses erhöhet worden, folglich hätte GOtt dem Wasser einen grössern Raum angewiesen. GOtt hatte aber auch dieses Mittel nicht nöthig, er durffte nur dem Wasser, welches aus den Brunnen der grossen Tieffe gekommen, seinen vorigen Ort wieder anweisen, und durch die Sonne und den Wind kunte das übrige leichtlich wieder in die Höhe gezogen, und in Wolcken verwandelt werden. Ubrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß verschiedene Theile der vor der Sündfluth trockenen Erde unter dem Wasser geblieben, andere aber, die vor der Zeit das Wasser bedecket, zu trockenen Land gemacht worden. Die Alten haben schon solches von Egypten geglaubet, und von China muthmaßen die Neuern ein gleiches.

Da die Wasser fielen, **ließ sich gar bald der Kasten auf dem Gebürge Ararat nieder.** Der eigentliche Ort, wo der Kasten sich niedergelassen, soll ein schwartzer und rauher Felß seyn, welcher auch des Sommers mit Schnee bedeckt, und nicht weit von der Stadt Erivan gelegen ist. Man siehet dabey GOttes besondere Vorsorge, welche den Kasten an diesen Ort geführet. Er hätte leichtlich an einen Ort sich finden können, wo tieffe Thäler, oder auch das Meer, oder eine rauhe und unfruchtbare Gegend gewesen, da denn der Ausgang aus dem Kasten und der darauf folgende Anbau der Erden viel beschwerlicher würde worden seyn, so aber führete ihn GOtt auf das Gebürge Ararat, wo er bey Zeiten von aller fernern Gewalt der Wasser befreyet wurde, und von wannen Noah nebst den Seinigen leichtlich in die schönste und fruchtbarste Gegend der Erden kommen kunte. Gleichwie aber Moses nach unterschiedenen Stuffen gezeiget hat, wie das Wasser der Sündfluth in die Höhe gestiegen, da er gemeldet, daß es gewachsen, daß es den Kasten empor gehoben, daß der Kasten auf dem Wasser gefahren, und daß das Wasser 15 Ellen über die höchsten Berge gegangen, also beobachtet er wieder gewisse Stuffen, da er das Ende der

Sünd-

Sündfluth beschreibet: 1) Meldet er, daß die Wasser sich verlauffen, und die Arche am 17den Tage des siebenden Monden sich auf dem Berg Ararat niedergelassen. Moses rechnet hier die Monathe nach dem Anfang des Jahres, denn von dem Anfang der Sündfluth waren nur 5. Monathe verflossen. Es streiten aber diese Worte nicht mit v. 4. Denn obwohl einige wollen, daß der Kasten zu dieser Zeit nur über dem Berg Ararat geschwebet, so will doch Moses vielmehr zeigen, wie er sich darauf feste gesetzet, welches geschehen kunte, obschon das Wasser noch alle Berge bedeckte, indem doch die Arche einige Ellen unter den Wassern gehen muste. 2) Bemercket er, wenn der Berge Spitzen wieder hervorgesehen, welches geschahe am ersten Tage des 10den Monden. Es kam also in 73 Tagen dahin, daß sich die Höhen und Gipffel der Berge wieder sehen liessen, welche Noah durchs Fenster erblickte. 3) Berichtet er wie er wieder 90 Tage harren müssen, ehe er das Ebene vom Wasser entblösset gesehen, da er denn nach 40 Tagen erst einen Raben, und hernach zu dreyen unterschiedenen mahlen binnen 21 Tagen eine Taube ausfliegen lassen, um zu erfahren, ob die niedrigen Gegenden der Erde trocken wären. Indem er dessen versichert ward, da die Taube das dritte mahl nicht wieder zu ihm kam, so that er einen Theil des Dachs von dem Kasten, und sahe, daß zwar der Erdboden trocken, aber zur Wohnung vor Menschen und Thiere noch nicht geschickt, sondern weich und schlüpffrig war. Es ist leicht zu erachten, daß die Begierde Noah immer stärcker und stärcker worden, sein enges Behältniß bald zu verlassen, und zu wissen, wie es auf dem Erdboden aussehe, darum machte er einen Versuch nach dem andern, solches zu erfahren, iedoch verfähret er dabey gantz ordentlich. Es zeiget aber Moses 4) wie wieder 57 Tage verflossen, ehe die Erde gantz trocken, und zur Wohnung beqvem worden.

Wie das Andencken der Wunder-vollen Erhaltung Noä auch unter den Heyden geblieben, erweisen die Gelehrten weitläufftig. Wir übergehen alles andere, und erinnern nur so viel, daß, als man America zuerst entdecket, die Historie von einer allgemeinen Sündfluth, so wohl als in andern Ländern daselbst bekannt gewesen. Die Hottentotten wissen nicht nur den Nahmen Noah, sondern auch seine Erhaltung in dem Kasten. Ein gleiches ist man von andern entlegenen Völckern versichert. Man führet auch

unter-

unterschiedene alte Müntzen an, welche diese Historie erläutern, worunter besonders zwey Apamianische merckwürdig sind, indem ein Kasten darauf zu sehen, in welchen zwey Personen sich finden, ingleichen stehen diese zwey Personen vor dem Kasten mit aufgehabenen Armen, als ob sie Steine werffen wolten, wodurch die Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts angedeutet wird: Nicht weniger sind darauf zwey Vogel, davon der eine einen Lorber-Zweig hält, und auf der einen stehet an dem Kasten; NωE.

Uber v. 15. ⁊⁊ 19.

CXCIX.

Von Noä Ausgang aus dem Kasten.

GOtt hatte die Erde wieder geschickt gemacht, daß sie von Menschen und Thieren kunte bewohnet werden, indem sich das Wasser völlig verlaussen der Erdboden trocken, und die todten Cörper von Menschen und Thieren mit Schlamm bedecket, und gleichsam begraben worden, damit durch ihren Gestanck die Lufft nicht verunreiniget würde, daher ergieng nunmehr der Befehl von GOtt an Noah, daß er wieder solte aus dem Kasten gehen. Denn **da redete GOtt mit Noah und sprach: Gehe aus dem Kasten du und dein Weib**, &c. Es ist kein Zweiffel, daß diese Anrede des HErrn mit einer lauten vernehmlichen und majestätischen Stimme geschehen, und vielleicht da Noah frühmorgens zu GOtt gebeter, weil er noch an demselben Tage seinen Ausgang bewerckstelliget. Gleichwie aber dieser fromme Mann auf göttlichen Befehl in den Kasten gegangen, also wolte er denselben nicht vor sich wieder verlassen, sondern erst eine göttliche Verordnung deßwegen erwarten, wodurch wir zu einer heil. Nachfolge ermuntert werden, daß wir unsern Aus- und Eingang nach GOttes Wort und Befehl einrichten sollen. Es war dieses ein rechte Freuden-volle Stimme, die Noah höre, indem ihm der Sohn GOttes, welcher zu ihm redete, hiermit den verschlossenen Kasten wieder eröffnete, und ihn aufs neue zu dem Besitz der Erde installirte. GOtt nennet zugleich sein Weib, seine Söhne und ihre Weiber, nebst denen Thieren, welche mit ihm aus dem Kasten gehen solten, um zu zeigen, wie er biß hieher besondere Vorsorge vor sie getragen, und sie beym Leben erhalten, und wie er auch ins künfftige vor sie sorgen wolle. Wenn es heisset: **Gehe aus dem Kasten du und dein Weib, deine Söhne, und**

deiner Söhne Weiber mit dir, so mercket Ambrosius an, GOtt habe sie damit erinnern wollen, wie sich nunmehro Mann und Weib wieder ordentlich solten zusammen halten, und durch eheliche Beywohnung das menschliche Geschlecht zu vermehren suchen. Also gieng Noah heraus. Es ist leicht zu erachten, daß da die Thüre des Kastens ziemlich hoch gewesen, Noah zuförderst werde gesorget haben, eine Brücke zu verfertigen, damit Menschen und Thiere beqvem heraus gehen könnten, und vermuthlich hat er die Materialien darzu von dem Kasten genommen. Mit was vor Freuden dieser Ausgang geschehen, berichtet Moses nicht, überlässet es aber des Lesers eigenen Urtheil, weil solches leichtlich aus den Umständen zu schliessen ist. Es geschahe der Ausgang, nachdem Noah 1. Jahr und 10. Tage in dem Kasten gewesen, wie aus beygefügter Rechnung zu sehen.

Jahre Noä	Monden und Tage im Jahre		Mond. u. Tage im Kasten.			T.		
600	2	17				Anfang der Sündfluth		Cap. 7, 11. seqq.
	7	17	5	″	″	läst sich der Kasten nieder ″ ″ ″ ″	150	8, 4.
	10	1	2	″	13	ragen die Berg-Spitzen vor ″ ″ ″ ″	73	5.
601						40. Tage biß der Rabe ausgehet		6. 7.
	1	1	3	″	″	biß die ebene Erde zu sehen: 21. Tage da die Tauben ausgehen.	90	8. 10. seqq.
						29. Tage biß zu Aufhebung des Dachs.		13.
	2	27	1	″	27	biß es gantz trocken wird	57	14.
			12. M. 10. T.			oder 1. Jahr 10. Tage		oder 370 T.

Verschie-

Verschiedene unter den Gelehrten wollen behaupten, daß Noah an einem Freytage aus dem Kasten gegangen, welches, wenn es seinen richtigen Grund hätte, allerdings merckwürdig wäre. Denn es war dieses eben der Tag, an welchen nachgehends das gantze menschliche Geschlecht durch den Tod des Sohnes GOttes ist **ausgelassen worden, aus der Gruben, darinne kein Wasser ist**, Zach. 9, 11. Der Freytag gieng vor dem Sabbath vorher, so hätte denn GOtt gewolt, daß der erste Tag in der andern Welt mit dem Sabbath solte angefangen und an demselben GOtt besonders gedienet werden, welches eine sehr nachdrückliche Erinnerung wäre, wie man ins künfftige den Dienst GOttes allen andern Verrichtungen solte vorziehen, und **zuerst nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit trachten**, Matth. 6, 33. Indem dabey stehet, es wären die Thiere aus dem Kasten gegangen, **ein iegliches zu seines gleichen**, so schliessen die Ausleger daraus, daß dieser Ausgang in der besten Ordnung geschehen, indem sich alles Paarweise heraus begeben, wie es denn nach der Grund-Sprache eigentlich lautet: **Nach ihren Geschlechtern giengen sie heraus.** Es wird hierbey gefragt, in welche Gegend Noah mit den Seinigen sich zuerst begeben habe? Man hält insgemein dafür, daß es die Landschafft Groß-Armenien gewesen, welche auch sonst Gordyene heist: Andere wollen, daß er sich eine lange Zeit auf dem Gebürge, wo sich der Kasten niedergelassen, aufgehalten habe. Herr Schuckfort gehet von der gemeinen Meinung ab, und glaubet vielmehr, daß Noah neben Saga-Scythia auf dem Gebürge über Bactria, Nordwärts gegen Indien zu, aus der Arche gegangen, und daß er zuerst sich gegen China ausgebreitet habe. Er beruft sich 1) darauff, daß von den Nachkommen Noä 1. Mos. 11, 2. gesagt würde, sie wären vom Morgen gekommen, (so verstehet er מקדם, welches Lutherus gegen Morgen übersetzet hat;) 2) Sollen die alten Heydnischen Zeugnisse damit überein stimmen; 3) Soll es die Sprache, Gelehrsamkeit, und Historie der Chineser bestärcken. Wir halten aber nicht dafür, daß diese Gründe zureichend sind, die gemeine Meinung übern Hauffen zu werffen, ob wir schon Heideggero leichtlich Beyfall geben können, daß Noah nicht allzulange in Armenien geblieben, sondern sich weiter ins Land Meden begeben habe. Denn es wird von ihm gesagt, daß er Weinberge gebauet, da hingegen Strabo von Armenien versichert, daß nicht leichtlich daselbst ein

Weinstock aufkomme. Nach Bocharti Zeugniß haben die Aßyrer die Gebürge Ararat zu dem Morgen-Theil ihres Reichs gerechnet, daher würde mit Recht von Noä Nachkommen gesaget, daß sie von Morgen gekommen, wiewohl andere die Part. מ auch lieber gegen übersetzen. Wenn sich dieser gelehrte Mann darauf beruffet, daß die Scythen sich vor das allerälteste Volck ausgegeben, so wird dadurch seine Meinung noch nicht feste gesetzet, indem auch andere Völcker sich diesen Ruhm zugeeignet. Er ist der Meinung, es scheine daß die Sprache der Chineser in der Verwirrung zu Babel nicht wäre verändert worden, welches aber nicht seyn kan, weil von den grösten Gelehrten sattsam erwiesen worden, daß die Ebr. Sprache die erste und älteste ist, vor der Sprachen-Verwirrung aber war nur eine eintzige. Aus der Gelehrsamkeit der Chineser kan man nichts schliessen, ihre Historie ist auch mit vielen Fabeln untermenget, und man kan es nicht anders als eine eitle Pralerey ansehen, wenn sie sich vor das geschickteste und älteste Volck ausgeben, und deswegen ihre Zeit-Rechnung viel 1000 Jahre weiter hinaus setzen, als würcklich die Welt gestanden hat. Daß ihr erster König Fohi in vielen Stücken mit Noah übereinkommen soll, kan man leichte zugeben, deswegen aber ist es nicht Noah selbst gewesen, sondern es erhellet nur so viel daraus, daß ihnen die Geschichte von Noah nicht unbekannt gewesen, und daß sie denselben vor den Stamm-Vater der andern Welt erkennen, und ihren Ursprung von ihm herleiten. In den Chaldäischen Traditionen wird Noah Xisuthrus genennet, und von ihm berichtet, daß, als er nebst seinem Weibe aus der Arche gegangen, und GOtt geopffert, so wären darauff beyde verschwunden, daß man sie niemahls wieder gesehen hätte. Moses berichtet uns in seiner Historie ein anders, indem er von Noah sagt, daß er ein Ackermann worden, Weinberge gepflantzet, und 350 Jahre nach der Sündfluth gelebet habe, weil er aber in seiner Lebens-Beschreibung nach der Sündfluth überaus kurtz ist, so scheinet diese Tradition daher entsprungen zu seyn.

Uber v. 20. 21. 22.

CC.

Von Noä Gottgefälliger Danckbarkeit.

WAs die Wundervolle Erhaltung Noä in seinem Gemüthe vor einen tieffen Eindruck gemacht, lässet sich aus seinem Bezeigen, nachdem er

aus

aus dem Kasten gegangen, deutlich erkennen. **Denn er bauete dem HErrn einen Altar.** Er ließ alle andere Sorge fahren, und war zuförderst bemühet, wie er seine Danckbarkeit gegen GOtt an den Tag legen, und den wahren Gottesdienst auf Erden wieder anrichten möchte. Es wird zwar hier zuerst des Altars in der Schrifft gedacht, ohne allen Zweiffel aber sind dergleichen schon vorher gewöhnlich gewesen, indem nicht zu glauben, daß sie ihre Opffer auf der blossen Erden GOtt dargebracht haben. Herodotus will zwar die Erfindung der ersten Altäre den Egyptern zuschreiben, wir sehen aber hier deutlich, wie nach der Sündfluth die Gewohnheit, Altäre zu bauen, von Noah hergekommen, welcher solche nicht vor sich, wie einige wollen, erfunden, sondern von seinen Vorfahren gelernet hat. Altäre wurden zwar sonst auch diejenigen Denck- und Danckmahle genennet, welche man bey besondern Begebenheiten aufrichtete, wie von dergleichen 2. Mos. 17, 15. 16. Jos. 23, 10, 26. 27. 34. Richt. 6, 24. zu lesen ist: Allein hier bauete Noah dem HErrn, der mit ihm einen Bund aufgerichtet, und ihn in der Sündfluth erhalten hatte, einen Altar, daß er darauf opffern kunte. Die Frage ist hierbey gantz unnöthig, ob er solches vor sich, oder aus göttlichen Befehl gethan? Denn er fieng nicht einen neuen Gottesdienst an, sondern erneuerte nur diejenige Art des göttlichen Dienstes, welche GOtt selbst vor der Sündfluth angeordnet hatte. **Er opfferte von allerley reinen Vieh**, nehmlich von Rindern, Schaffen, Ziegen, und von allerley reinen Gevögel, welches waren Tauben und Turtel-Tauben. עלה heisset eigentlich ascensiones, was aufsteiget, und werden insgemein damit die Brand-Opffer bemercket, weil bey demselben das gantze Thier, wenn erst das Fell und Unreinigkeit hinweggethan war, auf den Altar in die Höhe gehoben, und vor GOtt gebracht ward. Dergleichen beobachtete auch allhier Noah bey seinem Opffer, als durch welches er ein öffentlich Glaubens-Bekäntniß von dem versprochenen Weibes-Samen ablegen, GOtt seine Danckbarkeit bezeigen, und sich ihm gantz übergeben wolte. Josephus setzet hinzu, daß Noah sich gefürchtet, es möchte wieder eine neue Sündfluth kommen, darum hätte er solche durch dieses Opffer abwenden wollen. Wir lesen aber von dieser Furcht Noä nichts. Bey den Opffern muste heiliges Feuer seyn, daher bekümmern sich einige, woher solches damahls gekommen? Daß es Noah mit sich in den Kasten genommen, und darinnen aufbehalten,

meinen viele, man kan aber auch gar wohl sagen, daß Noä Opffer sey vom Himmel herab angezündet worden. Daß Noah nicht selbst dieses Opffer gebracht, sondern durch Sem verrichtet, glauben die Jüden, weil sie fabuliren, Noah hätte einen aus dem Kasten gehenden Löwen zuvor getödtet, und wäre dadurch blutig, und zum Opffer untüchtig worden. Wie angenehm GOtt dieses Opffer gewesen, bezeuget Moses, wenn er hinzu setzet: **Und der HErr roch den lieblichen Geruch, und sprach in seinen Hertzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen**, &c. Die Heyden glaubten, daß die Götter den Geruch von Weyrauch an sich zögen. Diese abgeschmackte Meinung findet hier keinesweges statt, obschon Clericus sich einbildet, daß die von dem H. Geist in unserer Stelle gebrauchte Redens-Art von derselben ihren Ursprung habe; Denn sie wird GOtt auf menschliche Weiße beygeleget, muß aber auf eine GOtt geziemende Art verstanden werden. Wir finden sie noch außer unsern Ort 36 mahl in den Büchern Mosis, und ist damit besonders auf den Glauben der Opffernden gesehen worden, wie es im Gegentheil von den ohne Glauben gebrachten Opffern heisset: **Ich mag nicht riechen in eurer Versamlung**, Am. 5, 21. Besonders wird hier dreyerley darunter bemercket: 1) GOttes Gegenwart beym Opffer, 2) sein Wohlgefallen durch Christum an demselben, und 3) die göttliche Beruhigung nach ausgeübter Rach-Gerechtigkeit. **GOtt sprach in seinen Hertzen**, oder faßte bey sich den Entschluß, welchen er Noah offenbahrte, **daß er hinfort nicht mehr die Erde verfluchen wolle.** Ab. Esra ist schon auf die Gedancken verfallen, GOtt hebe hiermit denjenigen Fluch auf, mit welchen er, um Adams willen, die Erde beleget. Diese Meinung haben zu unsern Zeiten Scherlok und Delany besonders zu vertheidigen gesuchet. Beyde beruffen sich auf unsere Worte, und glauben, es wäre die Erde nach der Sündfluth in eben den Stand wieder gesetzet worden, in welchem sie bey der Schöpffung gewesen, da sie GOtt zuerst aus dem Wasser herfürgezogen. Allein GOtt saget hier nicht, daß er allen Fluch von der Erde hinweg genommen habe, sondern daß er nur in Zukunfft die Erde nicht mehr auf eine solche Art verfluchen wolle, wie zuvor in der Sündfluth geschehen. Delany will seine Meinung noch aus andern Gründen behaupten, denn er glaubet: 1) Daß vor der Sündfluth der Fluch darinnen bestanden, daß es nicht geregnet hätte, wodurch der Ackerbau über-

aus

aus beschwerlich worden wäre, nach der Sündfluth aber hätte GOtt versprochen, die Erde mit dem nöthigen Regen anzufeuchten und fruchtbar zu machen; 2) Daß durch die todten Cörper der Menschen und Thiere die Erde mit einer besondern Fettigkeit wäre versehen und dadurch in den Stand gesetzet worden, desto häuffigere Früchte herfürzubringen. Ein jeder siehet leichte, wie schwach beyde Gründe sind, indem das erstere nicht kan bewiesen werden, auch nicht glaublich ist, weil sonst Menschen und Thiere ihre Nahrung auf der Erde nicht würden gefunden haben, da wir doch wissen, daß sie in Uberfluß gegessen und getruncken. Das andere war bey weiten nicht zureichend, die gantze Fläche des Erdbodens mit einer besondern Fettigkeit zu versehen, es würde auch dieselbe nicht lange nachgehalten haben.

GOtt legte ferner sein Wohlgefallen über Noä Opffer an den Tag, da er ihn versicherte, **so lange die Erde stehe, solte nicht aufhören Samen und Ernde, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.** Wenn es hier heißt, **es soll nicht aufhören**, &c. so haben einige alte Ketzer, Æternales genannt, hieraus die Ewigkeit der Welt schliessen wollen, allein es sind diese Worte mehr wider sie, als vor sie. Denn GOtt spricht nur so lange die Erde stehen würde, solten die hier benennten Veränderungen nicht aufhören. Es solte nicht aufhören Samen und Ernde, weil GOtt Menschen und Thiere wolte ordentlich erhalten wissen, welches nicht geschehen würde, wenn man nicht säen und erndten könte. Frost und Hitze, Sommer und Winter hat GOtt überaus weißlich in der Natur geordnet, daß dadurch dem Erdboden und seinen Einwohnern eine grosse Wohlthat erwiesen, auch Samen und Ernde durch den Wechsel dieser Jahrs-Zeiten befördert wird. Die LXX haben diese Worte unrecht durch Sommer und Frühling ausgedrücket, indem das Ebr. Wort niemahls dergleichen bedeutet, auch diese Jahrs-Zeiten einander nicht entgegen gesetzet werden. Es ist aber der Frühling unter dem Sommer, und der Herbst unter dem Winter mit zu verstehen, und werden nur zwey Jahrs-Zeiten genennet, weil diese die vornehmsten und mercklichsten seyn, dargegen man den Frühling und Herbst nicht in allen Ländern so gar besonders unterscheiden kan, wie denn ein gewisser Frantzösischer Abgesandter in Schweden, von diesem Lande Schertzweise geurtheilet, es hätte nur zwey Jahres-Zeiten, nehmlich Sommer und Winter. Tag und Nacht sind auch unentbehr-

behrlich, damit theils der Mensch seine Geschäffte ausrichten, theils auch, nach der Arbeit, sich durch die Ruhe wieder erqvicken könne. Alle diese Veränderungen hatten in der Sündfluth gewisser maßen aufgehöret, indem man da ein Jahr lang weder säen, noch ernden können, auch keinen sonderlichen Unterscheid zwischen Sommer und Winter gespüret, und in den ersten 150 Tagen war mehr eine stete Nacht, als ein ordentlicher Wechsel des Tages und der Nacht gewesen, allein dieses solte ins künfftige nicht mehr geschehen. Da man den Grund-Text gar wohl übersetzen kan: Alle Tage der Erden soll nicht aufhören, so siehet man wohl, daß GOtt von einem allgemeinen und beständigen Aufhören rede, dabey er sich aber vorbehalten, bißweilen ein Land eine Zeitlang mit Zurückhaltung des nöthigen Wechsels in der Natur, um der Sünde willen zu straffen, wie wir wissen, daß im Lande Israel wegen beständiger Dürre, etliche Jahre Samen und Ernde unterblieben, 1. Kön. 17. ingleichen daß in Egypten es einige Zeit an der Veränderung des Tages und der Nacht gefehlet, 2. Mos. 19.

Uber v. 21.
CCI.
De Odore Quietis Sacrificii Noachi,

Gen. VIII. 21.

Præs. M. Jo. Busch,
Resp. Gottheilff Ehrenfr. Feska,
Witt. 1683.

Oder:

Von dem lieblichen Geruch des Opffers Noah.

DAs Wort Riechen, wird hier von dem geistlichen Wesen GOttes auf menschliche Weise gebraucht, daher auch Onkelos selbiges durch assumsit, ratum habuit, übersetzet. Der Geruch des angezündeten Opffer-Viehes war eben nichts angenehmes, weil aber Noä Opffer aus dem Glauben kam, und dieser dadurch seinen Gehorsam, und seine Danckbarkeit bezeugete, so war es GOtt angenehm. Calvinus und Rivetus erklären diesen Geruch ebenfals von dem göttlichen Wohlgefallen. Es bezeuget aber

GOtt

GOtt bey dem Opffer seinen Wohlgefallen durch Feuer vom Himmel, mit welchen er das Opffer anzündete, wie Richt. 13, 10. welches auch, nach Calovio, hier geschehen, als denn hieß es, GOtt habe das Opffer gerochen. Buxtorff spricht, dieses Feuer sey ein Zeichen der göttlichen Gnade und Wohlgewogenheit gewesen. P. Fagius führet von den Ebräern an, wie sie dafür halten, es habe dieses Feuer die Gestalt eines Löwens gehabt. Wenn es wahr ist, so hat selbige Gestalt den Löwen, der da ist vom Geschlecht Juda, fürgebildet, auf welchen alle Opffer zieleten. Der H. Geist redet hier sehr nachdrücklich, um das göttliche Wohlgefallen desto mehr zu declariren, das er über Noä Opffer gehabt, und die Welt desto mehr zu versichern, daß er wieder versöhnet sey. Nichts ist widriger, als ein übler Geruch, der offt den Tod zuziehet; Aber es ist auch nichts angenehmer, als ein lieblicher Geruch, der das Gemüthe besonders erfreuet. Dergleichen wird nun in der Schrifft in verblümten Verstande GOtt beygeleget, cf. 2. Cor. 2, 14. 15. Ephes. 5, 2. Philip. 4, 18. wie es denn auch hier heisset: **Er roch den lieblichen Geruch.** Nach den Ebräischen möchte man es wohl geben, **den Geruch der Ruhe**, wie es denn auch Lutherus in seinem Comment. in Genes. erkläret und spricht, GOtt habe von seinem Zorn geruhet, den er über die boßhaffte Welt gehabt, oder, er sey mit Noah und seinem Opffer wiederum zufrieden gewesen. Andere drücken es durch einen lieblichen Geruch aus, weil nichts lieblicher ist, als die Ruhe. Es wird aber durch den Geruch der Ruhe metonymice das Opffer Noä selbst verstanden, oder vielmehr der Rauch des Opffers. Man darff nicht meinen, als hätte Noah vor diesen Opffer GOtt nicht gefallen, denn das Gegentheil erhellet aus der H. Schrifft. Man siehet aber auch hier, wie der Glaube gleich ist, einer wohlriechenden Würtze, welche am besten riechet, wenn sie gerieben wird, so giebt auch der Glaube einen lieblichen Geruch von sich, wenn er in den Wercken ausbricht, wie hier bey Noah.

CCII.

D. Jo. Jac. Rambachii Cogitationes Exeget.

De Homine, cujus cauſſa Deus non amplius eſt terræ maledicturus Gen. VIII, 21.

Jen. 1731.

Oder:

Von dem Menschen, um welches willen GOtt die Erde nicht mehr verfluchen will.

FAustus Manichæus ist sehr unverschämt, wenn er die Zeugnisse von Christo im A. T. leugnet, welchen viele andere nachfolgen, obschon die Schrifften N. T. ein weit anders lehren. Hugo Grotius will nur drey Stellen gefunden haben, welche Christum und die Zeit seiner Zukunfft beschrieben, nehmlich im Daniel von den 70. Wochen, im Haggäo vom andern Tempel, und in Malachia vom Vorläuffer Christi. In den übrigen Büchern, besonders im ersten Buch Mosis, soll von Christo gar nichts stehen, ausser was man allegorischer Weise auf ihn deutete. Jo. Coccejus gehet einen gantz andern Weg, ob er schon andere falsche Meinungen heget, und suchet so gar bißweilen Christum in solchen Stellen, wo er nicht zu finden ist. Hierdurch sind viele aufgemuntert worden, Christum fleissiger zu suchen, und die Erfahrung bestätiget, was Glassius bereits gesaget, daß viele Stellen, welche anfangs von etwas andern zu handeln scheinen, wenn sie genauer betrachtet werden, ausdrücklich von Christo reden. Hieher gehören auch die Worte 1. Mos. 8, 21. **und der HErr roch den lieblichen Gerüch, und sprach in seinem Hertzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um des Menschen willen, denn das Tichten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf.** Daß in diesen Worten von Christo gehandelt werde, leugnen einige, andere aber behaupten es, als Herberger, welcher auch vor sich Hieron. Matthes. und Reusnerum anführet. Wir wollen solches anietzo mit mehrern erweisen. Wir halten dafür, daß unter dem Menschen, um welches willen GOtt der Erde zu verschonen, hier versprochen, niemand anders, als der Meßias zu verstehen sey, welcher von Maria gebohren worden. Denn es ist 1) ein solcher Mensch, in welchem GOtt etwas findet, das ihn beweget, die Erde nicht mehr zu verfluchen. Ein solcher Mensch aber war unter denenjenigen nirgends zu finden, welche natürlicher Weise von Adam hergekommen, als deren böses Tichten und Trachten vielmehr den Fluch nach sich ziehet. Daher kan es niemand anders, als derjenige seyn, welcher GOttes und Marien Sohn war. 2) Es wird ein solcher Mensch verstanden, um dessent willen GOtt nicht nur den Fluch zurücke

rücke nehmen, sondern auch die gantze Natur seinen Feinden zum Besten, ohne Beleidigung seiner Gerechtigkeit erhalten kunte. Denn um seinet willen verspricht GOtt, theils daß er die Erde nicht mehr verfluchen wolle, theils daß, so lange die Erde stehet, nicht aufhören solle Samen und Ernde, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Da aber die Menschen GOtt täglich beleidigen, so geschiehet dieses durch die Gnade des einigen Menschen JEsu Christi, Röm. 5, 15. davan Jo. Winckler also schreibet: „Hier ist ein Mensch der GOtt bewegt, Himmel „und Erden mit ihren Kräfften und Würckungen zu erhalten. Wer ist die„ser ohne der alle Dinge trägt mit seinem kräfftigen Wort, Ebr. 1, 3? „JEsus Christus der gecreutzigte. Gewiß, weil das Tichten menschliches „Hertzens, das fürnehmlich GOtt ehren soll, böse von Jugend auf ist, und „also die hohe göttliche Majestät unaufhörlich beleidiget; So muß eine Ur„sache seyn, welche die beleidigte Majestät GOttes beweget, seinen Beleidi„gern zum Besten, die gantze Natur zu erhalten.„ Gleiche Meinung hegen auch Seb. Schmid und Mich Fœrtschuis. 3) Es ist hier von einem solchen Adam, oder Menschen die Rede, welcher dem ersten Menschen entgegen gesetzet wird. Denn da GOtt um des ersten Menschen willen die Erde verflucht hatte, 1. Mos. 3, 17. so spricht er nunmehr: Aber um dieses Menschen willen, will ich die Erde nicht weiter verfluchen. Der erste hatte den Fluch, der andere aber den Segen, und die Aufhebung des Fluchs verursachet, Röm. 5, 12 seqq. 4) Es ist ein solcher Mensch, an dem GOtt keine Sünde siehet, womit die übrigen Menschen von Jugend auf beflecket sind. Dieses erhellet daraus, weil der Mensch, um dessentwillen GOtt die Erde nicht mehr verfluchen will, und die übrigen Menschen, deren Tichten von Jugend auf böse ist, einander entgegen gesetzet werden. Jener ist der einige Christus 2. Cor. 5, 21. diese aber sind alle Nachkommen Adams, Röm. 5, 12. 3, 10. 12. Endlich wird 5) auf einen solchen Menschen gesehen, welcher nicht nur rein und ohne alle Sünde war, sonderu auch sich GOtt als ein angenehmes Opffer für die Sünde der Welt darstellete. Denn es heist v. 20. 21. GOtt habe den lieblichen Geruch gerochen, welcher nicht lediglich von dem angezündeten Fleisch entstehen, und den Zorn GOttes besänfftigen kunte, sondern es muß etwas höhers daruuter seyn verborgen gewesen, nehmlich Christus, der sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer,

GOtt zu einem süssen Geruch, Ephes. 5, 2. Der Nachdruck in den Worten, בעבור האדם lehret, auf was Art und Weise dieses geschehen. עבר heist von einem Ort an einen andern gehen, folglich an die Stelle eines andern treten. Es wird demnach hier auf eine Veränderung und Substitution gesehen, welche sich ehedem bey den Opffern fand. Es hatte nehmlich der erste Mensch durch die Ubertretung des göttlichen Befehls die Gemeinschafft mit GOtt verlassen, zu welcher er nicht wiederum gelangen kunte, es muste zuvor iemand an seine Stelle treten, ihn zu versöhnen, und als ein Opffer für seine Sünden sich darzugeben. Dieses that Christus, welcher an unserer Stelle ein Fluch ward, damit GOtt unser verschonen, und den aufgelegten Fluch von uns wieder wegnehmen möchte. Solchergestallt halten wir dafür, daß dieses der Verstand unserer Stelle sey: GOtt sprach: Ich will meinen Zorn und Straffe nicht mehr über das menschliche Geschlecht auf Erden ausgiessen, weil zu seiner Zeit unter den Menschen mein eingebohrner Sohn im Fleisch erscheinen, durch seine Heiligkeit und Gerechtigkeit meinen Zorn stillen, die Sünden und Straffen der Menschen auf sich nehmen, und durch sein Blut meiner Gerechtigkeit ein Genüge thun wird. Denn das Tichten und Trachten der andern Menschen, die von Adam herkommen, ist doch nur böse von Jugend auf, und wenn ich mit ihnen nach Verdienst handeln solte, so müste ich sie durch eine neue Sündfluth verderben. Es soll hingegen das Verdienst des andern Adams bey mir gelten, daß ich die Erde nicht mehr verderbe, sondern meinen Segen über dieselbe ausschütte.

CIII.

Christ. Lud. Schlichteri

Exercitatio de האדם *Gen. VIII, 21.*

Hal. Magd. 1732.

Oder:

Von dem Menschen, um welches willen GOtt die Erde nicht mehr verfluchen will.

DEr berühmte Herr Rambach hält nebst einigen andern dafür, daß unter האדם der Messias verstanden werde, בעבור האדם geben verschiedene

dene im Plurali: wegen der Menschen, andere im Singulari: wegen des Menschen. Wir halten uns dabey nicht auf, denn wir können leicht zugeben, daß GOtt sein Absehen auf einen gewissen Menschen richte. Es ist uns auch die irrige Regel nicht unbekant, daß allezeit eine gewisse Person zu verstehen sey, wo das ה demonstrativum stehet. Im Gegentheil ist wohl zu mercken, daß die Nomina Propria einer Person das Præfixum ה haben, wenn sie zugleich Nomina Appellativa seyn, oder auch seyn können. Wir verstehen aber unter האדם nicht den Messiam, sondern Adam den ersten Menschen mit seinen Nachkommen. Denn obschon Christus besonders im N. T. der Mensch, oder welches gewöhnlicher ist, des Menschen Sohn, genennet wird, so sind doch die meisten Stellen noch streitig, welche aus dem A. T. angeführet werden. Unterdessen dringet uns keine Noth zu sagen, daß in unserer Stelle unter dem Menschen der Meßias verstanden werde. Und gesetzt auch, daß bißweilen אדם die Fürnehmsten der Erde und den heiligen Samen der Kirche GOttes bedeutet, wenn es אנוש einem gemeinen, armen und geringen Menschen entgegen gesetzet wird, wie Ps. 146, 3. 145, 12. Sprw. 8, 31. So ist doch dieses ein schlechter Beweiß, immaßen gedachte Worte öffters vor einander gesetzt und gebrauchet werden. בעבור zeiget keinesweges eine Ursache, oder ein Verdienst des Menschen an, von welchen hier gesaget wird, daß um seinet willen die Erde nicht mehr soll verflucht werden, sondern es gehet vielmehr auf den Menschen, welcher alle Straffen verdienet, wenn GOtt mit ihm nach Recht verfahren wolte, wie schon Glassius angemercket hat. Rambach meinet, es werde in diesem Worte auf eine Auswechselung, oder Substitution, da etwas an des andern Stelle kömmt, gesehen, welches bey den Opffern gewöhnlich gewesen, und dergleichen gedachter Mensch verrichten sollen, von welchem gesagt wird, daß um seinet willen GOtt die Erde nicht mehr verfluchen wolle. Allein עבר hat niemahls dergleichen Bedeutung, sondern es bemercket vielmehr eine Übertretung des Gesetzes. Auf diesen vermeinten Nachdruck des Worts עבר, welchen sonst niemand hier gesucht hat, gründet sich die gantze Meinung, daß unter האדם der andere Adam, nehmlich Christus verstanden, und den ersten Adam 1. Mos. 3, 17. entgegen gesetzet werde. Es wird aber in beyden Stel-

len die Ursache anzeiget, und bestätiget, warum GOtt ehemahls die Erde verfluchet, nehmlich um des Menschen willen, und warum GOtt die Erde nicht mehr verfluchen wollen, ob schon das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens böse ist von Jugend auf. GOtt will hier so viel sagen: Wenn ich das menschliche Geschlecht wegen seiner Boßheit vertilgen wolte, so dürffte ich nicht aufhören, eine Sündfluth über sie zu schicken, weil alle Menschen von Jugend an böse sind. Auf solche Weiße haben schon Brentius und Bernh. Lamy diese Worte erkläret. Wir erweisen unsere Erklärung aus בעבר, welches zugleich die Sünde des Menschen mit einschließet, weil עבר eine solche Ubertretung bemercket, da der Mensch über die Gräntzen des Gesetzes hinaus gehet, Hos. 6, 7. und Rambach selbst erkennet diese Bedeutung, wenn er 1. Mos. 3, 17. also übersetzet: Verflucht sey die Erde wegen deiner Ubertretung, wie denn auch Ab. Esra dieses vertheidiget. Der Verstand unserer Stelle ist also dieser: Ich will hinfort nicht mehr die Erde um des Menschen Ubertretung willen verfluchen, obschon das Tichten und Trachten &c. Auf solche Art kömmt unsere Stelle mit Cap. 6, 5. sehr wohl überein, wie Glassius redet, allwo wegen der Menschen Boßheit die Sündfluth, hier aber das Gegentheil beschloßen wird, ohngeachtet die menschliche Boßheit noch nicht aufhörete, denn GOtt gedachte an seine Barmhertzigkeit. Die Partic. כי bedeutet nicht nur **dieweil**, sondern auch **obschon** s. 2. Mos. 13, 17. 1. Mos. 48, 14. 2. Mos. 34, 9. bißweilen bemercket sie eine fernere Erklärung, und heißt so viel als **nehmlich**, s. 4. Mos. 12, 1. wie Glassius es in unserer Stelle verstehet. Christus ist demnach keinesweges in dem Wort האדם zufinden, welchen wir nicht einmahl in den Worten: **Und GOtt sprach zu seinen Hertzen**, suchen, welche der Chaldäische Uberseßer also gegeben: Und GOtt sprach zu dem selbstständigen Wort: Vielmehr kan er unter dem Opffer Noä verstanden werden, dessen lieblichen Geruch der Herr roche, denn **Christus hat sich selbst dargegeben zur Gabe und Opffer, Gott zu einen süßen Geruch**, Ephes. 5, 2. 2. Cor. 3, 12. Phil. 4, 18. Daß aber Noä Opffer ein Geruch der Ruhe genennet wird, geschahe aus einer doppelten Ursache: 1) Weil Noah fleißig beobachtete, was zu einem Versühn-Opffer gehörete, 2) weil selbiges den vorher erzürnten GOtt besänfftigte. Die Ebräer sagen, ein Geruch der Ruhe werde

gesagt

gesagt α) von rechtmäßigen Opffern, welche z. E. nicht eher angezündet worden, biß sie auf den Altar gebracht gewesen, β) von Opffern, welche völlig versöhneten, und bey welchen γ) alles, vom kleinsten biß zum grösten beobachtet wurde. Wie sich dieses alles sehr wohl auf das Opffer Christi schicke, zeiget Dassovius. Dieses ist unsere Meinung von dieser Stelle, man könte aber auch noch eine andere Muthmaßung hinzuthun, und unter dem Menschen, um dessentwillen GOtt die Erde nicht mehr verfluchen wolte, den frommen Noah verstehen, denn 1) hatte sein Vater Lamech schon eine solche Wohlthat von ihm vorherverkündiget, und gesagt: **Dieser wird uns trösten**, 2) wird ausdrücklich in den Worten: **Und GOtt roch den Geruch der Ruhe**, auf Noä Nahmen angespielet, welcher von נוח, ruhen, herkömmt. 3) Muß man auf den Nachdruck des ה Demonstrativi sehen, und dieses mit der Partic. זה in Lamechs Worten zusammen halten. 4) Da andere wollen, es würde hier der erste und andere Adam einander entgegen gesetzet, so kan man mit guten Recht unter dem andern Adam auch den Noah verstehen, wie denn Lampius spricht: Noah war gleichsam ein neuer Adam, und Stamm-Vater des gantzen menschlichen Geschlechts. Wir schliessen bey dieser Meinung das Gegenbild keinesweges aus, welches allemahl unter dem Vorbild verborgen lieget, daher auch dasjenige wohl zu bedencken ist, was die Schrifft von Noah als einem Vorbild erzehlet, cf. 1. Mos. 6, 8. 7, 1. Ebr. 11, 7. 2. Petr. 2, 5. ingleichen, daß er vermöge der erhaltenen Herrschafft ein Prophet, Priester, und König gewesen, cf. Ezech. 14 14. 20. Man darff sich aber nicht wundern, warum GOtt wegen eines blossen frommen Menschen willen bewogen worden, die Welt zu erhalten, denn wir finden mehr dergleichen Exempel 1. Mos. 20, 7. 17, 18. 19, 20. 21. 4. Mos. 11, 2. 21, 8. 1. Mos. 18. 4. Mos. 16. Ezech. 1. &c. Denn **des Gerechten Gebet vermag viel**, Jac. 5, 16. und die Rabbinen sagen: Die Krafft des Gebets ist so groß, daß dadurch offt die Natur verändert, die Gefahr und die göttlichen Straffen abgewendet werden. (*)

CCIII.

(*) In der Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen A. 1733. p. 297. wird wider diese letztere Meinung erinnert, daß sie noch nicht hinlänglich erwiesen sey, 1 weil Lamech von dem Fluch der Erden im Paradieß redet, und ferner von dem Trost seiner Familie handelt, nicht von dem Trost des gantzen menschl. Geschlechts, welcher ja nicht durch die Person Noä,

CCIV.

Quod maledictio terræ in Diluvio non sit consecuta finem.

ex

Henr. Scharbau Observ. Sacr. P. I. Diss. I.

Oder:

Daß die Sündfluth den Fluch der Erden nicht hinweggenommen habe.

SCherlok suchet die Meinung zu behaupten, daß der Fluch, welchen GOtt auf die Erde geleget, 1. Mos. 3, zu denen Zeiten Noä sein Ende erreichet, denn die Sündfluth sey eben die Erfüllung deßjenigen gewesen, was damahls vorher verkündiget worden. Nach seiner Meinung wäre solcher Fluch ietzo wieder weg, und die Erde, durch Krafft des Segens, welchen GOtt durch ein solennes Bündniß auf Noah und seine Nachkommen geleget, wiederum ihrer vorigen Glückseligkeit theilhafftig worden. Er berufft sich auf die Worte Lamechs, 1. Mos. 5, 29. und spricht: 1) Der Fluch habe biß auf Lamechs Zeiten seine Krafft behalten, so daß die Erde mit grosser Mühe ihre Früchte herfürgebracht, welches zu derselben Zeit eine harte Beschwerde gewesen. 2) Die Menschen hätten damahls, da noch ein Funcken der Frömmigkeit und das Andencken der göttlichen Verheissungen gewesen, eine Befreyung von ihren Ubel gehoffet. Lamech habe hierauf seine Hoffnung gegründet, und gesagt: Dieser wird uns trösten. 3) Die Gläubigen hätten nicht auf eine augenblickliche und unmittelbare, sondern nur gewisse zukünfftige Befreyung gehoffet. Diese Hoffnung sey geblieben, obschon unterdessen mehr als tausend Jahr vorbey geflossen. 4) Die Menschen vor der Sündfluth hätten nicht auf eine Befreyung von allen Ubel des menschlichen Geschlechts gehoffet. Er macht daher den Unterscheid zwischen dem Fluch der Erden und der Menschen. Den meisten Grund

sondern durch den/der da ist aller Heyden Trost Hagg. 2/8. nehmlich Christum/ solte denen Menschen ertheilet werden. 2) Weil das ה demonstrativum nicht allemahl ein Individuum, sondern auch ein Nomen Collectivum öffters andeutet.

Grund seiner Meinung suchet er in der Befreyung so nach und nach geschehen sollen. Der erste Grad derselben soll gewesen seyn, da der Fluch aufgehöret, der letzte aber, da der Tod gekommen, und führet daher 1. Cor. 15, 26. an. Niemand ist unter den Auslegern darauf gefallen, dasjenige daraus zu erweisen, was Scherlok in diesen Worten gefunden zu haben vermeinet, da er die Sündfluth in ein Zeichen und Mittel, ja gar in eine Erfüllung eines Theils des ersten Segens verwandelt. Allein 1) da Christus der Zweck aller Schrifft ist, so ists unanständig solchen Ausspruch, mit welchen sich Lamech aus gantzen Grund des Hertzens tröstet, nur auf eine Befreyung von der äusserlichen Arbeit auf der Erden zu ziehen. 2) Dieses gilt fürnehmlich in der Historie vor der Sündfluth, in welcher hauptsächlich die Kirchen-Geschichte erzehlet, und besonders die Worte der Gläubigen beybehalten werden, durch welche sie ihren aus dem ersten Evangelio gefaßten Glauben dargethan. Es kömmt noch 3) der damahls sehr verderbte Zustand darzu, da die wenig Gläubigen fast an bessern Schicksal der Kirchen verzweiffeln kunten. Die meisten Menschen hatten allen Glauben und alle Gottesfurcht von sich gestossen, daher jene befürchteten, es dürfften die Frommen endlich gar abnehmen, und die geschehene Verheissung vom Weibes-Samen nicht zu ihrer Erfüllung kommen. 4) Der Schlangen-Same war damahls so mächtig, daß man kaum ein Mittel mehr sahe, des erwünschten Samens theilhafftig zu werden, daher wolte die göttliche Weißheit zeigen, wie sich die Frommen bey den damahls gefährlichen Zeiten getröstet hätten. 5) Bey den verkehrten Menschen war die wahre Ruhe, die aus GOtt und in GOtt ist, vergessen. 6) Es liegt auch ein besonderer Nachdruck in allen Worten, welche wenn sie entweder vor sich, oder im Zusammenhang mit dem vorhergehenden oder nachfolgenden Prophezeyhungen von Christo betrachtet werden, man allerdings auf Christum ziehen muß. Scherlok beruffet sich bey seiner Erklärung auf die Übereinstimmung der Jüdischen Ausleger, allein es ist von ihnen bekannt, daß sie die Stellen so von Christo handeln, auf allerhand Art und Weiße zu verdrehen suchen. Es führet aber doch Hasæus, R. Bechai für unsere Meinung an. Er will ferner seine Meinung aus denen göttlichen Bund-Worten, 1. Mos. 6, 18. erweisen, in welchen GOtt auf Lamechs Worte gesehen hätte. Allein daß GOtt ein Bündniß gemacht, die Erde durch die Sündfluth zu segnen, stehet nirgends.

Es kan auf Lamechs Worte gar nicht gesehen werden, denn es stehet nichts in selbigen von einem Bündniß. GOtt siehet vielmehr auf den solennen Bund, davon 1. Mos. 9, 10. gedacht wird. Der Endzweck dieses Bündnisses war, für den Wassern Sicherheit zu verschaffen, nicht aber, wie Scherlok will, den Fluch von der Erde zu schaffen: Die schöne Stelle Jes. 54, 10. zielet nicht nur auf das Noachidische Bündniß, sondern stösset auch die Scherlokische Meinung gäntzlich übern Hauffen. Scherlok beziehet sich ferner auf 1. M. 8, 21. allein daselbst wird so viel gesagt, daß keine Sündfluth mehr über die Erde kommen solle. Daher thut GOtt auch die Worte hinzu: **Ich will nicht mehr schlagen alles was da lebet, wie ich gethan habe.** Scherlok ist sehr bemühet, den Seegen gegen einander zuhalten, welcher dem Adam und Noah gegeben worden, nehmlich von der Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts, 1. Mos. 1, 28 9, 1. von der Herrschafft über die Thiere, 1. Mos. 1, 28. 9, 2. von denen Früchten der Erden, welche wieder zu essen dem Noah wäre erlaubet worden, 1. Mos. 9, 3. von dem Seegen nach der Schöpffung und nach der Sündfluth, 1. Mos. 1, 11. 14. 8, 22. Dieses alles beweiset nicht, daß der Fluch von der Erde genommen worden, wohl aber, daß GOtt diesem neuen Einwohner ein neu Hertze machen wollen, da er durch so viele Zeichen des göttlichen Zorns erschrecket worden, damit er nicht verzweiffeln, sondern wiederum getrost an die beschwerliche Arbeit gehen möchte. Wir müßen nun erweisen, daß der Fluch, welchen der erzürnte GOtt der Erde angekündiget, annoch auf derselben ruhe, und keinesweges durch die Sündfluth gewichen sey. Mitten unter denen Verheißungen des Bundes mit Noah finden wir ein Zeugniß von der vorigen Arbeit, so die verfluchte Erde erforderte. Denn **Noah fieng an und ward ein Ackermann, und pflantzte Weinberge,** ja was von Cain 1. Mos. 4, 3. gesagt wird, das finden wir auch von Noah, 1. Mos. 9, 20. Es findet noch alle ersinnliche Mühe und Arbeit, besonders das Feld zu bauen, nach der Sündfluth statt, man sehe Ps. 127, 2. Hiob. 5, 6. den Prediger Salomo, und viele andere Stellen. Scherlok meinet, die Kräffte des Menschen nähmen nur bey annahenden Alter ab, nicht aber die Natur, allein, warum siehet nur Scherlok dieses, und andere große und gelehrte Leute wollen nichts davon wißen. Er lacht über die Distinction der silbernen und güldenen Zeit, aber die Ursachen solcher Benennung sind trifftig. Denn die Zeiten,

in

in welchen mehr Friede blühete, als in denen nachfolgenden, in welchen besonders Gerechtigkeit, gute Sitten und unschuldiges Leben im Florwaren, würden gülden genennet. Solche tugendhaffte Leute hießen nachmahls aurea progenies. Allein ich glaube, daß hier auch die Fruchtbarkeit der Erde eingeschlossen sey. Denn die Alten nenneten alles gülden, was schön, angenehm und prächtig war. Es sind also diese Welt-Alter nicht poëtische Fabeln, sondern sie haben ihren Grund, Dan. 11, 32. Aus denen traurigen Würckungen der Sündfluth wird man deutlich sehen, wie falsch Scherloks Meinung, und wie sie der H. Schrifft zuwider sey. Th. Burnet irret, wenn er schreibet, Moses hat die Erde nach der Gestalt beschrieben, wie sie nach der Sündfluth gewesen, er meinet, durch die Sündfluth sey die Welt verderbet und verfallen, und wir wohneten auf dem Ruin derselben.

Wir leugnen aber doch nicht alle Verwandelung in Ansehung der Flüße, Berge, Insuln, und Ufer.

Verzeichniß

Dererjenigen Dissertationum, welche in diesen Ersten Bande enthalten sind, worunter diejenigen, welche aus dem Thesauro Mentheniano, mit einem, diejenigen aber, welche aus dem Thesauro Ickeniano, mit zweyen Asteriscis bezeichnet worden.

Uber die Haupt-Einleitung der V. Bücher Mosis.

I Drechslers Beschreibung Mosis. Pag. 1
II Meyer, von der Wahrheit und Göttlichkeit der Historie und Weissagung Mosis. 21
III Von dem Göttlichen Ansehen der Schrifften Mosis. 44
IV Witsius, ob Moses der Urheber seiner V. Bücher sey? 65
V Edzard, ob die V. Bücher Mosis von einem Samaritanischen Priester geschrieben worden? 73
VI Ob Moses die Historie vor seiner Zeit aus alten Liedern oder Versen genommen? 79
VII Stephani, ob Moses sein erstes Buch aus geschriebenen Nachrichten der Patriarchen zusammen getragen? 87
VIII Koch, von Mosis Beredsamkeit und Poesie. 90
IX Zentgrav, Moses als der Gesetz-Geber der Ebräer. 96
X Zentgrav, Moses als ein Fürst der Ebräer. 102
XI Deyling, ob Moses die Natur für GOtt gehalten habe? 109
XII Hasæus, von den Zeugnissen der Heyden von Mose. 113
XIII Crausius, von denen alten Jüdischen Eintheilungen der V. Bücher Mosis. 118
XIV Von den Absichten der Schrifften Mosis. 122

Uber das I. Buch Mosis.

I Gesner, von denen VI. Tage-Wercken der Schöpffung. 133
II Dannhauer, von denen VI. Tage-Wercken GOttes bey der Schöpffung. 139
III Meisner, von denen Mosaischen sechs Tagen der Schöpffung. 147
IV Moeller, die erläuterte Historie der Schöpffung aller Dinge. 152

V Glassius,

V Glassius, die Mosaische Lehre von Christo. 163
VI Wegner, Erklärung des 1 und 2 Versickuls des 1. B Mosis. 173
VII Wegner, Exegetische Fragen über die Schöpffungs-Historie. 180
VIII Lehmann, von dem Anfang der Schöpffung. 184
IX Bucher, über die Worte: Am Afang schuff GOtt Himel und Erden. 189
X Beck, die Vorstellung der Welt in dem ersten Vers der Schrifft. 197
XI Sonntag, von dem Anfang der Schöpffung. 200
XII Weidner, was 1. Mos. 1, 1. für ein Schaffen zu verstehen sey? 202
XIII Sennert, von dem Göttlichen Nahmen Elohim. 205
XIV Deyling, von dem Wort Elohim. 208
XV Edzard, ob der Nahme Elohim von den Cananitern seinen Ursprung habe? 213
XVI Hofmann, von dem ersten Schöpffungs-Werck. 218
XVII Bucher, von dem vermischten Klumpen, daraus die Welt geschaffen worden. 221
XVIII Posner, von dem ersten ungestalten Klumpen, aus welchen die Welt geschaffen worden. 226
XIX Schroeder, über die Worte: Der Geist GOttes schwebete auf den Wassern. 235
XX Sperbach, von dem Geiste GOttes der bey der Schöpffung auf dem Wasser geschwebet. 239
XXI Grapius, wider Cluveri natürliche Wissenschafft von Erschaffung und Bereitung der Erd-Kugel. 242
XXII Schmidt, daß in den Worten: GOtt sprach, das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit enthalten sey. 251
XXIII Meisner, von dem ersten Licht. 254
XXIV Wideburg, von dem ersten Licht. 258
XXV Meisner, von der Veste und den Wassern über der Veste 268
XXVI Roetenbeck, daß die Wasser über der Veste, die Wasser in den Planeten sind. 275
XXVII Lehmann, von der Veste des Himmels 279
XXVIII Kirchmaier, von den Wassern über der Veste. 282
XXIX Kromayer, von der Beschaffenheit der Wasser, so GOtt in der Schöpfung theils über, theils unter den Himmel geordnet hat. 286
XXX Langiahr, von den Wassern über der Veste. 291
XXXI Von dem dritten Tag-Werck der Schöpffung. 298
XXXII Betrachtung des vierdten Tage-Wercks. 306
XXXIII Faselt, von dem ersten Ursprung der Vögel. 312

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0081
DFG

XXXIV Wegner, von dem Ursprung der Vögel. 316
XXXV Betrachtung über das fünffte Tag-Werck der Schöpffung. 324
XXXVI Danz, Berathschlagung der göttlichen Personen über die Schöpffung des Menschen. 328
XXXVII Loescher, der Rathschluß GOttes von der Schöpffung des Menschen. 331
XXXVIII Willemer, von dem Ebenbilde GOttes. * 338
XXXIX *Meisner*, von dem Ebenbilde GOttes bey dem Menschen vor dem Fall. 342
XL Lange, von dem Ebenbilde GOttes, zu welchen der Mensch solte geschaffen werden. 351
XLI Wendeler, von der Herrschafft des Menschen über die niedern Creaturen. 356
XLII Schnering, daß Adam nicht männlichs und weiblichs Geschlechts zugleich gewesen. 364
XLIII Koch, daß vor und nach dem Fall einerley Weise gewesen, das menschliche Geschlecht fortzupflantzen. 371
XLIV Dorscheus, von der Fortpflantzung des Menschen, und besonders der Seele. 377
XLV Schelgvig, von denen Menschen, die vor Adam sollen gewesen seyn. 382
XLVI Marckius, Erklärung der Worte: Sehet da ich habe euch gegeben allerley Kraut &c. 389
XLVII Von den Worten: Und GOtt sahe an/ alles, was er gemacht hatte, und siehe &c. 392
XLVIII Gesner, von dem andern Capitel. 398
XLIX Pedanus, ob die Vulgata 1. Mos. 2, 2. recht übersetzet habe? * 411
L Varenius, über die Worte: Und also vollendete GOtt am siebenden Tage seine Wercke. 413
LI Maior, von dem Sabbath. 414
LII Grünenberg, ob Adam im Stand der Unschuld der wöchentliche Sabbath anbefohlen gewesen, wie er in den X. Geboten fürgeschrieben worden? 421
LIII Uber die Worte: Also ist Himmel und Erden worden &c. und feuchtete alles Land. 427
LIV Von den Worten: Und GOtt machte den Menschen aus einem Erden-Kloß. 432
LV Fecht, ob Adam einen glantzenden Leib gehabt habe? 442

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0082
DFG

LVI Goetzius, wie groß Adam gewesen? 449
LVII Deyling, von dem lebendigen Odem. 452
LVIII Betrachtung der Worte: Und er bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen/und also ward der Mensch eine lebendige Seele. 457
LIX Fabricius, von dem Paradieß überhaupt, ingleichen wie es verlohren und bewahret worden. 462
LX Kirchmaier, vom Paradieß. 480
LXI Nicolai, von dem irdischen Paradieß. 485
LXII Schmid, vom Paradieß. 489
LXIII Teuber, vom Paradieß. 491
LXIV Michaelis, vom Paradieß. 500
LXV Huetius, von dem Paradieß. 507
LXVI van Til, von der Gegend des Paradießes. 522
LXVII Crausius, von denen Paradieß-Flüssen. 540
LXVIII Boccius, von dem Baum des Lebens. 548
LXIX Chemnitius, von dem Baum des Lebens. 552
LXX Mayer, von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böses. * 560
LXXI Chemnitius, von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böses. 568
LXXII Lœscher, von dem Baum des Erkäntniß Gutes und Böses, als einem Zeichen Göttlicher Heiligkeit und Güte. 573
LXXIII Storrius, von der Vorsorge GOttes die Menschen in der anerschaffenen Gnade zu erhalten. 584
LXXIV Hulsemann, von dem Bündniß, das GOtt mit dem gantzen menschlichen Geschlecht, durch die ersten Eltern vor dem Fall gemacht. 588
LXXV Jæger, von den fürnehmsten Fragen, die bey dem Gesetzes Bund GOttes mit Adam aufgeworffen worden. 595
LXXVI Deutschmann, von der Göttlichen Vorsorge, vor die Menschen in Ansehung des ehelichen Lebens. 606
LXXVII Wolle, daß in dem Wort כנגדו kein Euphemismus zu finden sey. 610
LXXVIII Bauer, von der Schöpffung der Vögel aus der Erde. 613
LXXIX Lilienthal, von Adams Benennung der Thiere. 619
LXXX Pfuetzner, von Adams Benennung der Thiere. ** 632
LXXXI Heupel, von dem Schlaff, welchen GOtt auf Adam fallen lassen. 636
LXXXII Lani, von der Ribbe Adams. 639
LXXXIII Heupel, von der Schöpffung der Eva aus der Ribbe Adams. 645
LXXXIV Cladenius, von der Schöpffung der Eva. 649
LXXXV Von Evä Schöpffung, Zuführung und Annehmung. 652

LXXXVI Sonntag, von der Stifftung des Ehestandes im Paradieß. 653
LXXXVII Schmid, von der Einsetzung des Ehestandes im Paradieß 664
LXXXVIII Hardt von der Blöße der Menschen im Stande der Unschuld. 667
LXXXIX Schmid, von der Blöße der Menschen im Stande der Unschuld. 671
XC Gesner, von dem dritten Capitel. 675
XCI Rivinus, von der alten Schlange, welche die Menschen verführet hat. 688
XCII Gerhard, von dem traurigen Fall Adams, dessen Ursprung der Schlange und andern dahin gehörigen Umständen. 701
XCIII Frischmuth, von der Verführung der alten Schlange. * 712
XCIV Paschius, von der Schlange, welche die ersten Eltern verführet. * 719
XCV Wegleiter, von der Schlange, welche die ersten Eltern verführet hat. 726
XCVI Rus, daß nicht eine natürliche Schlange, sondern allein der Teuffel die ersten Eltern verführet. 728
XCVII Grapius, von der Versuchung Evä, welche von dem Teuffel in einem angenommenen Cörper geschehen. 736
XCVIII Schmid, von der Blöße des Menschen im Stande der Sünden. 747
XCIX Hardt, von der Blösse des Menschen nach dem Fall. 752
C Deyling, von der Stimme GOttes, die im Garten gewandelt, da der Tag war kühle worden. 754
CI Storrius, Adams und Evens aufrichtiges Bekäntniß. 758
CII de Hase, vom ersten Evangelio. * 760
CIII Niemeier, von dem Weibes Samen, welcher der Schlangen solte den Kopff zertreten. 781
CIV Ortlob, daß die Schlange nicht mit dem Satan gestraffet worden 795
CV Anmerckung über den Gerichts-Proceß GOttes wider die Schlange 808
CVI Helvicus, vom ersten Evangelio. 820
CVII Strubius, vom ersten Evangelio. 825
CVIII Glassius vom ersten Evangelio. 829
CIX Langius, vom ersten Evangelio. 840
CX Deutschmann, vom ersten Evangelio. 850
CXI Pedanus, ob die Vulgata 1. Mos. 3, 15. הוא recht durch ipsa übersetzet? * 857
CXII Trostius, von der Verdrehung des ersten Evangelii. 858
CXIII Beweiß, daß in dem ersten Evangelio unter der Schlange auf den Satan gesehen werde. 863
CXIV Sperbach, Rettung des ersten Evangelii/ wider die Werthheimische Bibel Uebersetzung. 866
CXV Rettung des ersten Evangelii wider Democritum und den Werthheimischen Bibel Uebersetzer. 868
CXVI GOttes Urtheil über Evam. 883

CXVII GOttes Urtheil über Adam. 892
CXVIII Engelcken, von dem Brod, welches im Schweiß des Angesichts soll gegessen werden. 896
CXIX Schmid, vom Todte. 902
CXX Mayer, von Adams Buße. 905
CXXI Nüchterlein, von denen Röcken der ersten Eltern. * 910
CXXII Willemer, von dem Rock Adams, welcher aus Fellen gemacht war. * 917
CXXIII Eckstein, ob GOtt 1. Mos. 3, 22. von sich nach Art weltlicher Fürsten rede. 921
CXXIV Zeltner, von dem Bilde des Satans, welches auf den Verlust des göttlichen Ebenbildes erfolget. 925
CXXV Froñe, von den Cherubim, und dem bloßen hauenden Schwerdt. * 936
CXXVI Hick, von dem Cherubim. 942
CXXVII Tresenreuter, von dem Untergang des Paradieses durchs Feuer. 949
CXXVIII Gesner, von dem vierdten Capitel. 954
CXXIX Fecht, die Geschichte Cain und Abels. 965
CXXX Heidegger, von Abel und Cain. 980
CXXXI Hensel, von dem Bekäntniß Evä, aus den Worten: Ich habe den Mann den Herrn. * 992
CXXXII Helvicus, von dem Verlangen der Mutter Evä. 996
CXXXIII Glasius, Mosaische Lehre von Christo, aus den Worten Evä: Ich habe den Mann den HErrn 1001
CXXXIV Opitius, von den Worten Evä: Ich habe den Mann den &c. 1011
CXXXV Habichhorstius, über die Worte Evä: Ich habe &c. 1020
CXXXVI Schmidius, von dem Glauben Evä. 1023
CXXXVII Franck, die älteste Freystadt aller Frommen. 1030
CXXXVIII Danz, von Cains Nahmen. * 1034
CXXXIX Osiander, von dem Opffer Cains und Abels. 1045
CXL Schumacher, wie Abels Opffer angezündet worden. 1058
CXLI Bonhœfer, der von GOtt wegen seines ungerechten Zorns überzeugte Cain. 1063
CXLII Heder, Untersuchung der Worte: Ists nicht also/ wenn du fromm bist, &c. ** 1069
CXLIII Hoheisel, wie GOtt Cain zu bessern gesucht. 1072
CXLIV Pfeiffer, von dem Gespräche Cains und Abels. 1087
CXLV Von Cains Bruder-Mord, und der darauf erfolgten göttlichen Vorhaltung und Straffe. 1091
CXLVI Ortlob, daß bey Cain keine Verzweiffelung gewesen. 1102

CXLVII Danz, wie GOtt den Cain versichert, daß ihn niemand umbringen solte. * 1110
CXLVIII Neubaur, von dem Zeichen das GOtt an Cain gemacht. 1117
CXLIX Ortlob, von dem Zeichen Cains. 1121
CL Stempel, von dem Zeichen, welches GOtt dem Cain gegeben. 1129
CLI Heidegger, von Cains Nachkommen. 1133
CLII Mayer, von dem Ehestande Cains. 1139
CLIII Gotter, von der ersten Stadt Hanoch. 1142
CLIV Reckenberger, von der Stadt Hanoch. 1148
CLV Pfeiffer, von Lamechs Todschlag und der an Cain verübten Rache. 1151
CLVI Hilliger, von Lamechs Todschlag und Rache. * 1155
CLVII Schrœder, von Lamechs Todschlag und Rache. ** 1164
CLVIII Lange, von Lamechs Todschlag. 1170
CLIX Großehain/ von dem Gottesdienst Enos. 1176
CLX Lange, von der ersten Benennung der Sethiten nach den Nahmen des HErrn. 1182
CLXI Cyprianus, von der Ausbreitung des Evangelii zu Seths Zeiten. 1184
CLXII Wolle, von der Anruffung GOttes des Vaters in dem Nahmen des Meßiä. 1188
CLXIII Gesner, von dem fünfften Capitel. 1189
CLXIV Heidegger, von Seths Nachkommen. 1196
CLXV Heidegger, vom Jahr der Patriarchen. 1199
CLXVI Dornavius, von den Ursachen, warum Methusalem und andere Patriarchen so lange gelebet. * 1202
CLXVII Heidegger, von dem langen Leben der Patriarchen vor der Sündfluth. 1208
CLXVIII Sprotta, von dem langen Leben der Patriarchen. 1216
CLXIX Marckius, Erklärung der Worte: Und Adam zeugete einen Sohn &c. 1219
CLXX Andreæ, ob Adam seelig worden? * 1222
CLXXI Andreæ, von Adams Grab. 1224
CLXXII Kesler, die Historie Henochs. 1228
CLXXIII Firnhaber, besondere Fragen von Henoch. 1232
CLXXIV Hasæus, von den Worten Lamechs; der wird uns trösten in unserer Mühe/ &c ** 1243
CLXXV Deutschmann, von der Ordnung der Kinder Noä, Sem, Ham, Japhet. 1252
CLXXVI Schmid, von Sems Erstgeburt. 1267

CLXXVII Specner, von der Zahl und Ordnung der Söhne Noä. 1271
CLXXVIII Gesner, überdas sechste, siebende, und achte Capitel überhaupt. 1275
CLXXIX Tieroff, von der Sündfluth. 1300
CLXXX Heidegger, von der Sündfluth. 1312
CLXXXI Die verführten und von GOtt zur Buße geruffenen Sehtiten. 1330
CLXXXII Schmid, von dem Gerichte des H. Geistes über die erste Welt. 1339
CLXXXIII Sperbach, Rettung der Worte 1, Mos. 6/ 3. wider den Werthheimischen Bibel Ubersetzer. 1343
CLXXXIV Carpzov, von Riesen. 1344
CLXXXV Sennert, von Riesen. 1350
CLXXXVI Rahnæus, von dem Ursprung und Untergang der Riesen. 1357
CLXXXVII Osiander, von dem Verstand der Worte: Alles Tichten und Trachten &c. 1363
CLXXXVIII Pfeffinger, von der Reue GOttes. 1368
CLXXXIX Von Noä Frömmigkeit. 1370
CXC Mæbius, von dem Kasten Noä. 1374
CXCI Heidegger, von dem Kasten Noä. 1387
CXCII Von dem Kasten Noä. 1399
CXCIII Von Noä Eingang in den Kasten. 1408
CXCIV Strauch, von der Zeit der Sündfluth. 1413
CXCV a Seelen ob die Historie der Sündfluth in verblümten Verstand anzunehmen? 1420
CXCVI Baier, drey Fragen von der Sündfluth. 1422
CXCVII Von der Sündfluth 1427
CXCVIII Von dem Ende der Sündfluth. 1436
CXCIX Von Noä Ausgang aus dem Kasten. 1441
CC Von Noä gottfälliger Danckbarkeit. 1444
CCI Busch, von dem lieblichen Geruch des Opffes Noä. * 1448
CCII Rambach, von dem Menschen, um dessenwillen GOtt die Erde nicht mehr verfluchen will. 1449
CCIII Schlichter, desgleichen. 1452
CCIV Scharbau, daß die Sündfluth den Fluch der Erden nicht aufgehoben habe. 1456

Das andere Register.

Uber die Schrifft-Stellen welche beyläufftig erkläret worden.

1 Mos. 1/ pag. 85. | 1 Mos. 2/ 12. 12 69. 74
2 86 | 23 646. 861
Zzz zzz zz 2 2. Mos.

		Pag.
1 Mos.	3/20	645. 1023
	22	527. 557
	4/23. 24	83/1041. 1183
	5/3	381
	29	
	7/11	83
	8/21	1365
	9/24	1259. 1271
	10/8. 11	69. 74
	21	1254. 1270
	11/10	1256
	28/31	70
	12/6	70
	13/7	70
	18	71
	14/14	71
	23/19	71. 1225
	30/11	1038
	24	1038
	35/21	71
	37/27	71
	36/24	1288
	31	71
	37/14	71
	40/15	72
2 Mos.	3/13	75
	4/10	7/91
	6/25. 26	72
	7/1	92
	14/31	922
	16/35. 36	72
4 Mos.	12/3	19
5. Mos.	1/1	73
	3/14	73
	17/17	663
	21/15	663
	33/5	103
	34/7	19
Jos.	10/13	114
	14/18	1225
1 Sam.	4/21	1038
	12/18	922
2 Sam.	12/8	663
Hiob.	38/8. 9	169
Pſ.	90 biß 101	16
	90	16
	99/6	18
	139 11	844
Pred.	1/6	170
	12/11	87
Eſ.	6/2. 6	726
Jer.	2/18	468
Ezech.	28/14	941
Matth.	19/5	659
Joh.	1/1	164. 198
	7/22. ſeqq.	416. 420
	20/31	122
1. Cor.	6/16	661
	7/4	890
	11/7	337
2 Cor.	4/4	177
	6	255
Coloſſ.	1/15	730
1. Tim.	1/9	571
1 Petr.	5/8. 9.	1071
2 Petr	1/4	343
1 Joh.	1/1	164
Ebr.	11	908
	11/4	1047. 1060
	12/1	1070
Jud.	v. 14	1232

Das dritte Register
über die Ebr. Wörter welche erkläret worden.

א,	p. 198	אות,	1130
אר,	431	אז,	1176
ארם,	334. 340. 436 448	אחר,	162
	1039	איבה,	826. 840. 850.
			איש

איש, 646.994.1004.1012.
1022.1034
אישה, 640. 646
אלהם, 165.176.187.194
205.208.213 252.329.
אם, 1073
אמים, 1351
אמר, 159.171.251
332.338.994.
אף 898
אף כי, 697.702.717
ארץ, 158.189.197.303.
את, 177.199.994.997
1012.

ב, 174.185.335.
בדלח, 467.515
בהו, 134.179.221. seqq.
בנה, 652
בקע, 1429
ברא, 148.164.175.186.
193.202. seqq.
ברת, 470
בשגם, 1335. seqq.

גיחון, 541
גן 522
גרש 477.927

דגה 341
דון 1340
דמות 335.340. sq.
דשא, 304
ה, 1034
הגרת, 707
הוא, 772.817.828.849.
852.857.858.
הלך, 756
הן, 926
הרון, 885

ו, 332.366. seqq. 992

זאת, 1127
זכר, 366
זמזמים, 1351
זעה, 897
זרע, 851.871

חדקל, 541
חוה, 645
חול, 1187
חטאת, 1066. 1077
חיה, 526
חלל, 1176
חשך, 522

יבשטוב, 608

יבש, 300
יהוח, 1022

יצב, 1064
ילד, 993
ימים, 303
יצא, 529
יצר, 339.434
יצר, 1363

כהן, 1234
כוח, 1101
כנור, 1134
כרבים, 940. 943

ל, 389. 1110
לחש, 942. 951
לחם, 899
לטש, 979
לכן, 1111. 1125
למך, 1155

מ, 271. 903
מבריל, 142
מומרא, 172
מנחה, 1050

נבח, 458
נבא, 72. 92
נגד, 610.
נחם, 1367
נחש, 712. 721. 761
נעורים, 1365
נפלים, 1351. 1354. 1358
נצב, 456
נקבה, 367
נקם, 1114
נשא, 1065. 1074
נשים, 366
נשמה, 455

סבב, 533

ערן, 486
ערן, 974
עור, 911. 919
עורמים, 707. 713
על, 271. 318
עפר, 903
עצבון, 884
עץ, 304. 548
עקב, 775. 846. 853.
ערום, 701. 713. 783
עשב, 304
עשר, 333. 339. 417

פישון, 540
פן, 704
פרדס, 480. 485. 500.
פרת, 380
פרת, 541

צלם, 334. 340. 343.
קדם,

קרם, 508. 947. 950
קדש, 423
קוה, 299
קול, 754
קום, 1093
קין, 1031. 1034
קנה, 994. 1180. 1188
קרא, 620. 1150. 1188

ראה, 1333
ראשית, 163. 173. 184
רבה, 380
רבץ, 1067. 1070. 1080
רדה, 341. 361
רוח, 222
רוש, 844. 852
רחף, 186. 222. 283. 239
רפאים, 1350
רקיע, 142. 268. seqq. 279 seqq. 283. 287.

שבעתים, 1112
שהם, 516
שום, 1126. 1131
שוף, 773. 839. 843. 845 867
שות, 826. 850
שית, 430
שכך, 1438
שלח, 477. 927
שמים, 142. 155. 177 188. 196
שמר, 953
שנה, 637
שעה, 1055. 1059
שרץ, 317. 324

תהו, 134. 179 221. seqq.
תהום, 157. 222
תולדות, 429
תנומה, 637
תנינם, 325
תרדמה, 637. 639
תשוקה, 888. 957. 1083

Das vierdte Register
Der vornehmsten Realien.

A.

A, warum Lutherus die Bibel damit angefangen 174

Abel, dessen Geburt 955 warum sein Opffer GOtt gefallen 955 wie er solches erkannt 956. 984. 1053 warum er diesen Nahmen bekommen 955. 967. 981 was er geopffert?

fert 983. 1050 warum er geopfert da er nicht der Erstgebohrne war 1049 wie sein Blut um Rache geschrien 107 ob er ein Weib gehabt 1140
Abend und Morgen, was sie bedeuten 161
Abgötterey, was die Juden dazu bewogen 53 seqq.
Ackerbau, ist erbar, nöthig und nützlich 982
Adam, ob er unsterblich geschaffen worden 402. 554. woraus er erschaffen 146 436. dessen wunderbare Bildung 432 seqq. in was für einem Alter er erschaffen worden 146 402 450 ist nicht männliches und weibliches Geschlechts zugleich gewesen, 336. 364. seqq. seine Erkäntniß 347. 407. 627 692 Heiligkeit 348. Vollkomenheit des Leibes 349 Herrschafft über die Creaturen 350 Cabbalistische Erklärung dieses Nahmens 354. 637 besondere Eigenschafften seines Leibes 365. 402. dessen kurtze Lebens-Beschreibung 1190 von seiner Vermehrung vor dem Fall 369 seq. 372. dessen Bild in andern Menschen 1220 ob er einen glantzenden Leib gehabt 442 wie groß er gewesen 449 ob er im Stande der Unschuld an Christum gläuben können 603 war nicht ohne Gesetz 571 warum er nicht ohne Vermögen zu sündigen geschaffen worden 679 sündigte so schwer als Eva 684 dessen Buße 905. 1222 seqq. warum er erst nach dem Fall Kinder gezeuget 965 ob er selig worden 1222 dessen Grab 1224 wer ihn begraben 1226. seq. ob er ein Riese gewesen 1346
Æther, was er sey 218
Altar, deren Erfindung 145
Alter, Mosis ist ohne Schwachheit gewesen 19 warum es niemand auf tausend Jahr gebracht 1203 1194 1212 der Patriarchen 1202 seqq. des Menschen wird unterschiedlich eingetheilet 1217
Amos, woher sein Nahme entstanden 92
Amram, Mosis Vater, soll Mosis Geburt vorher gesehen haben 1
Angesicht, Mosis ändert sich im Alter nicht 19 GOttes, der Quell aller Ruhe 975
Ararat, was dieses für ein Berg 1293. 1310. 1322
Arbeit, warum sie auferleget worden 895 ist nöthig 900 ist den Frommen eine Züchtigung, den Gottlosen eine Straffe 901
Astrologi, was von ihnen zu halten 138. ob sie zukünfftige Dinge wissen 150
Aufferstehung der Todten aus Mosis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0092
DFG

Mosis Büchern bewiesen 30
Augen des Leibes verderben die Gemüths-Augen 683 Mosis werden im Alter nicht dunckel, 19 wie sie den ersten Eltern eröffnet worden 562. 684. 706

B.

Bacchus, ist bey den Heyden Noa 1329
Bann, mit Adams Ausstossung verglichen 478
Basi isk, was er sey 145
Baum des Lebens 525. 548. 552. ob er ein Sacrament gewesen 600 deß Erkäntnisses Gutes und Böses, 528. 560. 568 573. 585. 711. ob er ein Sacrament gewesen 600
Bekehrung, Cains suchet GOtt 1063. 1078.
Bekenntniß, Adams und Evä wegen des Falls 758
Beredsamkeit, Mosis 90 ist nicht allezeit mit der Poesie verbunden 190 der Propheten u. Apostel 92
Berge, so über die Wolcken reichen, 280 seqq. sind auch vor der Sündfluth gewesen 302 haben grossen Nutzen 302 seq. auf den höchsten soll das Paradieß gewesen seyn, 493. wie hoch sie vor der Sündfluth gewesen 1433
Betrüger, ist Moses nicht gewesen 31
Bilder, nackende sind schädlich 753 750
Blösse, im Stande der Unschuld 668 671 im Stande der Sünden 747 ist bey den Heyden gewöhnlich 750 752 damit versündigen sich die Christen 750. 751. 753. ob Christus am Creutze entblösset worden 750 wird von vielen Heyden verabscheuet 752
Blut Abels, wie es um Rache geschrieen 1097
Blut-Schande, im Paradieß verboten 663
Böße, woher es entstanden 395
Brandmahle, bey den Alten 1129
Brunnen, der grossen Tieffe 1428 ob einige noch offen stehen 1435
Bücher, A. T. deren Eintheilung 133 ob sie treulich auf die Nachkommen fortgepflantzet werden, 35 seq hasseten die Heyden 46 sind nicht von Esra geschrieben 66. 68. Mosis, ihre Benennung, 133. wie darinne Christus zu finden 163. 58 67 des ersten Eintheilung, 134. wenn sie geschrieben worden 16 damit sind Wunder vorgegangen 17 wurden sorgfältig aufbehalten 46 65 werden verlästert 48 seqq. sind nicht bloß von den Jüden für Göttlich gehalten worden, 52 seqq. deren Wahrheit und Göttlichkeit, 21 seq. deren göttliches Ansehen 44 seqq. das erste, woher Moses die Sachen darinnen genommen, 24. 79. 87. wird wider die Spöt-

ter vertheidiget, 25 seqq. warum die Historie desselben so kurtz ist 85 dessen Absicht ist nicht der Jüdische Sabbath, 125 ob darinnen der Pantheismus enthalten 109 derselben Jüdische Eintheilungen 118 seqq. derselben Absichten 122 sie enthalten eben den Sinn, welchen ihnen die Apostel beygeleget 59 haben lediglich Mosen zum Urheber 65. 73 seqq. ob sie ein Samaritan. Priester geschriebē 73 seq. sind aus göttlicher Eingebung geschriebē 87 zeugē von Mosis Beredsamkeit 94

Buchstaben, deren Erfind. 17. 1193

Bündniß, GOttes mit dem menschlichen Geschlecht vor dem Fall 588 595 nach dem Fall 595

Buße, hat Adam gethan 905 davon sind die Feigenblätter kein Zeichen gewesen 906 der Eva 1031 Lamechs 1169 predigte Henoch auf zweyerley Art 1193

Buß-Kleider der Jüden 912

C.

Cain, wenn er gebohren worden, 954 965 warum sein Opffer Gott nicht gefallen 955. 1056 was er mit seinem Bruder geredet 958 971. 987. 1087 ob er ihn hinaus aufs Feld gefordert 958 tödtet seinen Bruder 959. 987. 1093. warum ihm GOtt das Leben geschencket 976. 1132 was er geopfert 983, 1050 wie er gestrafft worden 974. 988. 1095. 1152 ob dessen Ehe wider göttliche und natürliche Gesetze gewesen 990. 1139 ob ihn Eva für den Meßiam gehalten 1002 sein Nahme 1034 wird wegen seines ungerechten Zorns überzeuget 1063 warum er seinen Bruder getödet 1099 warum GOtt solches zugelassen 1094 ob er verzweiffelt 1102 was GOtt für ein Zeichen an ihm gemacht 1117 seqq. ob er eines gewaltsamen Todes gestorben 1128 1152 von seinen Nachkommen 1132 warum er eine Stadt erbauet 1145 soll keine Stadt erbauet habē 1148

Calvaria, ob auf selbigen Adam begraben 1225

Camelot, woher er seinen Nahmen habe 912

Cameel-Haare, werden zu Kleidern gebraucht 912

Chaos, bey den Egyptern, Griechen und Alchymisten 197 was es gewesen 221. 224. 226 ob es GOtt erschaffen 223 ob daraus die gantze Welt geschaffen worden 224 woher dieses Wort entstanden 226 seqq. wird widerleget 232 ob es die Atmosphær eines Cometen gewesen 244 ob es auch die himmlischen Cörper in sich enthalten 245 ob es vor den VI. Tagen erschaffen worden 247 ob es aus einem Cometen

meten zum Planeten worden 247
Cherubim, was darunter zu verstehen 478. 927. 936. 943 950. ihre Gestalt 941. 945.
China, ist erst nach der Sündfluth trocken Land worden 1439 ob Noah nach der Sündfluth daselbst gewohnet 1443
Christus, wie er in Mosis Schrifften zu finden 163. 58. 67. 992 &c. ist die Absicht der Mosaischen Schrifften 122 seqq. ob seiner im A. T. gedacht werde 1450
Chus, was für Gegenden also heissen 517. 543
Cometen, wenn sie geschaffen worden 143 dergleichen soll das Chaos gewesen seyn 244 ist nicht die Ursache der Sündfluth 1427
Crone, Pharaonis wirfft Moses vor die Füsse 6
Cypressen-Holtz, wird zu Sachen, die lange dauern sollen genommen 1400

D.

Deucalion, ist Noah 1311. 1328
Donner-Wetter, erschreckte die ersten Eltern, da sie gefallen 755
Drachen, s. Schlangen.
Dreyeinigkeit, darauff wird in den Worten: GOtt sprach, gesehen 175. 187. 195. 199. 206. 207. 209. 251. 332 haben die Rabbinen erkannt 188. 196. 211 wird bewiesen aus der Berathschlagung über die Schöpffung des Menschen 328 wird bewiesen aus 1. Mos. 6, 3. 1334

E.

Ebbe und Fluth, woher sie entstehe 308
Ebenbild, GOttes 338 seqq. 342 seqq. 351 seqq. ist auch bey den Engeln 155 bey Eva 336 zu welchen der Mensch erschaffen worden, ist nicht der Engel 344 auch nicht des Sohnes GOttes 344 stellet nicht alle drey Personen für, 345. 354 dessen Endzweck 350. 355 ist nicht bey andern Geschöpffen 345 ist an Leib und Seele zu sehen gewesen 346 an dessen statt ist des Satans Bild gekommen 925
Eden, ist ein Nahme verschiedener Oerter 507 523
Ehe, darbey göttliche Vorsorge 606 Cains mit seiner Schwester, ob sie wider göttliche und natürliche Gesetze gewesen 990
Ehescheidung, im Paradieß verboten 664
Ehestand, warum er eingesetzet worden 406 dessen Stifftung im Paradieß 659. 664 Cains 1139 Noä, daran ärgern sich die Gottlosen 1374
Einhorn, ist niemahls auf der Welt

sen 146 ob es in der Sündfluth untergangen 1288
Elemente, sind anfangs nicht ohne Krafft gewesen 233
Elohim, hat seinen Ursprung nicht aus dem Heydenthum 195. 212 213 seqq. kömmt GOtt alleine zu 176. 194. 209 daraus wird die Vielheit der göttlichen Personen erwiesen 175 187. 195. 199 206. 207. 209 seqq. 218 252. 328 wird auch bißweilen nur von einer Person gebraucht 330 wie es von den Geschöpffen gebraucht wird 330 darinnen ist kein Magnatismus 922
Engel, heissen nicht der Geist GOttes 236 warum einige Seraphim heissen 726 sind nicht der Himmel 134 auch nicht das Wasser über dem Himmel 293 auch nicht das erste Licht 135. 256 deren Schöpffung 135 141 155 haben nichts zur Schöpffung geholfen 338 seq. 352 heissen auch Cherubim 940 946 sind zum Ebenbild GOttes erschaffen 155 zu ihren Ebenbild sind nicht die Menschen erschaffen 344 erscheinen bey Ausübung Göttlicher Gerichte mit Schwerdern 940
Enos, dessen Gottesdienst 1176
Erb Sünde, wie sie fortgepflantzet wird 381
Erde, wie weit sie zur Zeit der Sündfluth bevölckert gewesen 1424 ob daraus die Vögel erschaffen seyn 319 322. 613 ist am ersten und nicht am dritten Tage gegründet worden 156 was darunter zu verstehen 219 warum sie GOtt erst wüste und leer geschaffen 220 wird von dem Wasser abgesondert 298 wird fruchtbar gemacht 304. 305 warum sie verflucht worden 892 ob sie durch die Sündfluth kleiner gemacht worden 1283 ob eine andere nach der Sündfluth worden 1321 deren unterschiedene Stratc sind Zeichen der Sündfluth 1435
Erdbeben, mit solchen fieng sich die Sündfluth an 1429 ist auch bey andern Wasserfluthen 1430
Erkäntniß, GOttes und sein selbst, ist nöthig 331 ist die beste Wissenschafft 342
Erkennen, warum die eheliche Beywohnung also genennet wird 954 965. 992
Esra, ist nicht der Urheber der Biblischē Bücher vor seiner Zeit 66. 68.
Euphemismus, ob dergleichen 1. M. 2, 18. sey 610
Euphrat, wo er entspringet 512
Eva, ob und warum sie aus einer Ribbe geschaffen 642. 648. 649. warum sie geschaffen, indem Adam geschlaffen 643 an welchen Tage sie erschaffen 643 654 die Art und Weise ihrer Schöpffung will Cannor einsehen 652 ihre Schöpffung

fung zeiget von göttlicher Macht und Weißheit 652 warum sie des Satans Betrug nicht entdecket 679 ihr Bekäntniß von Messia 994 seqq. Cabbalistische Erklärung dieses Nahmens 646 ist aus einer beseelten Ribbe erschaffen 147 hat auch das Ebenbild GOttes gehabt 336 seqq. göttlicher Rath über ihre Schöpffung 606 wenn sie ihren Nahmen bekommen 645.1024

Evangelium, das erste 760. 820. 825. 829. 840 seqq. hat GOtt der Sohn verkündiget 761. 815 855 Gehet nicht auf Mariam 824 828 ob daraus die Geburt Christi von einer Jungfrau zu erweisen 836. 846 dessen Ausbreitung zur Zeit Seths 1184

Eyd, über die reine Lehre kan die Obrigkeit fordern 106

F.

Fall, der ersten Eltern 701 war wider alle zehen Gebote 572 ist aller Menschen Fall 594. 683. 711. 297. kömmt vom Teuffel her 676. 681 691 streitet nicht mit der Liebe GOttes 679 zu welcher Zeit er geschehen 707. 722 ist auch den Heyden nicht unbekannt gewesen 794

Feigenbaum, Indianischer 488 ob ein solcher der Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses gewesen 564 570

Feigenblätter, Adams sind kein Zeichen seiner Buße 906

Felsen, einige sind Merckmahle der Sündfluth 1436

Feuer, elementarisches, ist nicht das erste Licht gewesen 257. 263 soll das Paradieß verwüstet haben 949 daraus weissageten die Heyden bey den Opffern 1059 vom Himmel verzehret die Opffer 1053. 1061 warum es GOtt zum Zeichen eines angenehmen Opffers gebrauchet 1062 halten die Heyden für göttlich 1063 das vom Himmel auf die Opffer gefallen, soll Löwen-Gestalt gehabt haben 1448

Finsterniß, die erste, woher sie entstanden 134. 148. 220 ist von der Nacht unterschieden 157. 161 ob sie der Ursprung alles Bösen gewesen 225

Fische, woraus sie geschaffen 144. Gleichheit mit den Vögeln 314 gehören auch unter die Herrschafft des Menschen 407 deren wunderbahre Beschaffenheit 325 Vermehrung derselben 327

Flecken, in den Gestirnen 275

Fleisch, ob es vor der Sündfluth gegessen worden 364

Fluch, warum er die Erde betroffen 892 über Cain 1098 über die Erde, ob er durch die Sündfluth aufgehoben worden 1446. 1456 ob er

bey der Sündfluth erfüllet worden 1422
Flüsse, wunderbare 302 werden zur Gesundheit gebraucht 495 im Paradieß 509 529. 540
Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts, vor und nach dem Fall einerley 371 besonders der Seele 377
Freystadt, die älteste aller Frommen 1030
Frühling, in selbigen soll die Welt erschaffen seyn 192
Fruchtbarkeit, der Erde, ob selbige durch die Sündfluth verschafft worden 1446
Fürbilder, deren Bedeutung ist auch im A. T. bekannt gewesen 60
Fürst, war Moses 101. seqq.

G.

Gärten, angenehme 481. 520. 522
Gebet, warum die Christen sich dabey gegen Morgen wenden 490 im Nahmen JEsu im A. T. 1188 Noä im Kasten 1437
Gebote, GOttes, hat Adam und Eva insgesammt übertreten 572
Geburt, Christi, von einer Jungfrau, erhellet aus dem ersten Evangelio 836. 848 dreyer Kinder auf einmahl 1253
Geburts Schmertzen der Weiber, 886
Gedichte, s. Poesie
Gegenwart, seine giebt GOtt öffters durch äusserliche Bewegung der Lufft zu erkennen 755
Gehülffin hat Adam nicht unter den Thieren gesucht 620 beschliesset GOtt dem Adam zu schaffen, 606
Geist GOttes, was darunter zu verstehen 166. 225. 235. 239. seqq. 265
Geist Heiliger, ist kein Engel 236 wie dessen bey der Schöpffung gedacht wird 253 ist nicht der Wind, der die Erde nach der Sündfluth trocken machte 1438
Gemeinschafft der Güter, findet vor und nach dem Fall nicht statt 358. seqq.
Geruch der Opffer 1446. 1448
Gesetz Buch, s. Bücher Mosis.
Gesetze, welches ins Hertz geschrieben war 591 ob und wie es abgeschaffet worden 605
Gesetzgeber, war Moses 15. 96. seqq. Heydnische 96. seqq. mit Hörnern gemahlet 114 wie sich selbige verhalten müssen 99. 101
Gestirne, deren Verrichtung 137. 307. seqq. Materie 144. 307 Einfluß in die untern Cörper 150 Schöpffung 306 warum sie an die Veste des Himmels gesetzet worden 307. seqq.
Gewissen, qvälet den Sünder 1173 suchen die Sünder einzuschläffern, 1173

Gihon, was es für ein Fluß gewesen 516. 534
Glaube an Christum, ob Adam selbigen im Stande der Unschuld haben können 603
Glaubens-Bücher, kan die Obrigkeit einführen 106
Glaubens Bekäntniß, legt Eva ab 994. &c. 1026. 1030 soll Lamech abgeleget haben 1175
Gläubigen, wie sie über die Sünde herrschen 1086
Gnade, ist Cain nicht entzogen worden 1099 anerschaffene, darinnen suchet Gott die Menschen zu erhalten 584
Gnadenzeichen GOttes, bey Abels Opffer 956. 984. 1053. 1059
Gold, in Arabien 515
GOtt, warum er die Welt nicht in einem Augenblick erschaffen 399 was er vor der Welt gemacht 182 wird auch von seinem Wercken gelobet 293 berathschlaget erst der Menschen Schöpffung 332. 357. hat nicht cörperliche Glieder 336 hat nicht die Engel zu Rathe gezogen 338 auch nicht Himel, Erde u. Wasser 353 behielt die höchste Gewalt unter seinem Volck für sich, 103 ob Moses die Natur dafür gehalten 109 ist nicht Ursache an der Sünde 550. 680. 709 847
Gottesdienst, Enos 1176 von Mose angeordnet 104. seqq.
Grab, Mosis, wo es zu finden 20 Adams 1224

H.

Ham, wird für den Erstgebohrnen gehalten 1253 ist der andere Sohn Noä 1259 warum er als ein Gottloser im Kasten sey erhalten worden 1384
Hanoch die erste Stadt 1142
Hauß-Väter, ehedem Priester 1233
Havila, was darunter zu verstehen 532
Helden, darunter gehöret Moses 18
Henoch, dessen Lebens-Beschreibung 1191. 1229. 1232. wohin er genommen worden 1192. 1231 dessen Frömmigkeit 1191. ermahnete die Menschen 1193 ob er ordentlich gestorben, 1230 ob er öffentlich hinweg genommen worden 1231 ob er ein Priester gewesen 1233 ob er nach der Sündfluth wieder auf Erden gekommen 1235 ob er Melchisedech gewesen 1235 ob er mit Engeln umgegangen 1236 ob dessen Historie aus den alten Urkunden der Jüden von Mose genommen worden 1238 dessen Himmelfahrt ist deutlich beschrieben 1238 dessen Schrifften 1240 ob selbige Judas gebraucht 1243
Herbst, damit fiengen die Patriarchen das Jahr an, 1201 in selbigen soll die Welt erschaffen seyn 191
Herrschafft, über die Creaturen 357 seqq. gehörete nicht zur Natur des Ebenbilds 341. 360 ist nicht der Endzweck des Ebenbildes gewesen 355 hätte sich auch über die Menschen erstrecket im Stande der Unschuld 358 ist durch den Fall geschwächet worden 358 ob sie noch übrig ist 363
Herrschafft über die Sünde 1086

Hertze, darauff siehet GOtt 1072
Heuchler, ist Adam nicht gewesen 759
Heyden, deren Zeugnisse von Mose 113 seqq. haben ihre Historien die mit der Schrifft übereinstimmen, nicht allezeit aus Mose genommen 115 seqq.
Hiddeckel, was es für ein Fluß gewesen 517. 534
Himmel, was darunter zu verstehen, 153. 177. 218 soll mit Buchstaben und Figuren bezeichnet seyn 177 davon werden die Menschen durch mancherley Hinderniße abgehalten 485
Hiob, dessen Buch soll Moses geschrieben haben 16
Hirten-Stand, ist in grossen Ansehen gewesen 982
Historie, Kennzeichen einer wahren 24 Mosis warum sie so kurtz ist 85 Mosis bey den Heydnischen Scribenten ist nicht allezeit aus Mose entlehnet 115.
Hochmuth, die erste Sünde des Satans 780
Hörner, warum Mosi dergleichen zugeschrieben werden 14 damit werden auch Heydnische Gesetzgeber gemahlet 114
Hoher-Priester, ob Moses dergleichen gewesen 18. 105
Hütten, deren Erfinder 1134

J.

Jahre, der Patriarchen sind keine Monden-Jahre gewesen 1203 1209 1415 wie viel von Anfang der Welt biß auf Christum 183 der Welt, wie lange sie stehen soll 1339 wie viel von Anfang der Welt biß auf die Sündfluth 1414
Jahr-Rechnung, ob die welche 1. Mos. 5 zu finden, accurat 1416
Jahrs-Zeit, zu welcher die Welt erschaffen worden 191 deren ordentliche Abwechselung wird nach der Sündfluth verheissen 1447
Janus, ist bey den Heyden Noah 1329
Japhet, ob er der erstgebohrne Sohn Noä 1254. 1273
Jehovah, warum dieser Nahme 1. Mos. 1. gar nicht vorkomme 86. gehöret alleine GOtt 1022
Jerobeam, hat das Volck nicht betrogen 32
Impassibilität Adams, worinne sie bestanden 349
Ironie, ist GOtt nicht beyzumessen 928
Jüden, deren Zerstreuung ist ein Beweiß, daß die Mosaischen Prophezeyungen Göttlich sind 39 sind kein tummes Volck gewesen 54 seq. was sie in in ihren Schulen gethan, 54. wie sie auf Abgötterey verfallen 53 seq. ob sie vor ihrer Gefangenschafft über den Euphrat gekommen 76 seq was sie für eine Regiments-Form gehabt 97 102

K.

Kasten Noä, wird beschrieben 1284 seq. 1303 seq. 1374 sq. 1387 sq. 1399 sq. von was für Holtz er gewesen 1284 1304. 1378. 1387 nach welcher Elle er ausgemessen wird 1284 1304. 1379 1389 wie viel Stockwerck er gehabt/ 1285, 1306. 1380 dessen äußerliche Gestalt 1286. 1305 dessen Fenster 1286. 1307. 1382. 1390. 1403 dessen Thüre 1287. 1383. 1392. 1403 wenn er

er zu bauen angefangen worden 1375 1407 wie lange über dessen Bau zugebracht worden 1375. 1393 Überbleibsel davon 1378 Allegorien hiervon 1384 dessen Dach 1391 wo er gebauet worden 1393 wie viel in selbigem Seelen sind erhalten worden 1395 ob in demselben Raum genug vor so viel Creaturen und Futter gewesen 1402 Eingang Noä in denselben 1408 denselben schliesset GOtt zu 1411 ist bey den Heyden nicht unbekannt 1329 dessen Last 1432 wird aufgehoben 1432 wo er sich niedergelassen 1439 davon wird auf die Lage des Paradieses geschlossen 521

Kästgen, darine Moses erhalten worden 4

Kinder, ob diejenigen, welche in der Sündfluth umgekommen, alle verdammt worden 1377

Kinder GOttes, wie sie von den Menschen unterschieden sind 1183 wer sie gewesen 1276. 1301. 1349. 1359. 1332

Kinder-Mord, solchen sollen die Menschen vor der Sündfluth begangen haben 1331

Kleider, sind im Stande der Unschuld nicht gewesen 668 warum sie eingeführet worden 911 der ersten Eltern, woraus sie gewesen 688. 911. 918 damit soll man nicht prangen 749 deren Veränderung bedeutet nichts gutes 910 der ersten Eltern, derer Gestalt 913 wo sie hingekommen 917 wer sie gemacht 916. 918 aus Cameel Haaren 912

Königa, war Moses 102. seqq. ist bey gewissen Völckern zugleich Priester gewesen 105

Kräffte, soll der Sabbath erneuern 422

Kräuter schädliche, deren Nutzen 136. 143. 152

Krieg, führet Moses 107

L,

Lämmer, sind zuerst geopffert worden 915. 920

Lamech, einer der gottlosen Nachkommen Cains 963 dessen Todtschlag 1151. seqq. Buße 1169 wird geleugnet 1173.

Leben, der 10. Pätriarchen vor der Sündfluth 1189 langes der Patriarchen, woher es entstanden 1203. seqq. anderer Personen 1208

Licht, das erste, wie es entstanden 26. 219 265 was es gewesen 135. 141. 148. 158. seqq. 254. seqq. 258. seqq. warum selbiges am ersten Tage geschaffen worden 255 dessen Endzweck 255. seqq. ist nicht von einem Engel beweget worden 255 wo es hingekommen 256

Licht, dessen Natur ist unbegreifflich 258. seqq. ist ein cörperlich Wesen 259. seqq. worinnen es bestehe 260. seqq

Lieder, ob Moses aus alten Liedern und Versen die Historie von seiner Zeit genommen 79

List, des Teuffels 702. 784 der natürlichen Schlange 713

Lufft, wenn sie geschaffen worden 170 ob daraus die Vögel erschaffen sind 319. 328

M

Männer, deren Herrschafft über die Weiber

Weiber 888
Magie, hat Moses nicht ausgeübet 11. 62
Magnatilmus, ob GOtt selbigen brauche 921
Materie, ob keine andere vor dem Mosaischen Anfang gewesen. 184
Mechanic, ob nach selbiger die Welt erschaffen worden 242
Meere, warum sie saltzigt sind 302 das rothe, theilet Moses 13
Meister der Versammlungen, sind nicht die Propheten 87 ob Moses der erste gewesen 87
Mensch, bestehet nur aus zwey Theilen 336 ob solche vor Adam gewesen 383 dessen wunderbare Bildung 438 sind insgesamt in Adam gefallen 594 897 wie sie sich von Adam vermehren können 1186 ob sie alle einen Ursprung haben 640
Meßias, ob Eva Cain dafür gehalten 1002 dessen Zeit der Ankunfft soll in dem ersten Wort Breschit stehen 190 wird auch in A. T. יהוה genennet 818 in was für Gestalt er im A. T. erschienen 855 dessen Gottheit bekennet Eva 994. 996. 1001, 1011
Methusalem, wenn er gestorben, 1193 warum er so lange gelebet 1202. 1217
Mirjam soll Mosis Geburt vorher gesehen haben 1
Mittler des A. T. war Moses 15
Moden, neue, bedeuten nichts gutes 910
Mönch-Stand ist nicht zur Zeit Enos aufgekommen 1180
Mond, warum er ein Licht heisset 150. 309 dessen Flecken 275 sqq. darinnen sollen Wasser seyn 276 dessen wunderbahre Würckung 308 Verrichtung 310
Montag, guter, woher er entstanden 149
Mord, der Brüder 959. 1091 der Kinder 1331
Moses, dessen Lebens-Lauff 1 dessen wunderbahre Erhaltung 4 wenn er seinen Nahmen bekommen 4. sqq. ist kein Egyptischer, sondern Ebräischer Nahme, 5. warum ihn Pharao und seine Tochter angenommen, 6. soll des Königs Crone vor die Füsse geworffen haben, 6. woher er eine stammelnde Zunge gehabt, 7. 91 wird in weltlicher Weißheit unterrichtet 7 24. 74 seine Leibes Schönheit 8 tödtet einen Egyptischen Mann 9. fliehet aus Egypten 10 dessen Heyrath 10 ihn will GOtt tödten 11 verrichtet grosse Wunder 11 dessen Wunder Stab 12 führet Israel aus Egypten 13 theilet das Meer 13 lagert sich am Berg Sinai 13 warum er mit Hörnern gemahlet wird 14 war ein Prophete 15. 87 ist kein Zauberer gewesen 11. 62 war ein Fürst der Ebräer 101 seqq. war ein Gesetzgeber 15. 96 Mittler des A. T. 15 hat 5, Bücher auf göttlichen Befehl geschrieben 16. 65 seq ob er ein Hoherpriester gewesen 18. 105. war ein gepagter Mann 19 ist im Alter nicht schwach worden 19 warum er sterben müssen 20 wo er gestorben und begraben ist, 20. 109 ob ein Moses in

in der Welt gewesen 23 seqq. 61 ist der glaubwürdigste Scribent, 24 woher er die Historie vor seiner Zeit genommen, 24. 79 seq. 87. seq. 1239 Wahrheit und Göttlichkeit seiner Historie und Prophezeyung 21 seq. 44 seq. seine Aufrichtigkeit und Treue 30 hat das Volck nicht betrogen 31 sq. seine Wunder sind keine blaue Dunst gewesen, 33, 62. war der erste göttliche Schreiber 45. 81. 180. 16 21 28. wird von den Heyden vergöttert 46 in dessen Person ist der Satan herum gegangen 48 wird verlästert 48 sq. 74 sq. hat den Verstand seiner Fürbilder und Weissagung gewust 59 sq. warum er in seiner Historie kurtz ist 85 von seiner Beredsamkeit und Poesie, 90 ob er die Natur für GOtt gehalten, 109 Zeugnisse der Heyden von ihm 113 sq. soll sich nach den Begriffen des gemeinen Volcks gerichtet haben 264

Muhamed, woher seine Prophezeyung entstanden 23

Music, deren Erfinder 1134

N.

Nachrichten der Patriarchen, ob Moses daraus die Historie seines ersten Buchs genommen 87

Nachstellungen des Satans 1070

Nackend, gehen viele Heyden 750 ob Christus gantz nackend gecreutziget worden 750

Nahme GOttes, warum Moses nach selbigen gefraget 75 Jehovah, warum er 1. Mos 1, nicht vorkömmt 86 darnach nennen sich die Sethiten 1182

Nahmen geben, ist ein Zeichen der Herrschafft 627. 687 giebt Adam denen Thieren, 619. 632 seinem Weibe 645

Natur, ob sie GOtt sey? 109

Nebo, auf diesen Berge stirbt Moses 20

Nephilim, wer sie gewesen/ 1279 seq. 1302. 1345. 1354

Nil, dessen Ursprung ist nicht zu finden 483 wird von den Egyptern hoch erhoben 495

Noah, dessen Nahme 1246 dessen Kinder und ihre Ordnung 1252 ob er mehr als drey Söhne gezeuget 1261 1271 wie er von den Heyden genennet werde 1268. 1327 dessen Weib wie sie geheissen 1290. 1308. 1395 was er in dem Kasten gemacht 1311 dessen Frömmigkeit 1370 dessen Ehestand/ warum er ihn so lange verzögert 1374 dessen Kasten/ s. Kasten: warum er durch einen Kasten und nicht auf eine andere Weise erhalten worden 1381 wie seiner Söhne Weiber geheissen 1395 dessen Eingang in dem Kasten 1408 ein Prediger 1334 was er in dem Kasten gebetet 1473 dessen Ausgang aus dem Kasten 1441 dessen Wohnung nach der Sündfluth 1443 ob er nach dem Opffer verschwunden/ 1444 dessen Danckbarkeit 1444

Nod, was es für eine Gegend gewesen 977. 989

G.

Obrigkeit/ kan Glaubens-Bücher einführen 106 setzet Moses 106

Oelblatt/ welches die Taube Noä gebracht 1296 seqq. 1310. 1325

Offenbahrung/ s. Schrifft.

Ogyges, ist Noah 1328
Opffer/ hat Adam gebracht 914 aus Lämern 915. 920 Cains und Abels 955. 1049 sind nicht aus natürlicher Erkentniß entstanden 967. 982. 1040 sondern sie sind von GOtt geordnet worden 1045 ob sie nur von den erstgebohrnen durfften gebracht werden? 1049 deren Beschaffenheit 1052 welche göttlich Feuer verzehret 1053. 1061. deren Absicht 1054 sind nicht zu erst durch Mosen verordnet worden 1055 hat Noah gebracht 1445 ob dieses aus Furcht geschehen/ 1445
Opffern/ ob es eine Priesterliche Verrichtung gewesen? 1234
Ordnung ist bey der Schöpffung gewesen 232. 224. 268

P.

Pantheismus, ob Moses denselben behauptet 109
Paradieß/ was und wo es gewesen 404. 462 482. 485. 489 500. 507. 522 wird vergeblich gesuchet 495 wenn es geschaffen worden 489. 502 werden auch andere angenehme Gegenden genennet 491. 501 ob Adam zur Straffe daraus verstossen worden 930 dessen Untergang durchs Feuer 949
Paraschæ der Jüden 119
Patriarchen/ warum sie so lange gelebet 1203 seq. wie lange ein ieder und wer mit ihm gelebet 1195 warum sie den Hirten-Stand erwehlet 982 deren Leben vor der Sündfl. 1189 ob selbige Riesen gewesen 1346. seq.
Pharao/ Egyptischer König/ was für einer bey Mosis Geburt gelebet 2 warum er Mosen aufgenommen 6
Pison/ was es für ein Fluß gewesen 513. 532
Planeten/ ob das Chaos dergleichen gewesen 247 ob sie aus Cometen entstehen ib. in diesen sollen die Wasser über der Veste seyn 275 seq Flecken in denselben 275
Poesie/ wenn sie aufgekommen 82 Mosis 95 ist nicht allezeit mit der Beredsamkeit verbunden 90
Polygamie, im Paradieß verboten 661 duldet GOtt bey den Patriarchen 662 ob sie Lamech zuerst eingeführet 978
Præadamiten/ ob dergleichen gewesen 338
Predigt-Amt/ zur Zeit Enos 1177. 1185
Priesterthum/ worinne es vor der Sündfluth gestanden 1233
Priester/ ist Moses nicht gewesen 105 ist bey gewissen Völckern der König 105 ist der Hauß-Vater 1233
Prometheus, ist Noah bey den Heyden 1328
Propheten/ deren Leben vor der Sündfluth 1189 ob selbige Riesen gewesen 1346 seqq. 1355 einer war Moses 15 sind nicht Meister der Versammlung 87 soll Lamech getödet haben/ 1161
Prophezeyung/ Heydnische ist der göttlichen nicht nachtheilig 22 göttliche ist die älteste und gewisseste 21 seq. Muhamedische woher sie entstanden 23 der Sybillen sind Lügen 22 Mosis ist göttlich 38 seqq Mosis ist nicht erst nach geschehenen Dingen aufgezeichnet worden 42 seqq. deren Verstand ist schon im A. T. bekannt gewesen 60

R.

Rabe, weswegen die Heyden auf sein Geschrey und Flug Achtung gegeben 1295. 1312 weswegen ihm Noa zur Kundschafft gebrauchet 1324. Noa ist bey den Heyden bekannt 1329
Rache/ fordert Abels Blut 1097
Rath GOttes wird über des Menschen Schöpffung gefasset 332. 353. 357. wird nicht zwischen GOtt und Engel gepflogen 338. 352. auch nicht mit Himmel/ Erde und Wasser 353 über das eheliche Leben 606
Rauch, daraus weissageten die Heyden bey den Opffern 1059
Rechen-Kunst/ woher sie soll entstanden seyn 392
Rede/ bey den Thieren 697. 783 darzu sind die Schlangen geschickt 741
Redner/ müssen bescheiden seyn 91 seqq. waren Moses/ die Propheten und Apostel 90
Regiments-Form/ was für eine unter den Israeliten gewesen 97. 102
Reichs-Tag hält Moses 106
Religion/ Christliche/ dern Ausbreitung ist nicht von der Unwissenheit des gemeinen Volcks entstanden 55 seqq.
Republic, deren Einrichtung ist nicht die Absicht der Mosaischen Bücher gewesen 125
Reue GOttes 1367

Ribbe/ die GOtt von Adam genommen 639 ob sie ein gehörigre Theil Adams gewesen/ 644. 647 ob die Anzahl derselben bey Maans- und Weibs-Personen einerley ist 644
Riesen/ sölche giebt es 1345 deren nrsprung 1346. 1248. 1354 1358 ob die Patriarchen vor der Sündfluth solche gewesen 1346. 1355 deren Endzweck 1350 Exempel 1350 seqq. deren Wohnnng 1355 deren Reisen 1356 deren Untergang 313
Ruhe GOttes/ wie sie zu verstehen 398

S.

Sabbath/ der Jüden/ wie sie an selbigen die Bücher Mosis gelesen 118 seqq. ist nicht die Absicht des ersten Buchs Mosis 125 ob ihn Noah im Kasten gefeyert 1326 wie er geheiliget wird/ 400 warum im N. T. der folgende Tag zur Ruhe erwehlet worden 400 dessen Ursprung 414 seqq. 421 seqq.
Sacramente/ ob dergleichen vor dem Fall gewesen 600
Saltz/ hindert die Fruchtbarkeit 1206 warum so viel in den Meeren ist 302
Samaritanischer Priester/ ob einer den Pentatevchum geschrieben 73 seqq.
Same/ in den Gewächsen wird wunderbar erhalten/ 304 unterschiedene Bedeutung dieses Worts 842. 847. 851. 871
Satan s. Teuffel
Schaafe/ sind zuerst geopffert worden 915 920
Scham/ woher sie entstehet 673
Schedelstädt/ woher sie den Nahmen habe 1228
Schlachten/ ob es eine Priesterliche Verrichtung 1234
Schlaff/ ließ GOtt auf Adam fallen 636. 639 Adams ein Vorbild 408
Schlange/ darunter läßet sich der Satan verehren 678. 727 762. 794 815 ihre natürliche List 690. 713 Schönheit 722 wie und warum sie gestrafft worden 686. 691. 715 726. 731. 762. 793 808 was für eine es gewesen/ die der Satan gebraucht/ 712 726 sollen ihr Elend beseuffzen 727 hat der Satan besessen/ da er die ersten Eltern verführet 728. 737. 783 sind zum Reden geschickt 741 hat nicht ohne Hülffe des Satans Evam verführet 782. 821. 863 866 soll nicht seyn mit dem Satan gestrafft worden 795 werden bißweilen sehr alt und groß 815. 838 sind ein Bild der Feindschafft 816
Schönheit Mosis 8
Schöpffung der Welt/ warum die Schrifft damit angefangen wird 175. 185 Art und Weise derselben ist nicht zu erforschen 243 aus nichts wird geleugnet 193 aus nichts wird bewiesen 193. 198. 203 ob sie mechanisch geschehen 242 ob sie mit der Philosophie übereinkomme 242
Schrecken der ersten Eltern über die Sünde 755
Schrifft/ warum sie mit der Schöpffungs-Historie angefangen wird 175. 185 deren profaner Gebrauch wird bestrafft 17 davon ist nichts verlohren gegangen 1087 deren Göttliches Eingeben wird geleuguet/ 215. 30 deren Wahrheit und Göttlichkeit in Mosis Schrifften 21 seqq. 44 seqq. hat der Satan iederzeit zu verkehren gesucht 44 seqq. warum sie aufgezeichnet worden/ 45. wenn ihr die Traditiones zur Seite gesetzet worden 47
Schulen/ was die Jüden in selbigen gethan 54
Schwangere Mütter haben viele Beschwerden 883 Wunder sollen an selbigen in Egypten geschehen seyn 3
Schwerd/ das hauende vor dem Paradieß/ was es gewesen 936. 942 947
Seele/ woraus sie entstanden 403. deren Unsterblichkeit aus Mosis Büchern bewiesen/ 29 wie sie fortgepflantzet wird 377 seqq. 403 seqq. wie sie im Leibe sey 403 ist keine Materie 452 seqq.
Sehen GOttes/ wie es zu verstehen 393
Seeligkeit/ ob sie im Stande der Unschuld verheissen worden 597 ob sie denen/ die in der Sündfluth umgekommen/ abzusprechen sey 1320
Sem/ dessen Erstgeburt erwiesen/ 1252 seqq. 1267 bestritten 1271 seqq.
Seraphim/ eine Art feuriger Schlangen 726
Seth/ dessen Lebens-Beschreibung 1190

Nachkommen 1196 wie er Adams Bilde ähnlich gewesen 1219
Sethiten/ wie sie von den Cainiten unterschieden gewesen 1183 die verführten und zur Buße geruffenen 1330
Sibyllinische Weissagungen sind Lügen 22
Sidræ der Jüden 119
Sinai/ woher dieser Berg seinen Namen habe 13
Sing-Kunst/ woher sie soll entstanden seyn 392
Sittenlehre Mosis/ gehet aufs innerste 63
Sohn GOttes/ wie dessen bey der Schöpffung gedacht wird/ 163. 165 171. 173. 252 ist nicht unter dem Geist GOttes zu verstehen 235 soll unter dem ersten Wort der Schrifft verstanden werden 190. 200
Sommer/ in selbigen soll die Welt erschaffen seyn 191
Sonne/ ist nicht am ersten Tage erschaffen 255. 257. 262 heisset ein grosses Licht 309 deren Verrichtung 310
Speiße/ welche den Menschen verordnet worden 359
Spott-Rede/ ist GOtt nicht beyzumessen 928
Sprache/ Ebräische ist die älteste 29. 213 seqq. darinne muste sich Adam übeu 626 Cananitische hat Abraham nicht statt der Ebr. erwehlet 216
Sprechen GOttes zweyerley 232
Stab Mosis 12
Stadt/ die erste 1142
Staub essen/ was es bedeute 734. 766. 805
Sterne/ deren wunderbahre Beschaffenheit 311
Steuer/ schreibet Moses aus 107
Straffen/ unbillige 578 ob GOtt eine unschuldige Creatur hätte ewig straffen können 599
Sträucher/ deren Nutzen 136
Sünde/ Mosis/ darum er sterben muste 20 der ersten Eltern war wider alle Gebote GOttes 572 daran ist GOtt nicht Ursache 580. 680. 709. 847 leugnet Cain 1095 wie man darüber herrschen soll 1086 ob und wie sie vor der Thüre des Hertzens ruhet 1081. 1070 was darauf erfolget 1173
Sündfluth/ ob selbige allegorice zu erklären sey 1420 in welchen Monath sie angegangen 1291 seqq 1309 ob eine gewisse Constellation dieselbe verursachet/ 1300. 1316 in welchen Jahr sie angegangen 1308. 1414 wird auch von den Heyden geglaubet 1311 1327 seqq. ob zur Zeit derselben Tag und Nacht gewesen 1317 war allgemein 1320 ob die Menschen in derselben umgekommen/ alle sind verdammt worden 1377 wird angekündiget 1335 deren Endzweck 1426 ist nicht ein Scythischer Krieg 1420 ist möglich gewesen 1427 deren Merckmahle 1434 derselben wird auf alten Müntzen gedacht 1441 ob selbige ein Comete verursachet 1428

T.

Tag-Bücher/ ob die Patriarchen dergleichen gehabt 88
Tage der Schöpffung/ wie sie zu verstehen 140 ob vor denselben das Chaos erschaffen worden 247 ob sie 6 Jahre bedeuten/ 248 wurden von dem ersten Licht unterschieden 255 seqq.
Taube Noa/ 1295 seqq. 1325 ist bey den Heyden bekannt 1329
Tempel/ mit dem Stande der Unschuld verglichen 560
Teuffel/ läst sich unter Schlangen verehren 678 hat die ersten Eltern verführet 676. 681. 691. 719. 728 warum er ein GOtt der Welt heisset 177 hat die Offenbahrung iederzeit zu verkehren gesucht 44 seqq. gehet in Mosis Person herum 48 wie er gestrafft wurden 686 765. 816 ist ein listiger Geist 702 lästert GOtt 704 warum er zuerst Evam verführet 722 ob er würcklich bey der Verführung eine Schlange besessen 728. 737. denselben überwindet Christus/ und durch ihn die Gläubigen 774 er verfolget die Gläubigen 777 sündiget zuerst durch Hochmuth 780 dessen Bild ist im Menschen an statt des göttlichen Ebenbilds erfolget 925 worinne sein Bild bestehe 934 ruhet vor der Thüre des Hertzens 1070 verleitet Cain zum Bruder-Mord 1092
Thiere/ schädliche/ woher sie entstanden 138

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0106
DFG

138. 145. 362 warum sie schädlich 152 aus zweyerley Art entstandene/ sind nicht erschaffen 146 deren Arten sind im Meer unzehlig 342 unter selbigen hat Adam keine Gehülffin gesucht 620 warum einige einander zuwider sind 363 derselben Endzweck vor und nach dem Fall 364 erhalten von Adam ihren Nahmen 619. 632 wie sie alle zu Adam gebracht worden 628 welche geredet 697 was für welche zuerst geschlachtet worden 915 welche nicht mit in Noa Kasten gewesen/ 1288 1396 reine und unreine 1289. 1395. 1409 wie viel von ieglichen Geschlecht in dem Kasten gewesen/ 1396. 1409. wie sie zum Kasten Noä herzugekomen 1396. 14 o Fleischfressende/ wie sie in Noä Kasten erhalten worden/ 1397

Tieffe/ was sie bedeute 148

Tod/ folgt auf die Sünde 20. 567. ist auf alle Menschen gekommen 903

Todschlag/ begehet Moses 9. Lamechs 1151

Traditiones, wenn sie der Schrifft an die Seite gesetzet worden/ 47

Tribut/ fordert Moses 107

Tugenden/ Fürstliche sind an Mose zu sehen/ 108

U.

Ungezieffer/ wenn es erschaffen worden 152

Unsterblichkeit/ ob Adam selbige gehabt 554 566. 579 worinne sie bestanden 349. 555 ob sie der Baum des Lebens verursachet 556

Unwissenheit/ des Volcks ist keine Ursache der ausgebreiteten Christl. Religion 54 seq. war nicht im Stande der Unschuld 674

Ursprung der Welt/ wissen nur die Christen 181

V.

Verheissung GOttes im Stande der Unschuld 592. 597

Vermählung Evä mit Adam 655

Vermehrung der Kinder Israel in Egypten 1143

Verse/ ob Moses die Historie vor seiner Zeit aus alten Versen genommen 79 seqq. ob dergleichen in Mosis Büchern sind 83 findet man im N. T. 84

Verzweiffelung/ ob solche bey Cain gewesen 1102

Veste/ was darunter zu verstehen 136. 142 279 seqq. 292. warum sie also genennet wird 270

Vielweiberey/ s. Polygamie.

Vogel/ sollen aus dem Wasser entstanden seyn/ 312 deren Gleichheit mit den Fischen 314 sollen aus Erde geschaffen seyn/ 319 613 ingleichen aus der Lufft/ 319. oder auch aus Erde und Wasser zugleich 320 deren Schöpffung aus nichts wird bewiesen 320 seqq. deren wunderbare Beschaffenheit 326 Vermehrung 327

Vollkommenheit/ göttlicher Wercke 392 seq.

Vorsorge GOttes/ die Menschen in der anerschaffenen Gnade zu erhalten 584 in Ansehung des ehelichen Lebens 606

W.

Wallfische/ wie viel GOtt deren erschaffen 325

Wasser/ warum es bißweilen zu brennen scheinet 260 unter dem Himmel 299 deren wunderbahre Absonderung/ 300 Eintheilung 301 seqq. dessen grosser Nutzen 301 wie es versüsset wird 303 wird für das principium aller Dinge gehalten 312 ob daraus die Vögel geschaffen seyn 312. 318 322. 323 wie hoch es muß gewesen seyn/ da es Noä Kasten aufgehoben 1432 der Sündfluth/ wo sie hingekommen 1438 über der Veste 268 seqq. 275 seqq. 282 seqq. 291 seqq. deren Nutzen 136. 274. 285. 290 291. 296 sollen in die Sinne fallen 297 sind bey der Sündfluth nicht herunter gefallen 1431

Weiber/ sind auch Menschen 336 sind ihren Männern unterthänig 888

Weinberge/ legt Noah an 1311

Weinstöcke/ wo sie Noah hergekriegt 1311

Weissagung/ s. Prophezeyhung.

Weißheit/ Egyptische darinnen Moses unterrichtet worden 7 haben auch die Jüden gelehret 54 leget Adam an den Tag 627

Welt/ deren Ursprung 147. 181 ist nicht aus GOtt geflossen 148 ob sie von Ewigkeit hätte können geschaffen werden 181 191 warum sie GOtt nicht eher geschaffen 182 ob sie hätte können besser geschaffen werden 396 ob vor derselben keine andere Materie

Materie gewesen 184 zu welcher Jahres-Zeit sie geschaffen worden 191 ist aus nichts geschaffen 193. 198. 203 ob diese die beste sey 396
Wolcken/ wie hoch sie gehen 280 eine lichte ist nicht das erste Licht gewesen 257 sollen die Veste seyn 271 ob sie allezeit aus Wasser bestehen 274. 294. sollen auch in den Planeten seyn 275
Wolckenbrüche/ mit selbigen fieng die Sündfluth an 1431
Würde ist nicht ohne Bürde 19
Wüsteneyen/ rühren von der Sündfluth her 304
Wunder/ soll GOtt vor Cain gethan haben 1130 Mosis sind wahrhaffte Wunder und keine blaue Dunst gewesen 33. 62
Wunderwercke kan der Teuffel nicht thun 742 die sieben der Welt 3175

X

Xysuthrus ist Noah bey den Heyden 1327.

Z.

Zeichen/ so GOtt an Cain gemacht 1117. sqq kommen unterschiedlich in der Schrifft vor 1121 oder Brandmahle der Alten 1129
Zeit/ wenn sie erschaffen worden 190
Zeit Rechnung vom Anfang der Welt biß auf Christum 183 ob die/ welche 1. Mos 5. vorkömmt accurat 1416
Zeugungs-Theile hat der Mensch auch vor dem Fall gehabt 374 sind von Natur nicht schändlich 748 warum sie zuerst bedecket worden 749
Zittern/ ob es das Zeichen gewesen/ so GOtt an Cain gemacht 1119. 1123
Zippora/ warum sie eine Mohrin heisset 10
Zorn/ ungerechte/ davon wird Cain überzeuget 1063
Zuführung Evä zu Adam 655
Zunge; warum Mosis stammelnd gewesen 7. 91. wie Demosthenes seine stammelnde verbesserte 92
Zwillinge/ ob Cain und Abel dergleichen gewesen 966. 955
Zwitter/ Ob Adam dergleichen gewesen 368

Nachfolgende Druck-Fehler wird der geneigte Leser zu ändern belieben.

Pag. 3. lin. 14 liß Seder. p. 8. l. 19 liß עיר. p. 25. l. 28. liß nur an statt zwar. p. 26. l. 27. liß aus nichts kan zwar &c. p. 27 l. 22. liß Stätte. p. 36. l. 8. liß geweinet. p. 61. l. 25. liß Plinius Secundus. p. 73 post (*) Tostatus. p. 81. l. 21. liß יהוה. p. 83. l. 24 deleatur nicht nur. p. 87. l penult liß er an statt es. p 96. l. 20. liß Eupolemo. p. 100. l. 21. liß Manethone. p. 178 l. 1. liß Lomb. p. 187 l. penult. liß Lombardo. p. 176. l. 24. nach vorkömmt add. (2) p. 240. l. 10. liß Kromayero. p. 235. l 23. liß verstanden an statt übersetzet. p. 272. l. 17. 18. liß בתוך. p 260. l. 3. hinter auch add. (2) p. 294. l. 6. liß untern an statt obern. p. 299. l 30. gehöret viel zum Anfang der folgenden Zeile. p. 307. l. 17. fehlt am Ende der Zeile da. p. 449. l. 16. liß Manasse. p. 783. l. 1. deleatur nicht. p. 790. l 10. liß dir. p. 810. l. penult. liß Derham. p. 815. l. 26 liß Verringerung. p. 842 l. 22. liß niedriger. p. 889. l. 5. liß Fuller. p 914. l. penult. liß weder. p. 926. l. 24 nach sehen addatur es. p. 940. liß Fagius. p. 942. l 7. 12. liß ירחם. p. 1003. l. 4. liß Kanah. p. 1047. l. 8. liß Aloysius. p. 1066 l 19. liß ובח p. 1066 l. 26. liß noch für oder. p. 1083. l. 12 ארך. p. 1097. l. 29. liß Rache. p. 1202. l. 13. Methusalah p. 1208. l. 27. liß Atlantis. p. 1235 l. 15. widerspricht. p. 1281. l. 14. ihm nicht beypflichten. p. 1362. l. 27. liß Gallier. p 1367. l. 18. liß Gemüths. p. 1415. l. 18. liß 13. für 15 p. 1422. l. 1. liß Scheuchzer. p. 1429. l. 28. liß Rajus. p. 1441. l. 7. liß auf der einen Seite.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0108
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0111
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn865965218/phys_0112
DFG

abe, weil zwey Elephanten nothwendig eine grössere
haafe und Haasen müssen gehabt haben. GOtt be-
oah, er solle den Kasten inwendig und auswendig
b. Esra führet dreyerley Meinungen von diesem Pech
inige für Pech und Hartz, andere für einen Kalch, noch
pffer halten. Welche es für Kalch halten, die beden-
t vom Wasser könne aufgelöset werden, und also besser
iffen angehe. Zu denenjenigen, welche כפר als eine
bey den Arabern קפיר, Caphura, Kampffer, genen-
esellen sich auch Lud. de Dieu und Schindler. Es
wohlriechendes Hartz von kalter Natur aus einem
, und wird gemeiniglich bey den Morgenländern
der todten Cörper gebraucht. Allein, woher
hen in so grosser Menge erhalten, da es auch bey
nicht gemein, sondern kostbar ist? Ich glaube
anders, als Pech sey, denn dieses ist geschickt, das
daher auch das Kästlein, darein Moses geleget war,
bar, 2. Mos. 2, 3. Der Kasten solte nach der Ver-
o Ellen lang, 50 Ellen weit, und 30 Ellen hoch seyn,
mahl die Breite, und 10 mahl die Höhe übertroffen,
inung der Alten die ordentliche Mensur des menschli-
t viel Fragens, was hier für Ellen gemeinet sind, weil
ge Spötter nicht einbilden können, daß ein so kleines
hiere mit ihren Futter in sich schliessen können. Apel-
aß hierinne kaum 4 Elephanten Raum gehabt: Ori-
te ihm, daß hier Geometrische Ellen müsten verstanden
viel, als 6. gemeine Ellen, ausmachte. Eben dieser
haupten, daß der Kasten Noah einer grossen Stadt
ls dessen Länge 90000. Ellen, und die Breite
macht habe, und beruft sich auf die Erzehlung der
ret keinen Beweiß an. Moses redet vielmehr
, und rechnet nach dem Ellenbogen. Der Kasten
zu groß gewesen, den man doch nur zu einer kurtzen